Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 90. Halle, Freitag den 18. April. (Mit Beilagen.) 1879.

Zum Attentat in Petersburg.

Petersburg, d. 16. April. (B. T.) Die „Petersburger (russische) Zeitung" erfährt folgende Einzelheiten über das Attentat: Von der entgegengesetzten Seite des (Generalstabs-) Gebäudes um die Ecke herum bog der Verbrecher und kam direkt dem Czaren entgegen. Er schritt das Trottoir entlang; als der an der Pforte stehende Feldscheer Maimann den Mann anrief: „er solle ausweichen, der Kaiser käme," verließ der Verbrecher das Trottoir und schritt daneben in gleicher Richtung vorwärts. Als er dicht mit dem Czaren in einer Linie war, grüßte er, in militärischer Position seine mit einer Kokarde geschmückte Mütze abnehmend. Der Czar beantwortete den Gruß. In demselben Moment schob der Bösewicht die Hand in die Tasche des Paletots, zog den Revolver hervor und schoß denselben in unmittelbarster Nähe auf den Kaiser Alexander ab. Dem Kaiser war die Bewegung des Mannes nicht entgangen. Er drehte sich, nachdem er noch etwas nach vorn geschritten war, scharf um und entfernte sich in der Richtung zur Ansahrt nach Gortschakoff's Wohnung. Der Attentäter folgte ihm gleichfalls in beschleunigtem Schritt und schoß noch dreimal rasch nacheinander auf den Czaren. Der ganze Auftritt vollzog sich schneller als sich erzählen läßt. Nach dem ersten Schuß stürzten sich der Feldscheer Maimann, der Unteroffizier Grigorjew und der Lithograph Lejbowitsch sowie einige zufällig passirende Leute auf den Mörder. — Die deutsche „Petersburger Zeitung" erfährt von ihrem Berichterstatter Folgendes: Der Attentäter heißt Alexander Constantinowitsch Ssolowjeff, ist ehemaliger Student der Petersburger Universität und seit Dezember vorigen Jahres hier eingetroffen als verabschiedeter Hauslehrer aus der Stadt Toropez (Gouvernement Moskau). Seine Schwester, Bruder und Mutter leben hier in Petersburg. Letztere hat ihn (im Kerker) besucht. Der Attentäter sagte gestern aus, „daß er das Attentat verübt habe, weil auf ihn das Loos gefallen sei." Als man ihn ganz entkleidete, machte sich ein nicht unerheblicher Widerspruch in der Kleidung insofern bemerkbar, als die Oberkleider neu und reinlich, die Leibwäsche dagegen schmutzig und alt war. Unter den Achselhöhlen wurden, wie schon bekannt, zwei mit Gift gefüllte Kapseln gefunden, die so geschickt dort mit Wachs angeklebt waren, daß es aussah, als seien es nur ein paar große Warzen.

Petersburg, d. 16. April. In seiner Antwort auf die Ansprache des Adelsmarschalls des Petersburger Adels äußerte sich der Kaiser dahin, daß die Kühnheit und Vermessenheit der jüngsten Attentate ihm die Pflicht auferlege, sehr gegen seine Wünsche, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen und zwar nicht etwa seinetwegen, sondern im Interesse Aller, im Interesse der Gesellschaft, im Interesse Rußlands.

Schwerin, d. 16. April. In der griechischen Kapelle des großherzoglichen Schlosses ist heute ein Dankgottesdienst für die glückliche Errettung des Kaisers Alexander und zugleich eine Gedächtnißfeier anläßlich der Errettung des Kaisers bei dem Attentate am 16. April 1866 abgehalten worden.

München, d. 16. April. Der König beglückwünschte den Kaiser von Rußland sofort nach dem Eingehen der Attentatsnachricht telegraphisch zu seiner Errettung. In der hiesigen griechischen Kirche fand gestern ein Dankgottesdienst statt, welchem die Mitglieder der russischen Gesandtschaft, der österreichische Gesandte und eine große Anzahl anderer Notabilitäten beiwohnten.

Rom, d. 15. April. Der Papst hat an den Kaiser von Rußland anläßlich dessen glücklicher Errettung ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Bukarest, d. 16. April. Die rumänische Regierung hat den Kaiser Alexander anläßlich seiner glücklichen Errettung telegraphisch beglückwünscht; morgen wird hierselbst ein großer Dankgottesdienst stattfinden.

Neuenburg, d. 16. April. In dem Prozesse gegen den Redakteur des Journals „Avantgarde", den französischen Staatsangehörigen Brousse, hat die Jury des ersten eidgenössischen Geschworenenbezirks ihr Verdikt auf: Schuldig des Vergehens gegen das Völkerrecht wegen Vertheidigung des Königsmords abgegeben. Auf Grund des Wahrspruchs der Jury verurtheilte der Gerichtshof den Herausgeber der „Avantgarde", zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe, zehnjähriger Ausweisung und den Kosten und ordnete die Veröffentlichung des Urtheils im Bundesblatte an.

Lissabon, d. 16. April. In dem Befinden der Königin ist eine wesentliche Besserung eingetreten, die Symptome der Lungenaffection haben abgenommen, das Fieber ist geschwunden.

Rom, d. 15. April. Die albanesischen Delegirten sind nach Frankreich abgereist.

Bukarest, d. 16. April. Der Oberst Orero, italienisches Mitglied der europäischen Kommission zur Feststellung der Grenzen zwischen Bulgarien und der Dobrutscha, ist auf der Durchreise nach Konstantinopel, woselbst die Kommission ihre Entscheidungen treffen soll, hier angekommen.

Konstantinopel, d. 15. April. Aleko Pascha zeigte dem Großvezir an, daß er den Posten des Generalgouverneurs von Ostrumelien annehme. — Die Pforte ist gesonnen, dem Sultan die Abtretung des Distriktes Tricala an Griechenland als äußerste Konzession vorzuschlagen.

Kairo, den 15. April. Eine anscheinend aus Regierungskreisen kommende Mittheilung besagt, bis jetzt sei über die gegenwärtige Lage weder eine direkte noch eine indirekte Mittheilung der Pforte hier eingegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 16. April. Der „Reichs-Anzeiger" enthält folgende Mittheilung: Beide Kaiserliche Majestäten werden morgen gemeinschaftlich bis Frankfurt a. M. reisen, von wo Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Sich zu einem Besuch nach Darmstadt und zum Kurgebrauch nach Baden begiebt.

Für die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Wiesbaden sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Donnerstag, den 17. April, Abends 9 Uhr 30 Min., Abreise von Berlin mittels Extrazuges der Potsdamer Bahn. Ankunft in Magdeburg 11 Uhr 35 Min. Freitag, den 18. April, früh 12 Uhr 51 Min. Ankunft in Börssum, 1 Uhr 52 Min. in Kreiensen, 4 Uhr in Cassel, 6 Uhr 30 Min. in Gießen, wo der Kaffee eingenommen wird. Von Gießen Weiterfahrt: Morgens 7 Uhr, Ankunft in Frankfurt a. M. 8 Uhr 10 Min., in Wiesbaden 9 Uhr. Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden den Kaiser bei seiner am 18. d. erfolgenden Ankunft in Wiesbaden begrüßen und alsdann die Rückreise nach Potsdam antreten. Die jüngeren kronprinzlichen Kinder reisen bereits heute nach Potsdam zurück.

Der heutige „Reichs- und Staatsanzeiger" enthält das Gesetz, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, welches wir ausführlich in einer Beilage mittheilen werden.

Der Konferenz der Chefs sämmtlicher Reichsämter, schreibt man der „M.-Z." aus Berlin, welche vor einigen Tagen unter Vorsitz des Fürsten Bismarck im Reichskanzlerpalais abgehalten worden ist, hat man mit Unrecht einen politischen Charakter beigelegt. Die Zusammenkunft der höchsten Reichsbeamten war allerdings eine erstmalige und dürfte noch öfters Wiederholungen finden, sie erfolgte jedoch nicht zu Erwägungen der äußeren und inneren Politik, sondern war allein bedingt durch das aus der Praxis hervorgegangene Bedürfniß einer Vereinfachung der Verwaltung. Zwischen den einzelnen Reichsämtern findet selbstverständlich ein ziemlich reger Verkehr über die verschiedensten Fragen statt. Dieser Verkehr ist bisher stets und ausschließlich ein schriftlicher gewesen; bei der Menge neu entstehender Fragen und bei der stetigen Erweiterung der Reichsbehörden konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß das Schreibwerk einen übergroßen Umfang annahm. Um den schriftlichen Verkehr zu vereinfachen und zu ver-

---

15]

Im weiten Rußland.

Novelle von Heinrich Hensler.

(Fortsetzung.)

Nachdem es gelungen war, den Verwundeten wieder zu sich zu bringen, gab sich der Inquirent alle Mühe, ihn zu irgend einem ihn gravirenden Geständnisse zu bringen, doch ohne Erfolg. Jener blieb dabei, sein Name und seine Herkunft seien, wie er bei seinem Dienstantritte angegeben habe, ganz richtig. Allerdings sei er früher einmal zur Galeere verurtheilt gewesen und daher sei ihm das Zeichen eingebrannt worden. Er wäre nämlich bei einem Kaufhandel betheiligt gewesen, bei welchem einige der Theilnehmer schwer verwundet, einer sogar todtgeschlagen worden; — weil aber der Thäter nicht konnte ermittelt werden, so wäre nach dem Gesetze ein Jeder, somit auch er, zu dieser Strafe verurtheilt worden. Ein Schreiben in seine Heimath werde diese seine Aussage vollständig bewahrheiten.

Der Gärtnerbursche, welcher für Martin einen Brief auf die Post getragen hatte, machte Anzeige davon, damit ihn später deshalb kein Vorwurf treffe.

Martin gab das zu, behauptete aber, es sei ein Brief an seinen Bruder gewesen.

Der Gärtnerbursche konnte leider nicht lesen.

Der Gefangene wurde auf einen Wagen gelegt und sofort nach Bagnères gebracht.

Der Untersuchungsrichter nahm auch den Gärtnerburschen mit dahin und führte ihn auf die Posterpedition, um womöglich zu ermitteln, an wen jener Brief adressirt gewesen, den derselbe vor vierzehn Tagen überbracht hatte.

Es wurde als sehr wahrscheinlich festgestellt, daß der Brief nach Besançon gegangen wäre; — der betreffende Beamte glaubte sich zu erinnern, das Schreiben sei an einen Notar in der Nähe von Besançon gerichtet gewesen; er habe noch scherzweise den Burschen gefragt, ob er vielleicht in dieser entfernten Gegend eine Erbschaft zu machen habe.

Der Gärtnerbursche entsann sich jetzt ebenfalls dieser Frage mit aller Bestimmtheit.

Martin, darüber befragt, blieb bei seiner ersten Angabe, war aber doch sichtbar über diesen Vorhalt frappirt.

Der Untersuchungsrichter, begierig, einen Anhaltspunkt, auf dem er weiter bauen könne, zu erhalten, verfügte sich sofort noch einmal nach Schloß Duclery und fragte den Marquis, ob ihm der Bediente Martin vielleicht durch einen in der Nähe von Besançon wohnenden Notar empfohlen worden sei.

„Nein" antwortete dieser, konnte aber seine Verwunderung über diese Frage nicht verbergen. „Ich gab Ihnen bereits alle Empfehlungen und Zeugnisse."

„Oder wissen Sie mir vielleicht," fuhr der Untersuchungsrichter fort, „zu sagen, ob und welche Verbindung zwischen Martin und einem in jener Gegend wohnenden Notar, dessen Namen ich nicht weiß, bestand?"

„Gar nichts kann ich Ihnen darüber sagen," erwiderte der Marquis, „es setzt mich übrigens Ihre Frage in Erstaunen, da ich einen dort wohnenden Notar kenne; ich wüßte aber nicht, daß Martin mit ihm bekannt ist."

„Darf ich Sie um den Namen dieses Notars bitten?" fragte der Richter.

„Es ist der Notar Lepaux in Pontarlier," antwortete der Marquis.

„Haben Sie die Güte, Herr Marquis," fragte der Richter weiter, „mir anzugeben, ob und welche Geschäfte Sie in der letzten Zeit mit diesem Notar Lepaux in Pontarlier hatten?"

Der Marquis erzählte anfänglich nur in allgemeinen Umrissen, dann aber auf weitere dringende Fragen des Untersuchungsrichters sehr speziell das Auftreten des Notars in den Angelegenheiten seiner Nichte.

Nachdem der Richter sich aufs Umfassendste instruirt hatte, nahm er sämmtliche Urkunden, welche auf Delphine Bezug hatten, zu den Akten und beschloß, sich persönlich nach Pontarlier zu begeben, um zu sehen, ob er nicht einiges Licht in die nach allen Seiten hin herrschende Dunkelheit bringen könne, da ihm ein, wiewohl ganz unbestimmter Verdacht vorschwebte, als ob eine Beziehung zwischen der Nichte und Martin stattfinden könne. Es hatte aber Niemand gesehen, daß die Beiden je miteinander gesprochen hätten.

6.

Zwischen Pontarlier und St. Claude in der Franche-Comté zieht sich ein Ausläufer des Jura auffallend in das flache Land hinein, zwischen dem Lac de Jouy und dem kleinen Brennet-See. Da, wo sich der lange schmale Berg fast senkrecht emporhebt, auf der höchsten Zinne, stehen die Trümmer eines alten Schlosses, einer der berühmtesten Burgen der französischen Feudalherrschaft; sie war der Ahnensitz der Familie Chatelineau. Nur noch wenige Gemächer dieses einst mächtigen Schlosses sind bewohnbar, in einigen mit Moos und Epheu überzogenen Thürmen, innerhalb ausgetrockneter Wallgräben, sind sie versteckt und von Weiten kaum bemerkbar.

Etwa eine halbe Stunde von dem Schlosse entfernt steht ein prachtvoller, ungewöhnlich großer Kastanienbaum, dessen dichtbelaubte Aeste ringsumher Schatten verbreiten und welcher auffallend gegen die übrige fast baumleere Ebene absticht. Ein einfacher Denkstein unter dem Baum bekundet, daß da wohl ein Grab sein möge.

Zwei Wanderer, welche des Weges daher kamen, waren begierig, zu erfahren, wer da — abgesondert von den Uebrigen, die ihm im Leben nahe waren — Ruhe gefunden habe von den Stürmen des Lebens. Sie traten näher und lasen die Aufschrift des Steines.

„Dem bis in den Tod treuen Diener und Freunde
Der dankbare Herr!"

Die beiden Wanderer, der Untersuchungsrichter von Bagnères und sein Aktuar, standen hier an der Hauptstation ihrer Reise. Sie waren gekommen, um Näheres über Del-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0001

ringern, wurde nun eine Konferenz der die Aemter leitenden Staatsmänner zusammenberufen. Dieselben einigten sich in kürzester Zeit über verschiedene Fragen, welche sonst nur mühsam und langwierig entschieden worden wären und stellten für andere Fragen bestimmte Verwaltungsmaximen fest.

Die offiziell verkündete Absicht, das Raczynski'sche Terrain zum Baugrund für das Reichstagsgebäude anzukaufen, wird in den betheiligten Kreisen lebhaft besprochen. Mit dem erstmaligen Auftauchen desselben Planes haben sich jedoch die Ansichten über die zukünftige Lage des zu errichtenden monumentalen Gebäudes wesentlich verändert. Im Anfange galt es für ausgemacht, daß die Hauptfaçade des Gebäudes nach dem Königsplatze zu gerichtet werden müsse, nach und nach hat sich aber die Ansicht geltend gemacht, daß die Hauptfront und der Haupteingang der Stadt zugewendet sein müßten: nach dem Königsplatze zu soll eine Zierfaçade das Parlamentsgebäude in würdiger und angemessener Weise abschließen. — Neben diesem wichtigen, für die Physiognomie der Reichshauptstadt einflußreichen Bau steht, wie bekannt, der Umbau des in der Nähe befindlichen französischen Botschaftshotels bevor. Wegen der Pläne zu diesem Umbau war der Botschafter schon vor geraumer Zeit mit mehreren hiesigen Baumeistern in Verbindung getreten, doch sind diese Beziehungen wieder abgebrochen worden, da wahrscheinlich auch der Bau französischen Architekten anvertraut werden soll. Die Botschaft wird das Hotel während des Baues nicht verlassen; zunächst wird ein neuer Seitenflügel aufgeführt und nach Vollendung desselben bezieht der Botschafter diesen. Dann erst wird das Hauptgebäude einer Reparatur unterworfen. Abgesehen von dem Aufbau eines neuen Stockwerkes, soll die alte Rampe entfernt und an ihre Stelle eine Säulenvorhalle treten, so daß die Façade des Hotels künftighin eine ganz veränderte, den umliegenden Gebäuden mehr entsprechende werden wird.

Der Kaiser hat durch Cabinetsordre vom 12. d. M. die diesjährige Cadettenvertheilung vollzogen. Im Ganzen sind in die Armee eingestellt worden 188 Cadetten, und zwar 59 als Seconde-Lieutenants, 27 als wirkliche und 102 als Portepéefähnriche. Der Infanterie wurden 122 (39 Officiere), den Jägern 10 (3 Officiere), der Cavallerie 27 (4 Officiere), der Artillerie 24 (11 Officiere) und dem Ingenieurcorps 5 Cadetten (2 Officiere) überwiesen. Auf das Gardecorps kommen von den Eingestellten 20 Cadetten. Außerdem sind noch 4 Cadetten vom königlich sächsischen Cadettencorps auf ihren Wunsch in der königlich preußischen Armee angestellt worden.

Wie bereits mitgetheilt, ist Geh. Rath Dr. Reuleaux zum Ausstellungscommissar für Sidney und Melbourne auf zwei Jahre ernannt. Das Reich trägt die Transportkosten für die auszustellenden Gegenstände. Die Commission, welche die Ausstellungsanmeldungen prüft, wird in diesen Tagen eingesetzt werden. Professor Reuleaux wird sich, wie verlautet, etwa Mitte Juni nach Australien begeben und nach Schluß der Ausstellung von Sidney nur zurückkehren, um die Organisation für die nächstjährige durchzuführen.

Der Reichstagsabgeordnete, Pfarrer Dr. Westermayer schickt an Münchener Blätter nachstehende Erklärung: „Nach dem Berichte, der Ihnen über meine am letzten Montage im Kasino von St. Peter gehaltene Rede erstattet worden ist, soll ich dem Fürsten Bismarck, als dem größten Staatsmann der Gegenwart, meine vollste Anerkennung gezollt und erklärt haben, daß ich meine früheren Anschauungen über Bismarck gänzlich geändert habe. Die Wahrheit ist: Ich erklärte, daß Fürst Bismarck seine bisherige Zoll- und Handelspolitik geändert habe und in Folge dessen ein Umschwung zum Besseren zu hoffen sei. Lediglich das habe ich gesagt. Alles Uebrige ist Erfindung."

In Köln fand am 15. d. behufs Fassung einer Resolution zur Wirthschaftsfrage eine Versammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Die von derselben angenommene Resolution ging dahin, Deutschland bedarf zur Entwickelung und Erhaltung seiner produktiven Kräfte neben einer rationelleren Gestaltung des Eisenbahn-Tarifwesens einer festen, von nationalen Rücksichten geleiteten Wirthschafts- und Handelspolitik. Zu diesem Zwecke muß der seit dem Jahre 1865 verfolgte Weg verlassen und ein System von Grenzzöllen errichtet werden, wodurch die von der freien internationalen Konkurrenz gefährdeten Gebiete der vaterländischen Produktion hinreichend geschützt werden.

Einer Mittheilung, welche der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein in diesen Tagen an die deutschen Handelsgremien gelangen lassen will, worin zum Eintritt als korporatives Mitglied in den Verein Concordia aufgefordert wird, entnehmen wir das Nachfolgende. Dieser, seit Anfang dieses Jahres in der Bildung begriffene, zur Beförderung des Wohles der Arbeiter gegründete Verein zählt nach den bis jetzt bei dem geschäftsführenden Centralbureau eingelaufenen Nachrichten bereits über 700 Mitglieder mit einer jährlichen Beitragssumme von rund 14 000 Mark. Unter den Vereinsangehörigen befinden sich nicht allein persönliche, sondern auch vielfach korporative Mitglieder, so die königliche Regierung in Merseburg, die königliche Bergwerksdirektion in Saarbrücken, die Handelskammern Gießen, Göttingen, Worms, der Centralverband deutscher Industrieller zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit, der Verein deutscher Leinen-Industrieller, der Verein deutscher Eisengießereien, der Verein süddeutscher Baumwollen-Industrieller, der Verein deutscher Cementfabrikanten, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, zahlreiche Gewerbe-, Handels-, Handwerker-, Bildungs-, Bürger- und Hülfs-Vereine, sowie Logen 2c., und ist der Beitritt anderer Behörden, Korporationen und Gremien in Aussicht gestellt resp. bevorstehend. Hieraus glaubt die geschäftsführende Stelle die Folgerung ziehen zu dürfen, daß die Unterzeichner des Aufrufs einem wirklich vielfach empfundenen Bedürfnisse entsprechenden Ausdruck verliehen haben und ein Vorgehen im Sinne des Vereinsprogramms, wenn auch mit Rücksicht auf die immer noch verhältnißmäßig geringen Mittel in sehr allmählicher Weise, gesichert erscheint. — Wir schließen uns dieser Ueberzeugung an und begrüßen mit Freuden den Umstand, daß trotz der für unsere Industrie so ungünstigen Zeiten der an die Arbeitgeber und alle Freunde des Arbeiterstandes gerichtete Appell in den seit Beginn dieses Jahres verflossenen wenigen Monaten immerhin von verhältnißmäßig befriedigendem Erfolg begleitet war. Immerhin aber muß die Erkenntniß noch in weitere Kreise dringen, daß es sich im vorliegenden Falle um ein Unternehmen handelt, dessen Gedeihen und Gelingen von der wohlthätigen Einwirkung auf die wichtigste unserer internen Fragen, die soziale, sein wird.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist in den nächsten Tagen eine größere Deputation angesehener Elsässer von autonomistischer Gesinnung in Berlin zu erwarten, welche an maßgebender Stelle die Wünsche des Landes bezüglich der Reorganisationsfrage darlegen soll. Diese Wünsche sollen sich in mancher Beziehung nicht unwesentlich von der vom Abg. Schneegans im Reichstage gegebenen Darstellung unterscheiden.

Vermischtes.

— [Vor funfzig Jahren]. Aus Sondershausen schreibt man der „N. A. Z.": Wenn am 11. Juni d. J. unser erhabenes Kaiserpaar das Fest seiner goldenen Hochzeit begeht, so mögen nicht mehr gerade Viele sein, welche sich der Hochzeitsreise des Prinzen Wilhelm von Preußen von Weimar nach Berlin erinnern. Ob aber heute noch Jemand daran denkt, daß bei Gelegenheit jener Reise und beim Empfange auf dem preußischen Territorio der gegenwärtige Polizeipräsident und Domherr von Brandenburg, Herr Guido v. Madai, gewissermaßen dienstlich fungirte, ist zu bezweifeln, er selbst mag sich dessen nicht mehr entsinnen. Im Jahre 1829 war Herr v. Madai Alumnus der königlichen Landesschule zu Pforta und zeichnete sich als Meister in allen körperlichen Uebungen aus, weshalb er, wie es dort hieß, als famulus oder amanuensis des Tanz- und Turnlehrers Roller erwählt wurde. Seine ausgezeichneten Leistungen im Tanzen und Turnen beeinträchtigten im Uebrigen seine Leistungen in den Wissenschaften nicht, wenn ihm auch die griechische Formlehre des alten Buttmann weniger geläufig war wie seinem Komilitonen Bonitz. Das Lehrerkollegium der Pforta war nun avertirt, daß das prinzliche Paar am 13. das Gebiet der Schule passiren werde und wurden demnach die erforderlichen Vorbereitungen für eine feierliche Begrüßung desselben getroffen. Auf der Chaussee zwischen Kösen und der Schule wurde ein, soviel ich mich erinnere, nicht gerade durch architektonische Reinheit des Styls ausgezeichneter Triumphbogen alias Ehrenpforte gezimmert und mit Laub bekränzt. Die Schüler aber bildeten mit bekränzten Tonnenreifen, welche sie über den Kopf halten und bei der Vorbeifahrt senken sollten, Spalier. Die Anordnungen zu solcher Aufstellung leitete der alte Roller und als Nächstkommandirender Herr oder damals Guido v. Madai. So ging denn auch der Empfang ordnungs- und programmmäßig von Statten, der alte Rektor Dr. Ilgen sprach gegen Gewohnheit in kurzen Worten, das nothwendige, vielleicht nothdürftige Huldigungsgedicht wurde der Prinzessin überreicht, und bei der Abfahrt riefen die Alumnen den der neuen Heimath zueilenden Herrschaften ein donnerndes Hoch nach, von welchem wohl keiner der Schüler glaubte, daß es dem zukünftigen deutschen Kaiserpaar gegolten.

— [Auch Herzog von Auerstädt.] In einem soeben bei Didier erschienenen Werke: „Der Marschall Davoust, Geschichte seines Lebens nach seinen eigenen und seiner Familie Aufzeichnungen, von der Marquise v. Blocqueville, geb. v. Eckmühl", finden wir folgende Anekdote: „Als im Jahre 1867 der König von Preußen Paris und die Weltausstellung besuchte, wurde ihm der Marschall Canrobert als Adjutant beigegeben. Der König Wilhelm kam in die Tuilerien und wollte im Marschallsaale den Namen jedes einzelnen Marschalls des Kaiserreiches wissen, dessen Porträt dort aufgehängt war. So lange man ihm nur Soult, Suchet 2c. nannte, ging alles gut, als er aber bei dem Porträt Davoust's anlangte, fragte er: „Und dieser?" „Davoust", antwortete der Marschall und suchte den König weiter zu führen. Dieser aber blieb stehen und fragte, als ob er es nicht wüßte: „Welchen Titel führte er?" „Er war Fürst von Eckmühl", entgegnete Canrobert taktvoll, indem er nur an einen Sieg Davoust's über den Erzherzog Karl erinnern wollte. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung fuhr aber König Wilhelm fort: „Er hieß auch Herzog v. Auerstädt; in Preußen weiß man das" („la Prusse le sait").

— [Lenzgewitter.] Vom Fuß des Schwarzwaldes wird dem „Schwäbischen Merkur" unter dem 9. April geschrieben: Gestern Abend um 5 Uhr zogen sich bei uns verschiedene Gewitter aus Ost, Süd und Südwest zusammen, die nach langem Kampfe eine östliche Richtung einschlugen und durch ihre Heftigkeit eine schauerlich schöne Naturerscheinung darboten, wie man sie in dieser Jahreszeit selt lange nicht beobachten konnte. Die Ausdehnung der Gewitter umfaßte die Gegenden Spaichingen, Rottweil, Balingen, ganz Hohenzollern, Obern dorf, Horb, Rottenburg, Tübingen, Reutlingen und Sie ließen besonders bei Rottweil, Thalhausen, Epfendorf, bedeutenden Hagel zurück, der jedoch bei der frühen Jahreszeit keinen besonderen Schaden anrichten konnte. Anders jedoch war es mit dem verhängnißvollen Blitz, welcher augenscheinlich sehr oft einschlug. Dieser fürchterliche Kampf der Elemente dauerte unter gewaltigen Regengüssen bis gegen 7 Uhr. Heute früh hatten wir auf diese Abkühlung hin einen schwachen Reif. Der Landmann schließt aus dieser frühen Gewitter-Erscheinung auf ein gesegnetes Jahr, er sagt nach seiner Metrik: „früher Donner, später Hunger". Möge seine Ansicht sich bewahrheiten.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 16. April. Weizen 170—188 ℳ. Roggen 125—138 ℳ. Gerste 140—190 ℳ. Hafer 125—137 ℳ pr. 1000 kg
Magdeburger Börse, d. 16. April. — Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 50,50 ℳ.

Berlin, den 16. April. Weizen loco fest, Termine matt, gekünd. 12,000 Ctnr., Kündigungspreis 181,5 ℳ bez. Loco 150—193 ℳ nach Qualität gefordert, pr. April/Mai u. Mai/Juni 181 ℳ bez., Juni/Juli 184 ℳ bez., Juli/Aug. 186 ℳ bez., Sept./Oct. 188,5 ℳ bez. — Roggen loco einiger Handel, Termine matt, gekünd. 21,000 Ctnr., Kündigungspreis 118 ℳ bez. Loco 114—128 ℳ nach Qualität gefordert, russ 11 8 ℳ ab Kahn bez., defekt russ. 105—110 ℳ ab Bahn bez., inländ. 125,5—127 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai 118—117,5—118 ℳ bez., Mai/Juni 118 ℳ bez., Juni/Juli 120 ℳ bez., Juli/Aug. 122 ℳ bez., Sept./Oct. 126—125,5 ℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 100—180 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 110—138 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April-Mai u. Mai/Juni 120 ℳ bez., Juni/Juli 122 ℳ bez. u. G., Juli-Aug. 123 ℳ nom., Septbr./Octbr. — ℳ bez. — Mais loco flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 113—119 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 100 Kilogr. Kochwaare 135—190 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 115

---

phinens Vater, den Vicomte von Chatelineau, zu erfahren, und standen hier an dem Grabstein, welchen der Schloßherr seinem treuen Kastellan Dominique, dem Vater seiner treulosen Gattin, setzen ließ. In einer nahe gelegenen Mühle forschten sie nach den Verhältnissen des Vicomte und erfuhren Folgendes von der Müllerin:

„Ich war als Kammermädchen bei der Frau Gräfin, die, wie ich nicht anders weiß und sagen kann, wirklich die rechtmäßige Gattin des Herrn Vicomte war. Eines Tages war ihr Vater, der Kastellan des Schlosses, nach Pontarlier gegangen, der gnädige Herr aber machte seinen gewöhnlichen Spaziergang. Da nahm die Frau Gräfin — was häufig geschah — ihr Kind, um ebenfalls spazieren zu gehen, und befahl mir, eine Arbeit vorzunehmen. Dem Portier sagte sie, er solle dem gnädigen Herrn, wenn er von seinem Spaziergange zurückkomme, bestellen, sie wäre ihrem Vater entgegen gegangen. Sie kam aber nicht wieder, und ein Offizier, der seinen Verwandten, den Kastellan, besucht und sich schon mehrere Monate auf dem Schlosse aufgehalten hatte, war ebenfalls abgereist. Die Dienerschaft vermuthete wohl, diese Beiden seien mit einander entflohen, denn es war uns nicht entgangen, daß sie sehr vertraut mit einander waren und einander gerne sahen, — wir erfuhren aber nichts weiter, man sagte uns, die gnädige Frau sei mit dem Kind in das Bad gereist. Bald darauf wurde ich entlassen und erfuhr nichts weiter."

Alle weiteren Fragen des Untersuchungsrichters führten zu keinem anderen Resultat, und da auch im nahen Dorfe alle Nachforschungen fruchtlos ausfielen, ließ er es dabei bewenden und setzte bald darauf seine Reise nach Pontarlier fort.

Aber auch hier konnte er nichts auffinden, was seine Vermuthung bestätigt hätte. Weder einer Vernehmung des Notar Lepaux, noch die sorgfältigste Nachforschung nach der Echtheit der Urkunden, womit der Notar seine Erzählung beglaubigt hatte, ließen die Merkmale eines Betruges erkennen.

Trotz alledem hielt sich der Beamte für überzeugt, daß eine weitere Aufklärung stattfinden müsse und stattfinden könne. Unzufrieden mit den bisherigen Erfolgen, reiste er mißmuthig nach Hause.

Er traf die Antworten auf verschiedene Requisitionsschreiben an.

Zuerst aus der angeblichen Heimath Martins; man kannte da einen Menschen Namens Martin Liquet nicht. Sodann ein Schreiben der Arsenalverwaltung in Toulon; auch da war der angegebene Name unbekannt; endlich ein Schreiben des Staats-Prokurators in Lyon. Der angebliche frühere Dienstherr Martins, von dem er ein Zeugniß und ein besonderes Empfehlungsschreiben beigebracht hatte, erklärte, nie einen Bedienten dieses Namens gehabt, überhaupt in den letzten Jahren einen Bedienten nicht entlassen, also auch ein Zeugniß oder ein Empfehlungsschreiben nicht ausgestellt zu haben.

Der Untersuchungsrichter beschloß, gleich am folgenden Morgen ein energisches Verhör dieserhalb mit Martin vorzunehmen und ordnete dessen Vorführung an.

— — — — — — — — — — — — — —

Am folgenden Morgen machte aber der Gerichtsdiener, welcher den Gefangenen vorführen sollte, die Anzeige, er sei in der Nacht entflohen.

Am Morgen, vor Tagesanbruch, war ein Gensdarm bei dem Gefangenenwärter erschienen und hatte Einlaß begehrt, weil er zwei Arrestanten bringe. Der Gefangenenwärter, ein allein wohnender Invalide, hatte, ohne Verdacht zu schöpfen, geöffnet, und als der Gensdarm mit seinen beiden Begleitern bei ihm eingetreten war, verlangte derselbe die Oeffnung einer Zelle. Im Begriffe, dieses zu thun, warf der Gensdarm seinen Mantel dem Wärter über den Kopf, während alle Drei über ihn herfielen, ihn zu Boden rissen, an Händen und Füßen fest banden und ihm den Mund verstopften. Dann nahmen sie die Schlüssel, öffneten einige Zellen, bis sie zu jener kamen, in welcher Martin saß, den sie herausließen und mit sich nahmen.

Augenblicklich wurde die eifrigste Verfolgung nach allen Seiten angeordnet, aber ohne das gewünschte Resultat. Martin blieb spurlos verschwunden.

7.

Verzeih, freundlicher Leser, wenn ich Dich, den Gang meiner Erzählung unterbrechend, um einige Jahre zurück- und wieder ins weite Rußland hineinführe.

Napoleon I. hatte das brennende Moskau verlassen. Nach unsäglichen Leiden, von allen Hilfsmitteln entblößt, langten die Trümmer des Heeres an der Beresina an.

Am Tag nach dem grauenvollen Uebergange wurde ein kleiner, auf ungebahnten Wegen dahinziehender Trupp Franzosen von einem vielfach überlegenen Korps des russischen Heeres überfallen und nach kurzer verzweiflungsvoller Gegenwehr niedergemacht. Die Sieger stürmten weiter, um andere Feinde aufzusuchen.

Später kamen die Bewohner eines benachbarten Dorfes auf das Schlachtfeld, um die Leichen zu plündern und sie dann zu begraben. Ein Bauer überzeugte sich bald, daß die Kosaken die meisten Todten in der Eile schon ausgeplündert hatten, zwar so gründlich, daß viele fast nackt dalagen. Er sah aber einen Körper, von mehreren anderen fast bedeckt, welcher noch ganz bekleidet war, er zog ihn hervor, lud ihn auf seinen Rücken und lief mit ihm davon.

Der Bauer kalkulirte dabei so: ziehe ich den Todten hier aus, so fehlt es nicht an Kameraden, mit denen ich theilen muß, darum ist es besser, ich nehme ihn mit nach Hause. „Der lebt noch!" rief er, „den nehme ich mit, er soll mir ein schönes Fanggeld eintragen!"

An seinem Häuschen angekommen, legte er ihn auf den Boden und rief seiner Frau zu: „Hilf mir den Burschen schnell anziehen und begraben, ehe die Nachbarn zurückkommen, sonst muß ich mit ihnen die Beute theilen. Sieh nur die schöne goldbesetzte Uniform, es ist ein Offizier! Das giebt ein Stück Geld!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0002

—135 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl still, gekünd. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß ℳ — bez., ohne Faß — ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 57,5 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Aug.-Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 59,2—59 ℳ bez., Oct./Novbr. — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr., ohne Faß — ℳ bez., loco Lieferung — ℳ bez. — Spiritus wenig verändert, gekünd. 140,000 Liter, Kündigungspreis 51,3 ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 51,4—51,2—51,4 ℳ bez., Mai/Juni 51,5—51,4—51,5 ℳ bez., Juni/Juli 52,3 ℳ bez., Juli/Aug. 53,3 ℳ bez., Aug./Sept. 53,7 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % ohne Faß loco 50,7 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 26,00—25,00, Nr. 0 25,00—24,00, Nr. 0 u. 1 23,50—22,50. Roggenmehl niedriger, gekünd. 250 Ctnr., Kündigungspreis 17 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 17 ℳ bez., Juni/Juli 17,15 ℳ bez., Juli/Aug. 17,25 ℳ bez., Sept.-Oct. 17,55 ℳ bez.

Stettin, den 16. April. Weizen pr. Frühj. 181,50 bez., Juni-Juli 184,50 bez., Sept./Octbr. 188,00 bez. — Roggen pr. Frühj. 115,00 bez., Juni/Juli 117,50 bez., Septbr./Octbr. 123,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April/Mai 57,00 bez., Sept./Oct. 59,00 bez. — Spiritus loco 50,50 bez., pr. Frühj. 50,50 bez., Mai/Juni 50,70 bez., Juni/Juli 51,50 bez.

Breslau, d. 16. April. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April/Mai 48,80 bez., Mai/Juni — bez., Aug./Sept. 51,00 bez. — Weizen pr. April/Mai 170,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 116,00 bez., Mai/Juni 116,00 bez. Sept./Oct. 126,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 55,50 bez., Mai/Juni 55,50 bez., Sept./Oct. 58,50 bez. — Wetter: Schön.

Hamburg, den 16. April. Weizen loco fest, auf Termine still. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. April/Mai 182 Br., 181 G., pr. Juli/Aug. 186 Br., 185 G. Roggen pr April-Mai 118 Br., 117 G., pr. Juli/Aug. 121 Br., 120 G. Hafer still. Gerste u. Rüböl ruhig, loco 60, pr. Mai 59½. Spiritus fest, pr. April 38¾ Br., Mai/Juni 38¾ Br., Juni/Juli 39½ Br., Juli-Aug. 40½ Br. — Wetter: Bedeckt.

London, d. 9. April (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 41,410, Gerste 2200, Hafer 33,600 Quarters. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Regen.

Liverpool, d. 16. April. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen davon für Spekulation und Export 1000 Ballen Egypter ⅛ d. theurer. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung $6\frac{9}{32}$, Mai-Juni-Lieferung $6\frac{5}{16}$, October-November-Verschiffung $6\frac{5}{16}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 16. April: Loco 21,0 ℳ bz., pr. April 20,6 ℳ bz. — Hamburg: Ruhig, Standard white loco 9,40 Bf., 9,20 Gd., pr. April 9,10 Gd., pr. Aug./Dec. 9,70 Gd. — Bremen: Matt. (Schlußbericht.) Standard white loco 9,00, pr. Mai 9,10, pr. Juni 9,10, pr. Juli 9,10, pr. Sept./Dec. 9,30. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bz. u. Bf., pr. Mai 22¾ Bf., pr. Septbr 24 Bf., pr. Sept./Dec. 24½ Bf. Weichend. — New-York (d. 15. April): Petroleum in New-York 9½, do. in Philadelphia 9½, rohes Petroleum 7¾, do. Pipe line Certificats — D. 80 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 86¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 16. April Abends am neuen Unterhaupt 3,10 am 17. April Morgens am neuen Unterhaupt 3,12 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 16. April Vormittags 2,35 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 16. April 2,71 Meter über 0. — Hochwasser im Steigen.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 16. April. Am Pegel 2,52 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 16. April 14 Centimeter unter Null.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 16 April. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in abgeschwächter und verkehrte anfangs in matter Haltung; in dieser Beziehung waren namentlich die Notirungen der auswärtigen Börsenplätze von Einfluß, die zumeist etwas matter lauteten. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhiger, und nur periodisch gestalteten sich die Abschlüsse für spekulative Hauptdevisen belangreicher. Im späteren Verlaufe des Geschäfts befestigte sich die Haltung und die Course konnten sich theilweise etwas erholen. — Der Kapitalsmarkt bewahrte seine Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, f sten Zins tragende Papiere, den Bewegungen des spekulativen Gebiets entsprechend, meist etwas matter erschienen. Die Kapawerthe der übrigen Geschäftszweige waren meist wenig verändert und ruhig. Der Geldstand hat sich nicht wesentlich erändert; im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu 1¾—1⅞ % diskontirt. — Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren setzten Creditactien niedriger ein und gingen mit etlichen Schwankungen mäßig lebhaft um; Franzosen waren fester aber ruhig, Lombarden still. — Von fremden Fonds erschienen Russische Anleihen und Russische Noten schwächer, auch Oesterreichisch-Ungarische Renten gaben etwas nach, blieben aber ruhig. — Deutsche und Preußische Staatsfonds sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahn-Prioritäten recht fest, bevorzugt erschienen 4 % und 4½ % Papiere. — Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte heute wenig feste Haltung; Rheinisch-Westfälische Bahnen etwas abgeschwächt, auch Berlin-Hamburg, Oberschlesische, Breslau-Schweidnitz, Rechte Oderuferbahn, Ostpreußische Südbahn, Brest-Grajewo, Rumänier ꝛc. erscheinen matter, Berlin-Potsdam, Thüringer ꝛc. etwas höher. — Bankactien waren ziemlich fest und ruhig; Diskonto-Commandit-Antheile behauptet. — Industriepapiere waren fest, deren spekulative Devisen, besonders Montanwerthe, etwas lebhafter.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Ruhig. Lombarden —, Franzosen 459,00 Gd., Creditactien 430,00, Laurahütte 71,50 Gd., Diskonto-Commandit 141,90, Bergische 84,75, Cöln-Mindener 110,40 Rheinische 110,90, Galizier 101,75 Gd., Rumänier 30,75 Gd., Oesterr. Papierrente 56,25, Italiener 77,90, Russ. neue 86,50, Oesterreichische Goldrente 66,90, Ungar. Goldrente 76,90, Russische Noten 198,50.

Leipziger Börse vom 16. April. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 von 5000—2000 ℳ 4 % 98,45 G., do. v. 1000 ℳ 4 % 98,45 bz., do. v. 500—200 ℳ 4 % 98,40 bz., Königl. sächs. Renten-Anl. v. 1876 v. 5000—3000 ℳ 3 % 74,85 bz., do. v. 5000—3000 ℳ 3 % 74,85 bz., do. von 1000 ℳ 3 % 74,85 bz., do. von 1000 ℳ 3 % 74,85 bz., do. v. 500 ℳ 3 % 75,40 bz., do. v. 500 ℳ 3 % 75,40 bz., do. von 300 ℳ 3 % 79 G., do. von 300 ℳ 3 % 75,80 bz., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 von 1000 u. 500 Thlr. 3 % 96,40 G., do. von 1830 von 200—25 Thlr. 3 % 96,50 G., do. v. 1855 von 100 Thlr. 3 % 87 B., do. von 1847 v. 500 Thlr. 4 % 98,90 bz, do. v. 1852—1868 von 500 Thlr. 4 % 98,90 bz., do. v 1869 von 500 Thlr. 4 % 98,90 bz., do. von 1852—1868 von 100 Thlr. 4 % 99 bz., do. von 1869 von 100 Thlr. 4 % 99 bz., do. von 1869 von 50 v. 25 Thlr. 4 % 99,75 G., do. v. 1870 v. 100 und 50 Thlr. 4 % 99 G., do. von 1870 v. 500 Thlr. 5 % 102,50 G., do. v. 1870 v. 100 Thlr. 5 % 102,50 G., do. v. 1867 abg. abz. 5 % Z. S. I 4 % 98,75 G., do. v. 1867 abg. abz. 5 % Z. S. II 4 % 98 75 G., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 Thlr. 3½ % 90,50 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 Thlr. 4 % 98 G.

Berliner Börse vom 16. April.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,60 bz
London	1 L. S.	8 T.	20,455 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,20 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,70 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	197,70 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	197,80 bz

Disconto Berlin: Wechsel 3%, Lombard 4%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	— —	Oesterr. Banknoten	173,85 bz
20-Frcs.-St.	16,25 bz	do. Silberg.	— —
Dollars	4,205 G	Russ. Banknot.	198,10 bz
Imperials	— —		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	98,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 bz G
do. 1876	4	98,25 bz
Staats-Anleihe	4	98,20 bz
do. 1850/52	4	98,20 bz
Staatsschuldscheine	3½	92,75 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	155,80 bz G
Pfandbriefe: Landschaftl. Central	4	97,00 B
Kur- u. Neumärkische	4	97,00 bz G
Ostpreußische	4	96,70 bz
do.	4½	102,75 bz B
Pommersche	3½	88,50 bz
do.	4	97,00 bz G
do.	4½	103,60 bz
Posensche, neue	4	97,20 bz
Sächsische	4	96,50 G
Schlesische	3½	
Westpreuß., rittersch.	3½	87,75 bz
do. do.	4	97,00 bz G
do. II. Ser.	5	103,30 G
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärkische	4	98,00 bz
Pommersche	4	98,00 B
Posensche	4	97,50 G
Preußische	4	97,60 bz
Rhein. u. Westfäl.	4	98,75 bz
Sächsische	4	98,40 B
Schlesische	4	99,00 B
Bad. Pr.-Anl. 67	4	129,75 bz G
do. 35-Fl.-Obl.	—	165,60 bz G
Bayer. Präm.-Anl.	4	129,25 bz
Braunsch. 20Thl.-Loose p.St.	—	84,50 B
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	125,90 bz B
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	125,10 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	187,50 bz
Meining. Loose p. St.	—	21,30 bz G
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	150,80 bz

Ausländische Fonds.

		I	II
Amerikaner rückz. 85	6	— —	— —
Oesterreichische Gold-Rente	4	67,10 à 67,20 bz	
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	56,20 bz G	
do. Silber-Rente	4⅕	56,90 bz G	
Oest. Credit 58er pr. Stück	—	310,60 G	
do. 1860 Loose	5	116,90 bz G	
do 1864 do.	—	286,75 B	
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	77,00 etw bz G	
Ungar. Schatz-Scheine I.	6	— —	
Italienische Rente	5	78,00 bz G	
Russ. cons. Anl. 71/72/73	5	84,50 bz G	
Russische Anleihe von 1877	5	86,40 bz	
Russ. Boden-Cred	5	76,30 bz B	
do. Pr.-Anl. 64	5	146,75 B	
do. do. 66	5	144,50 bz	
Türkische Anleihe 65	fr.	11,50 G	

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,40 B
Unk. Pf. d. Prß. Hyp.-A.-Bk.	4½	98,50 bz G
do. do. do. neue	5	102,50 bz G
do. do. do.	5	99,50 bz G
Uk. H. P. Pr. Bod. C. rz. 110	5	102,50 bz G
do. do. do. 100	5	100,40 bz G
Hyp.-Schuldscheine	5	— —
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	94,60 G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	99,50 G
Ndd. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	101,00 G
Unk. do. rückz. à 100	5	104,75 bz
do. do. rückz. à 110	5	109,50 G
do. do. do.	4½	102,25 bz G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	101,20 G
Krupp Part. Obl. rckz. 110	5	109,25 bz G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do.	4½	99,75 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,00 G

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1877	1878	
Aachener Diskonto	4	5	82,75 G
Amsterdamer Bank	6½	6¼	97,00 bz G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	30,00 bz G
Bergisch-Märkische Bank	4	6	92,25 bz G
Berliner Cassenverein	$8\frac{4}{15}$	$8\frac{9}{10}$	155,00 bz G
do. Handelsgesellsch.	0	0	60,75 bz B
do. do. junge	0	—	— —
Braunschweiger Bank	3	4½	82,70 bz G
do. Creditbank	4⅔	4⅔	78,30 G
Breslauer Discontobank	3	3	70,25 bz G
Coburger Creditbank	5	4½	70,50 bz G
Darmstädter Bank	6¾	6¾	122,40 bz G
do. Zettelbank	5¾	5¼	103,25 G
Dess. Creditbank, neue	3	3	59,75 bz
do. Landesbank	8½	8½	114,50 bz G
Deutsche Bank	6	6½	108,10 bz G
do. Genossensch.	5½	5½	94,90 G
Disconto-Command.	5	6½	142,00 bz B
Geraer Bank	4	5	83,00 bz G
Gewerbebank Schuster	—	—	—
Hannoversche Bank	6	5½	104,00 B
Hyp.-Bank (Hübner)	8	5	88,25 etw bz G
Leipziger Creditanstalt	5⅔	6⅔	125,50 bz G
Magdeburger Bankverein	5¼	$4\frac{1}{6}$	80,00 B
Meininger Creditbank	2	2½	77,75 bz
Norddeutsche Bank	8½	$8\frac{4}{5}$	139,90 bz
Nordd. Grundcredit	5	0	47,25 bz G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	8¾	430 à 30½ à 29½
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	5	78,75 bz G
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	9½	121,25 bz G
Reichsbank [4½	6,29	$6\frac{8}{10}$	153,40 bz
do. ultimo [—	—	—	— —
Sächsische Bank	5¾	5¾	107,40 bz G
Schlesischer Bankverein	5	5	89,25 G
Weimarische Bank	0	—	32,90 G
In Liquidation.			
Sächsische Creditbank	—	—	107,25 G
Thüringer Bank	—	—	80,50 bz G

Industrie-Papiere.

	1877	1878	
Braueret Ahrens	0	1	45,00 bz
do. Böhmisches	10	10	109,50 bz G
do. Bock	0	0	32,50 bz G
do. Königstadt	0	0	14,75 bz G
do. Tivoli	0	0	64,25 bz
do. Unions	0	0	38,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	22,00 G
Dessauer Gas	13	13	148,00 bz G
Eisenbahnb. Berliner [fr.	—	—	— —
do. Görlitzer	4	—	62,50 bz G
do. Oberschlesische	0	0	34,00 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	3½	—	44,50 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	3	—	66,00 bz G
Magdeburger Sprit-Fabrik	—	—	— —
Masch.-Fabr. Anhalter	0	—	26,50 G
do. Egels	0	—	30,25 G
do. Freund	—	—	6,80 bz G
do. Hallesche	10	14	132,25 bz G
do. Hannoversche	0	—	12,90 bz G
do. Schwarzkopff	4	—	71,50 bz G
do. Wöhlert	0	0	16,40 bz
do. Zeitzer	0	—	40,50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	10	107,25 bz G

Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.

	1877	1878	
Arenberg, Bergbau.	0	—	109,00 G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	12,50 bz G
Bochum Bergw. A.	4	—	88,00 bz G
do. do. B.	0	—	
do. Gußstahlfabrik	0	—	51,50 bz G
Bonifacius	0	—	31,00 G
Borussia, Bergwerk	0	—	82,00 G
Braunschweiger Kohlen	0	—	36,25 bz G
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	9,25 bz G
Duxer Kohlenverein	0	0	18,00 B
Gelsenkirchener	5½	6	99,00 B
Georg-Marien-Bergw.-V.	0	—	72,00 bz
Harpener Bergbau-Ges.	2½	—	86,00 bz G
Hibernia	2½	2¾	58,25 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	31,00 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	14,50 bz G
Königs- u. Laurahütte	2	0	71,50 bz
König Wilhelm	0	—	21,75 etw bz B
Lauchhammer	0	—	27,00 bz B
Louise Tiefbau	0	—	45,00 bz G
Magdeburger	6⅔	6	117,00 B
Marienhütte	3	—	51,50 bz G
Mechernicher	12	—	121,50 B
Menden, Schwerte	4	—	65,25 bz G
Osnabr. Stahlw. [6	0	—	35,80 bz
Phönix, Bergw., A.	0	—	55,75 bz G
do. do. B.	0	—	37,75 bz G
Pluto, Bergw.-Ges.	0	—	44,75 bz
Schles. Zinkhütten	6½	—	77,75 etw bz G
do. do. St.-Pr.-A. [4½	6½	—	89,25 bz G
Thale, Eisenwerk	2	0	— —
Wissener, St.-Pr. [6	0	—	16,00 bz B
do. do. B.	—	—	— —

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

	1877	1878	
Aachen Mastricht	½	—	17,10 bz G
Altona Kieler	8	—	122,25 bz
Bergisch-Märkische	$3\frac{1}{8}$	—	84,75 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	87,50 bz B
Berlin Dresden	0	—	12,60 bz G
Berlin-Görlitz	0	0	16,70 bz G
Berlin-Hamburg	11½	10½	177,00 bz G
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3½	3½	87,10 bz
Berlin-Stettin	$7\frac{1}{10}$	$3\frac{1}{5}$	98,75 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	2½	3¼	73,80 bz
Cöln-Mindener	$5\frac{1}{20}$	—	110,25 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	—	15,30 bz
Hannover-Altenbekener	0	0	15,25 bz
Märkisch-Posener	0	0	21,90 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	—	127,10 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	98,00 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	18,40 bz B
Oberschl. A. C. D. E. [3½	8½	—	140,00 bz G
do. B. gar. [3½	8½	—	128,75 bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	52,50 bz
Rechte Oderuferbahn	6⅓	7	119,40 bz B
Rheinische	7	—	110,90 bz
do B. gar.	4	4	96,20 G
Rhein-Nahe	0	0	9,30 G
Stargard-Posen [4½	4½	4½	101,90 G
Thüringer A.	7½	—	122,50 bz G
do. B.	4	4	94,20 bz
do. C. [4½	4½	4½	102,00 G
Mainz-Ludwigshafen	5	4	72,90 bz
Weimar-Gera gar. [4½	4½	4½	32,25 G
Berl.-Görlitzer St. Pr. [5	0	0	43,75 bz G
Halle-Sorau-Guben [5	0	0	44,50 bz G
Hannover-Altenbeken [5	0	0	30,80 bz B
Märkisch-Posener [5	4½	—	91,80 bz
Magdeb.-Halberst. B. [3½	3½	3½	81,50 bz
do. C. [5	5	5	107,60 bz
Nordhausen-Erfurt [5	$2\frac{2}{15}$	—	62,00 bz G
Ostpreuß. Südbahn [5	5	5	95,10 bz B
Rechte Oderuferbahn [5	6⅓	7	121,00 bz
Weimar-Gera [5	0	0	17,50 G
Saalbahn [5	0	0	22,25 bz G
Saal-Unstrutbahn [fr	0	0	— —
Amsterdam-Rotterdam	5,8	$6\frac{7}{10}$	116,40 bz
Aussig-Teplitz	11	11	155,30 bz
Böhm. Westbahn 5% gar. [5	5	5	82,00 bz G
Elisabeth-Westbahn gar. [5	5	5	77,75 bz G
Galizische Carl-Ldw.-B. [5	9	—	102,00 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	—	456 à 7 à 5,50 à 7 bz
do. Nordwestbahn [5	4,15	—	213,25 bz G
do. B. [5	0	—	102,00 bz G
Rumänier	2	—	30,50 à 30,90 bz
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	7,45	—	125,70 bz
Südöst. (Lomb.)	0	0	118,00 bz
Turnau-Prager	3	—	38,00 bz G
Warschau-Wien	5	—	176,25 bz G

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Börse

	Zf.	
Aachen Mastrichter	4½	96,00 bz G
do. II. Em.	5	101,00 bz
do. III. Em.	5	101,00 bz
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	102,00 G
do. II. Ser.	4½	102,00 G
do. III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	88,00 bz G
do. III. L. B. do.	3½	88,00 bz G
do. IV. Ser.	4½	102,00 bz G
do. V. Ser.	4½	102,00 bz G
do. VI. Ser.	4½	102,00 bz G
do. VII. Ser.	5	104,75 G
do. VIII. Ser.	4½	101,75 bz
do. IX. Ser.	5	105,75 B
do. Aach.-Düsseld. III. S.	4½	— —
do. Dortm.-Soest II. Ser.	4½	100,50 G
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	104,90 bz
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I. u. II. Em.	4½	102,00 G
do. Lit. B.	4½	102,00 G
Berlin-Dresd. v. St. gar.	4½	103,25 bz
Berlin-Görlitzer	5	103,00 G
do. Lit. B.	4½	96,90 bz
Berlin-Hamburger I. Em.	4	97,75 G
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	— —
do. C.	4	96,60 bz
do. D.	4½	102,00 bz
do. E.	4½	102,00 bz
do. F.	4½	102,00 bz
Berlin-Stettin. I. Em.	4½	102,00 G
do. II. Em. gar. 3½	4	97,00 G
do. III. Em. do.	4	97,00 G
do. IV. Em. v. St. gar.	4½	103,40 bz
do. VI. Em. do.	4	97,00 B
do. VII. Em.	4½	102,00 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. E.	4½	101,50 G F.101,50
do. Lit. K.	4½	100,00 bz G
do. 1876	5	103,80 bz G
Cöln-Mindener I. Em.	4½	102,00 G
do. II. Em.	5	— —
do. do.	4	86,00 bz
do. III. Em.	4	96,00 G
do. do.	4½	102,00 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	96,90 bz
do. V. Em.	4	96,90 G
do. VI. Em.	4½	102,00 bz G
do. VII. Em.	4½	101,75 bz G
Halle Sorau-Gub. gar.	4½	103,25 bz G
Hann.-Alt. III. gar. Mgd.-H.	4½	100,90 bz
Magdeb.-Halberstädter	4½	102,00 bz G
do. do. v. 1865	4½	102,00 bz G
do. do. v. 1873	4½	101,80 bz
Magdeb.-Wittenberge	4½	— —
do. do.	3	78,00 G
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	102,70 G
do. do. Lit. B.	4	94,60 G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	97,75 bz G
do. II. Ser. à 62½	4	97,00 G
do. Obl. I. u. II. S	4	97,90 bz
Oberschlesische A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— — D.96,00
do. E.	3½	88,50 G
do. F.	4½	102,00 G
do. G.	4½	102,00 G
do. H.	4½	102,70 bz G
do. von 1869	5	102,00 bz G
do. (Brieg-Neiße)	4½	101,00 bz G
do. (Cosel-Oderberg)	4	— —
do. do.	5	103,80 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. u. III. Em.	4½	101,80 bz G
Ostpreußische Südbahn	4½	101,10 bz G
Rechte Oderufer Pr.	4½	102,10 G
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	102,00 G
do. do. v. 62 u. 64	4½	102,00 G
do. do. v. 1865	4½	102,00 G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,40 B
Schleswig-Holsteiner	4½	101,70 bz G
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	102,00 G
do. V. Ser.	4½	102,00 G
do. VI. Ser.	4½	102,00 bz G
Mainz-Ludwigshafen	5	104,30 bz G
Chemnitz-Komotau	fr.	— —
Dux-Bodenbach	fr.	72,00 G
do. do. neue	fr.	64,30 G
Dux-Prag	fr.	28,50 bz G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	88,00 G
do. do. gar. II. Em.	5	86,75 G
do. do. gar. III. Em.	5	86,25 G
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	64,50 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	73,00 bz B
do. do. 1872er gar.	5	67,80 G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	69,10 G
do. do. II. Em.	5	72,50 G
do. do. III. Em.	5	65,10 G
Oest. Fr.-Stsb., alte gar.	3	353,50 bz
do. neue gar.	3	338,50 bz
do. do. neue II. Em.	5	102,25 B
Oesterr. Nordwestb.. gar.	5	79,00 G
do. Lit. B. Elbethal.	5	— —
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	253,00 bz
do. do. neue gar.	3	253,00 bz G
do. do. Obl. gar.	5	88,80 bz B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	61,60 B
do. Ostbahn gar.	5	58,20 bz
Charkow-Asow. gar.	5	89,25 G
do. in £ à 20 ℳ gar.	5	83,25 G
Chark.-Krementschug gar.	5	87,90 bz
Jelez-Orel gar.	5	89,30 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	93,25 B
Kursk-Charkow gar.	5	89,00 bz G
Kursk-Kiew gar.	5	95,90 bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	101,30 bz
Mosko-Smolensk gar.	5	90,10 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,50 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	79,90 bz
do. II. Em.	5	73,50 bz G
Schuja-Iwanowo gar.	5	89,00 bz
Warschau-Terespol gar.	5	92,90 bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	99,00 G
do. III. Em.	5	98,40 bz

Leipziger Börse vom 16. April.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	97,00 B
do. von 1874	5	102,80 G
Böhmische Nordb. 1871	5	63,60 G
Brünn-Rossitzer von 1872	5	98,65 B
Buschtiehrader, alte	5	71,50 bz G
do. von 1871	5	68,25 G
do. von 1872	5	64,50 bz
Graz-Köflacher von 1872	5	58,50 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	76,00 G
Prag-Turnauer von 1874	5	83,50 G
Schldsch. Mansf. Gwrsch.	4½	100,65 G
do. do.	5	101,75 G
do. Em. 1875	5	104,00 G
Sächsische Rente	3	74,90 bz

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik G. Welsch, Halle a/S., gr. Steinstraße 8, Ecke der Barfüßerstraße.
Größte Auswahl der neuesten u. elegantesten Frühjahr- u. Sommer-Mäntel: Regenmäntel, Talmas, Fichus, Umhänge, Jaquettes, Paletöts ꝛc. für Erwachsene und Kinder. Fortlaufender Bestand von über Tausend Stück großer Sommer-Mäntel. Preise und Güte der Waaren ohne Concurrenz. Bekannte Reellität.

Halle a/S., den 7. April 1879.

Bekanntmachung.

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Haushaltsplane wird die Kommunalsteuer für das Rechnungsjahr vom 1. April 1879 bis Ende März 1880, wie im Vorjahre, durch einen Zuschlag von 100 Prozent zur Staatsklassen- und klassificirten Einkommensteuer, die Grund- und Miethssteuer dagegen mit 2½ Prozent vom Nutzungs- und 5 Prozent vom Miethswerthe der Grundstücke erhoben werden.

An **Klassensteuer** sind nach der vom Herrn Finanzminister bewirkten Feststellung für 1879/80 nur

2 Mk. 88 Pf.

auf jede 3 Mk. der veranlagten Jahressteuer zu entrichten. Diese Ermäßigung findet aber auf die Gemeinde-Einkommensteuer keine Anwendung, vielmehr sind hier die vollen Einheitssätze einzuzahlen.

Die Staatsgebäude- und Grundsteuer muß nach den vorjährigen Festsetzungen vorläufig erhoben werden, weil die neue Heberolle von der Königlichen Regierung noch nicht festgestellt ist. Vorgekommene Veränderungen können daher erst später ausgeglichen werden.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Steuerzettel in den nächsten Tagen ausgereicht werden und die darauf vermerkten Beträge in **2monatlichen Raten** im **Voraus** u. zwar für die Monate April u. Maij unmittelbar nach Empfang des Steuerzettels, für die übrigen Monate dagegen jedesmal bis **zum 20. des ersten Monats** bei Vermeidung des kostenpflichtigen Zwangsverfahrens an unsere Kämmerei II abzuführen sind.

Durch etwa erhobene Reklamationen dürfen die Zahlungen nicht aufgehalten, sie müssen vielmehr vorbehaltlich der späteren Ausgleichungen pünktlich geleistet werden.

Der Magistrat.

Am 11. Juni d. Js. begeht unser **Erlauchtes Herrscherpaar** die so

seltene Feier der goldenen Hochzeit.

Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit bewegen aller Orten die Herzen des Volkes und jeder Einzelne möchte denselben Ausdruck geben, jeder Einzelne seine Liebe zu dem **Erhabenen Jubelpaare** bethätigen, das in treuester Hingabe stets für des Volkes Wohl gesorgt hat.

Daß **Ihre Majestäten** es abgelehnt haben, an jenem Tage persönliche Geschenke entgegen zu nehmen, ist bekannt, ebenso aber auch der Wunsch, daß dergleichen Liebesgaben doch zur Errichtung neuer oder zur Erweiterung und Kräftigung bereits bestehender Stiftungen verwendet werden möchten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin hat demgemäß an alle Zweigvereine die Aufforderung ergehen lassen, Sammlungen zu veranstalten und beabsichtigt, die nähere Bestimmung der Verwendung derselben **Ihrer Majestät der Kaiserin** in einer an dem Festtage selbst zu überreichenden Adresse ehrfurchtsvoll anheimzustellen.

Diesem Auftrage kommen wir mit großer Freudigkeit nach mit der Bitte, zu dem angeregten Zweck uns reichliche Liebesgaben zugehen zu lassen, über deren Empfang und Verwendung wir später berichten werden.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Halle.

M. v. Voß, Königsplatz 2. **M. Tholuck.**
Lina Mühlmann. Emma Heller.
R. Riemeyer, Seeligmüller,
Schatzmeister. Schriftführer.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia

hat seit dem 1. Januar d. J. die **Lebensversicherung** mit **Gewinnantheil** eingeführt. Die mit Anspruch auf Gewinnantheil Versicherten bilden unter sich einen besonderen Verband, welchem von dem alljährlich sich ergebenden Reingewinn 75 Prozent überwiesen werden. Die einzelnen Mitglieder participiren an diesem Betrage nach Verhältniß der Summe der von denselben gezahlten Jahresprämien, treten schon im **zweiten**, auf das betreffende Rechnungsjahr folgende Jahr in den **Bezug** der festgesetzten Gewinnantheile und haben wegen der mit jedem Versicherungsjahre **steigenden** Gewinnbetheiligung von Jahr zu Jahr **weniger** an Beiträgen zu entrichten. Versicherte, welche die Prämie nur bis zum Eintritt eines bestimmten Alters zahlen, behalten ihren **Anspruch** mit Gewinnantheil nach Verhältniß ihrer **sämmtlichen** Prämienzahlungen bis zum **Tode** und treten demnach nach **Aufhören** der Beitragsleistung in den **Genuß** einer **Rente** in Höhe ihrer Dividendenansprüche. Nachzahlungen zu den bedungenen Prämien finden unter keinen Umständen statt, da die Versicherten nur am Gewinne, nicht aber auch am Verluste Theil nehmen und deshalb von jeder Nachschußverbindlichkeit befreit sind.

Prospecte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten mit Bereitwilligkeit.

Kochheerd, zugleich Heizapparat,

Patent Herm. Liebau in
Magdeburg-Sudenburg.

Centralheizung durch Warmwasser, für jede grössere Haushaltung passend, äusserst bequem, unbedingt zuverlässig und so sparsam und reinlich im Betriebe, wie keine andere Heizung. Der Apparat steht in der Küche, hat **Form und Grösse** eines **gewöhnlichen Kochheerdes,** wird von der Köchin bedient, wie immer, und **heizt nebenbei eine Wohnung von 6, 12 oder 15 Zimmern,** je nach Bestellung. Jedes Zimmer ist einzeln regulirbar und mit Ventilation versehen. Der Apparat dient im Sommer nur als Kochheerd, ohne zu heizen. Eine complette gute Einrichtung kostet pro Zimmer ca. 400 Mk. — Aus Prospekt und Zeugnissen über **ausgeführte Anlagen** ist Näheres zu ersehen.

Ein Apparat, der 10 Zimmer heizt, wird stets im Betriebe gehalten und gern gezeigt.

Magdeburg-Sudenburg, Breite Weg 17.

Ein großer Laden ist sofort event. per 1. Octbr. cr. zu verm. gr. Steinstr. 13.

Große Wohnung zu vermiethen per 1. October cr. gr. Steinstr. Nr. 13, 2 Tr.

Kohlen-Verkauf.

Von heute ab offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube Delbrück b. Dieskau:
Prima Briquettes, mit 55 Pfge. pr. Centner,
Dampf-Nasspresssteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt, mit Mark 9.25 Pfge. pr. Tausend,
Gesiebte Knorpel mit 30 Pfge. } **pr. Hectoliter.**
Streichkohle (Oberflötz) mit 27 Pfge.
Halle a/S., den 7. April 1879.

Die Gruben-Verwaltung.

Große englische Riesen-Futter-Rüben oder Turnips.

Diese in England allgemein in Masse gebauten Riesen-Rüben erreichen schon bei gewöhnlicher Kultur eine Schwere von 5 bis 7½ Kilogr. und einen Umfang von 60—90 Centim. Der Samen wird wie bei den Herbstrüben breitwürfig gesäet, die Rüben bleiben unverpflanzt stehen und liefern, in die Getreidestoppeln gesäet, einen kolossalen Ertrag. Der Samen kann auch im April und Anfangs Mai gesäet werden, die Frühjahrsrüben erreichen jedoch nur eine Mittelgröße. Der Geschmack dieser englischen Futterrüben ist sehr süß, und werden von allen Hausthieren, ohne Ausnahme, welche auf dem Stalle gefüttert werden, gern gefressen, und zwar nicht minder das Kraut, als die Rüben selbst. Sie sind ein gesundes Futter, besonders die Kühe werden nicht nur durch dieselben wohlgenährt, sondern viel milchreicher, und ihre Milch und die davon gemachte Butter bei weitem fetter und feinschmeckender, als bei jedem andern Rübenfutter.

Ich offerire ganz zuverlässigen echten Samen unter Garantie, ½ Kilo 4 Mark, 100 Gr. 1 M. — Culturanweisung wird gratis beigegeben.

J. C. Zachmann, Guben.

Champion yellow Globe,

neue verbesserte Runkelrübe,

von constanter schöner Form, frei von Nebenwurzeln, liefert einen sehr hohen Ertrag in außerordentlich großen, schön geformten Rüben mit saftreichen Blättern.

Ich offerire ganz zuverlässigen echten doppelt gereinigten Samen, ½ Kilo 1 Mark, 5 Kilo 9 Mark.

J. C. Zachmann, Guben.

Niederlage bei **Schulze & Zimmermann, Halle a/S.,** am Markt.

Oster-Messe. Leipzig — Schützenhaus.

Neu eröffnet: **See- u. Süßwasser-Aquarium.**
Täglich Concert u. Vorstellungen von 40 Künstlern ersten Ranges. Feenhafte Beleuchtung. Neu restaurirt. **R. Kühnrich.**

Saat-Kartoffeln.

Seit einer Reihe von Jahren werden von mir nachstehende Kartoffelsorten auf mildem Boden mit bestem Erfolge angebaut, und empfehle ich solche zum Ankauf als Saatgut:

1. **Weissfleischige Zwiebelkartoffel,** stärkereich.
2. **Frankfurter Rothe,** } beide mit weißem
3. **Fürstenwalder,** } Fleische zum Export gern gekauft.
4. **Dabersche,** } weißfleischig, auf leichtem
5. **Rio frio,** } Boden wachsend und der Dürre widerstehend.
6. **Gelbfleischige Zwiebel,** gute Brennkartoffel.
7. **Königin der Frühen,** } sehr früh und sehr
8. **Peerless,** } ertragreich, selbst auf den geringsten Bodenklassen.
9. **Paterson's Victoria,** } widerstehen am
10. **Dalmahoy,** } besten der Dürre,
11. **Luchsen-Kartoffel,** } das Kraut hält sich sehr lange grün.
12. **Rothe Amerikaner,** zeitige Brennkartoffel.
13. **Rosenkartoffel.**
14. **Frühe Blaue.**
15. **Altenkirchner,** gab nach einem Jenaer Bericht die höchsten Erträge bei großem Stärkegehalt auf Sandboden.
16. **Hummelsheimer.**
17. **Grosse Niere.**
18. **Graue Lerche,** giebt geringe Erträge, aber wohlschmeckende Knollen.
19. **Hohelstakartoffel,** } vorzügliche Salat-
20. **Schwarze Niere,** } Kartoffeln.

Zur Saat präparirte Sorten werden bei Entnahme von 1—10 Ctr. von Nr. 1—6 vorläufig à Ctr. 3 M., von Nr. 7—20 à Ctr. 4 M. ab nächster Bahnstation abgegeben. — Größere Posten billiger.

Neuhaus b. **Delitzsch,** d. 18. Jan. 1879.
Schirmer.

Träbern

wöchentlich regelmäßig ein größeres Quantum noch abzugeben
Münchner Brauhaus,
G. Faldix.

Ein Paar hochelegante Wagenpferde, Mecklenburger Blut, 10 Zoll groß, dunkelbraun, fromm u. gut gefahren, stehen zu verkaufen auf dem Rittergut Weberstedt bei Langensalza.

Reisender-Gesuch.

Für ein Droguen- u. Farbewaarengeschäft (Spec. techn. Droguen u. Gewürze) wird ein erfahrener tüchtiger Reisender gesucht. Prima-Referenzen erforderlich. Gefl. Off. sub R. & R. # 4. beförd. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein Oekonom aus achtbarer Familie, 25 Jahr alt, militärfrei, 8 Jahr beim Fach und jetzt noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder auch früher Stellung als erster oder alleiniger Verwalter. Offert. beliebe man unter E. S. No. 26 an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg. einzusenden.

Maurer und Handarbeiter sucht Zuckerfabrik Körbisdorf.

Ein **Lehrling** kann sofort oder später antreten in der
G. Schwetschke'schen Schriftgießerei.

Ein junger **Techniker,** geübt in Maschinenkonstruktion und Correspondenz, findet sofort dauernde Stellung in einer Maschinenfabrik. Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung sub **E. W. 560** an die **Centr.-Annonc.-Exp.** von **G. L. Daube & Co.** in **Nordhausen** erbeten.

Ein junger Mann findet in meinem Spirituosen- und Colonialwaaren-Geschäft unter den günstigsten Bedingungen als Lehrling sofort Aufnahme.

Delitzsch.

Franz Naumann.

Gußeiserne Röhre,

7 Zoll im Lichten, 60 Meter Baulänge, werden zu **kaufen** gesucht. Offert. an d. Bergw. „Kaiser Wilhelm" zu Lichtenau i. Schl. zu richten.

Geschäfts-Verkauf.

Krankheitshalber ist ein **flottes Materialwaaren- u. Cigarren-Geschäft** mit **guten Nebenbranchen,** an der Hauptverkehrsstraße einer größeren Stadt Sachsens gelegen, abzutreten. Billiger Miethspreis.

Junge Leute, die sich selbstständig machen wollen und über 5—7000 Thlr. verfügen, finden hier passendste Gelegenheit. Näheres sub A. Z. 405 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein **Mühlengrundstück,** eine Stunde von Wurzen (Königreich Sachsen) mit 50 Acker ca. 108 Mrg. Areal, lauter neuen massiven Gebäuden (fast seit 100 Jahren in derselben Familie), vollständiges Inventar, Auszugs- u. Herbergsfrei, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswerth und unter günstigen Bedingungen **sofort** zu **verkaufen** und zu übernehmen. **Nähere Auskunft** ertheilt der Gasthofsbesitzer

Carl Schuster, Wurzen.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt
A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Ein Landgut

in volkreicher Gegend, bis 200 Morgen stark, wird zu kaufen gesucht durch **A. Bleeser** in Halle, Schmeerstr. 25.

Patentirte

selbstthätige **Motor-Nähmaschine** empfiehlt unter Garantie
Hermann Hitschke.
Allein-Verkauf für Halle und Umgegend.

Hall. Turn-Verein.

Sonnabend den 19. April
Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im **goldenen Löwen.**
Tagesordnung: Kassenlegung. Frage bez. der Ammänner. Wahl von Abgeordneten zum nächsten Gauturntag. Mittheilungen des Vorstandes. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Offenhauer,
Bruno Ermisch.
Brauerei Thonberg, Mühle Oberthau.

Vermählungs-Anzeige.

Carl Bickel,
Hedwig Bickel
geb. **Lorenz.**
Birkenbusch, Siebenlehn, den 14. April 1879.

Vermählungs-Anzeige.

Gustav Schirmer, Secretär am Reichs-Oberhandelsgericht,
Therese Schirmer
geb. **Weidner,**
Vermählte.
Gross-Kayna, Leipzig, Ostern 1879.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser guter freundlicher **Oskar** in dem zarten Alter von 19 Wochen.

Sein Leben brachte viel Freude,
Sein Tod bittern Schmerz.

Siedersdorf, d. 17. April 1879.
Louis Reuter nebst Frau.

Herzlicher Dank.

Nachdem sich das Grab über unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Pauline Ohme

im Alter von 24 Jahren 4 Monaten geschlossen, drängt es uns, Allen öffentlich für den reichen Blumenschmuck, vorzüglich aber für die zahlreiche Betheiligung der Jungfrauen und Jünglinge und überhaupt Allen Denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unsern tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Ebenso danken wir Herrn Pastor **Goltze** für die trostreichen Worte, sowie Herrn Cantor **Grabe** und Herrn Cantor **Wagner** für die erhebenden Gesänge.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 90 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 18. April 1879.

Zur Wucherfrage.

Die Wiener „Beamtenzeitung" bringt folgenden Artikel: „Alle Gesetze, welche jemals gegen den Wucher erlassen wurde, kranken an dem Mangel einer richtigen und unzweideutigen Definition des mit der Strafe zu belegenden Vergehens. Jedermann kann im concreten Falle angeben, ob hier eine Bewucherung vorliege oder nicht. Aber eine allgemein giltige, alle Fälle des Wuchers subsummirende und alle Fälle, in denen Bewucherung nicht vorliegt, ausschließende Regel konnte bisher nicht aufgestellt werden. Die Ursache ist leicht einzusehen. Nicht bestimmte Merkmale des Darlehnsgeschäftes bilden in ihrer Complexion den Wucher, sondern dafür, daß ein bestimmtes Darlehnsgeschäft sich als Wucher qualificire, ist das Hinzutreten sehr variabler und im Voraus nicht zu bezeichnender äußerer Umstände maßgebend. Allerdings ist das Nehmen zu hoher Zinsprocente ein characteristisches Merkmal des Wuchers. Aber da die Bewucherung gewiß eine Abart des an sich legalen und auch keineswegs unmoralischen Creditgeschäftes ist, so müssen die Rücksichten des letzteren auch für die Beurtheilung der ersteren in Betracht kommen. Und da bietet sich denn gar oft das Verhältniß, daß dieselbe Zinshöhe in dem einen Fall den Wucher involvirte, in dem anderen Falle dagegen ganz angemessen erscheint. Denn der Zins für ein dargeliehenes Capital bedeutet nicht nur die Vergütung des Ertrages, den dasselbe während der Darlehnsdauer dem Eigenthümer abwerfen soll, sondern auch eine Prämie für die Gefahr, welche der Eigenthümer in Bezug auf die Sicherheit des Rückerhalts der gegebenen Summe läuft. Es wäre daher höchst unpassend zu statuiren, wie es ja früher der Fall war und neuerlich versucht wird: „Wer für ein Darlehn mehr als z. B. 10 pCt. nimmt, macht sich des Wuchers schuldig und wird darnach bestraft". Denn diese zehn pCt. sind vielleicht in dem einen Fall schon viel zu hoch, in dem anderen Fall bieten sie jedoch eine keineswegs zureichende Entschädigung für das vom Darleiher übernommene Risico. Es geht wohl aus dieser Erwägung hervor, daß, falls es zur Wiedereinführung eines Wucherstrafgesetzes käme, man von der Fixirung einer Zinsstare gänzlich absehen, und die Strafbarkeit des concreten Falles möglichst dem gewissenhaften Ermessen des Richters bei freiester Beweiswürdigung überlassen müßte. Und zwar beiden, dem Civil-, wie dem Strafrichter. Denn der erstere müßte bei Entscheidung über die Eintreibung einer Schuld, namentlich nach erhobener Einwendung des Wuchers, verpflichtet werden, sowie er die subjective Ueberzeugung von dem Vorhandensein eines Wucherfalles gewinnt, den Gegenstand von Amtswegen dem Strafgerichte abzutreten. Nicht nur empfindliche Geld- und Freiheitsstrafen, sondern auch die Nichterreichung des vom Wucherer intendirten übermäßigen Geldgewinnes müßten die Folge der gerichtlichen Behandlung des Falles sein".

Alle einsichtigen Nationalökonomen neuerer Zeit haben festgehalten und Beispiele aus den verschiedensten Ländern haben es bestätigt, daß wirthschaftliche Vorsicht sich nicht aufzwingen läßt. Wird es versucht, so kann es nur zum Nachtheil vieler Einzelner und der Gesammtheit ausschlagen, ohne denen, die geschützt werden sollen, erheblich zu nutzen. Mancher tüchtige Geschäftsmann kann sich aufrecht erhalten, wenn er in einer augenblicklichen Nothlage Hilfe unbehindert suchen kann, unter Opfer a die dieser Nothlage ungefähr entsprechen und selbstverständlich den landesüblichen Zins mehr oder minder überschreiten. Tritt nun aber ein Gesetzesparagraph zwischen ihn und den Capitalisten, so findet der Gefährdete entweder keinen bereitwilligen Helfer, oder er fällt einem Blutsauger der schlimmsten Sorte in die Klauen, weil alsdann nur solche sich auf Darlehen dieser Art, sogenannte gewagte Geschäfte, einlassen. Ein Bankrott ist deshalb um so wahrscheinlicher.

Auch in diesem Gebiete, wie im planlosen Almosengeben, spielen mißverstandene Bibelstellen eine Rolle. Gewiß, es giebt viele Fälle, wo der Eine sich die Noth des Anderen in schamloser, unredlicher Weise zu nutze macht. Gegen solche Bedrückungen will das Evangelium das Gewissen wach rufen. Hilft mir aber ein Bemittelter aus schwerer Bedrängniß, rettet er mich vor „wirthschaftlicher Verdammniß", muß es dann meinem Ehrgefühl nicht sogar willkommen sein, wenn jener einen entsprechenden materiellen Vortheil davon hat, anstatt, daß er als Wohlthäter auftritt?

Unmündige, Hilflose, an Einsicht und Willen Schwache so weit als möglich zu schützen, ist die unbestreitbare Pflicht des Staates. Soll derselbe aber darum den Verkehr in spanische Stiefel schnüren?

Nicht blos der Capitalzins an und für sich, auch der bei größerer Gefahr über den landesüblichen erhöhte ist etwas durchaus Rechtmäßiges und sittlich Unanfechtbares. Denn der Zins fußt auf der thatsächlichen Productivität der Capitalien und auf dem Opfer, das der Darleiher bringt, indem er sich eines ihm zugehörigen Gutes zu Gunsten eines Andern entäußert.

Die Aufstände in China und Anam.

Ueber Rebellionen in Theilen Chinas und Anams erhält die „Pol. Corr." aus Shanghai, d. 12. Februar, nachstehenden interessanten Bericht:

Die Provinz Kuang-si, der Herd so vieler Revolutionen, war nahe daran, der Schauplatz neuer Unruhen und Kämpfe zu werden, deren Ausdehnung und Tragweite sich anfangs nur schwer ermessen ließ.

Ein zur Disposition gestellter Brigadegeneral, Li-Yang-tschai, hat sich im Herbst 1878 zu Syntschan in der genannten Provinz an die Spitze der seiner Zeit von ihm kommandirten Truppen gestellt, den Behörden gegenüber eine unabhängige, drohende Haltung angenommen, ohne jedoch im ersten Momente über seine eigentlichen Absichten irgend etwas verlauten zu lassen. Li-Yang-tschai, aus Linshan in der Provinz Kuang-tung gebürtig, gegenwärtig etwa 50 Jahre alt, stand während der Taiping-Revolution als General auf der Seite der Rebellen, ging jedoch später zu den Kaiserlichen über, denen er so erhebliche Dienste leistete, daß er in besonderer Anerkennung mit dem gelben Wamms ausgezeichnet wurde. Nach der erfolgten Niederwerfung der Taiping-Rebellion verblieb er als Brigadegeneral in der Armee, wurde jedoch, wie schon erwähnt, vor einiger Zeit aus bisher unbekannten Gründen zur Disposition gestellt, welche Verfügung, sowie auch die Nichtberücksichtigung seiner Forderungen die wahre Veranlassung der ganzen Bewegung gewesen sein dürften.

Die chinesischen Behörden waren wie gewöhnlich ganz machtlos um diese Bewegung im Keime zu ersticken, sie beschränkten sich darauf, die Aufrührer zu beobachten und versuchten, jedoch vergebens, den Anführer Li-Yang-tschai gefangen zu nehmen.

Li-Yang-tschai erklärte in einem offenen Schreiben an den Generalgouverneur der beiden Kuangprovinzen die Ursache seiner Erhebung dahin, daß er die Absicht habe, seine Truppen gegen Anam zu führen, auf dessen Thron er rechtliche Ansprüche zu haben behauptet, und verbreitete unter seinen Anhängern das Gerücht, daß dieser Kriegszug auf kaiserlichen Befehl unternommen werde. Li-Yang-tschai sammelte auch thatsächlich seine Truppen, deren Zahl natürlich auf das Höchste übertrieben wurde, im Süden der Provinz Kuang-si an der Grenze von Tonkin; ungeachtet dessen hielten die chinesischen Behörden seine Angaben nur für einen Vorwand, um Zeit zur weiteren Organisation des Aufstandes zu gewinnen, und im ersten Momente glaubten dieselben sogar an eine Wiederholung der Taiping-Rebellion und fürchteten, daß die Bewegung auf einer den Sturz der gegenwärtigen Dynastie bezweckenden Verschwörung beruhe. Doch wurde selbst zu dieser Zeit von den europäischen Kaufleuten in Kanton, welche ihre Verbindungen im Innern haben, der ganzen Sache eine solche Bedeutung nicht beigelegt.

Im Dezember kamen bestimmte Nachrichten nach Kanton, die auch in Hongkonger Blättern Bestätigung fanden, daß Li-Yang-tschai in Ausführung seines Planes die chinesisch-anamitische Grenze überschritten und bereits gegen die Anamiten einige Vortheile errungen habe. Nach späteren Mittheilungen war es Li-Yang-tschai gelungen, sich in den gänzlichen Besitz der Provinzen Pui-ling und Taiguen zu setzen, in denen er sofort den Belagerungszustand erklärte, jedoch andererseits durch Aufrechterhaltung der strengsten Disziplin die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben suchte.

Die jüngsten bekannt gewordenen Nachrichten bestätigen die Erfolge des Li-Yang-tschai. Seine Armee, welche durch frühere Taiping-Rebellen einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat, soll dermalen gegen 10 000 Mann zählen, eine Ziffer, die wohl etwas zu hoch gegriffen sein dürfte.

Li soll bereits königliche Insignien angenommen und sich unter dem Titel „Schun-ching" zum Monarchen von Anam proklamirt haben. Einige anamitische Würdenträger haben sich freiwillig unterworfen und ihm auch bedeutende Geldbeträge geliehen haben, die zum Ankaufe von Munition und Waffen verwendet werden sollen. Sie zu erhalten wird jedoch mit Schwierigkeit verbunden sein, da die chinesischen Behörden gleich bei Ausbruch der Bewegung von dem Gouverneur in Hongkong die Zusage eines Ausfuhrverbotes von Waffen und Kriegsmaterial erwirkten. Li-Yang-tschai soll größere militärische Operationen im Westen von Tonkin nach der Grenze von Yünnan hin zu unternehmen im Begriffe sein.

Den chinesischen Behörden, welche von dieser Bewegung gänzlich überrascht wurden und zur Bewältigung derselben weder Mittel noch Rath fanden, wurde durch diese Nachrichten ein Stein vom Herzen genommen; dieselben glauben nunmehr, nicht nur jedes Einschreitens überhoben zu sein, sondern gehen sich auch schon der sanguinischen Hoffnung hin, daß möglicherweise im Falle des Gelingens dieses abenteuerlichen Eroberungszuges dem chinesischen Reiche ein neuer Vasallenstaat zugeführt werden könnte.

Nach verlässigen Nachrichten, die aus Hanoi nach Canton gelangten, sollen die Franzosen in Folge der Fortschritte des Li-Yang-tschai ihre in den geöffneten anamitischen Häfen befindlichen, allerdings sehr unbedeutenden Streitkräfte um einige Hundert Mann und ein Kanonenboot vermehrt haben, im Uebrigen aber keine Miene machen, sich der Anamiten anzunehmen.

In Hanoi scheint man der Ansicht zu sein, daß es französischerseits gar nicht ungern gesehen werden würde, wenn eventuell der gegenwärtige Beherrscher von Anam, sei es durch Yang-tschai oder durch einen Aufstand seiner eigenen Unterthanen, vom Throne gestoßen würde, da ein derartiger zwischenfall einen erwünschten Anlaß, wenn nicht zur Annexion, so doch, um es milde auszudrücken, zu einer Revision des am 15. März 1874 zwischen Frankreich und Anam abgeschlossenen Vertrages bieten dürfte.

Gleichzeitig mit der eben besprochenen Erhebung ist auf Hainan ein Aufstand der Hakkas ausgebrochen. Die Hakkas (Einwanderer) sind ein chinesischer Volksstamm, welcher vor 800 Jahren aus Shan-si und der Provinz Foh-kien nach den beiden südlichen Kuang-Provinzen auszuwandern begonnen haben, daher auch ihr Name. Dieselben sprechen einen von der Sprache der Einwohner dieser Provinzen, „Punti" genannt, ganz verschiedenen Dialekt, unterscheiden sich auch in Sitten und Gebräuchen von denselben, sind ihnen physisch überlegen, jedoch sehr erregbar und von turbulentem Charakter. Die Reibungen zwischen den Puntis und den Hakkas datiren bis auf die Einwanderung der Letzteren zurück, und nur zu oft und mit nicht geringer Mühe waren die chinesischen Behörden genöthigt, die Unruhen und Aufstände der Hakkas mit Waffengewalt zu unterdrücken. Das Hauptelement der Taiping-Rebellion, die ohne fremde Hülfe kaum bewältigt worden wäre, bildeten die Hakkas, und namentlich betheiligten sich dieselben an dem kühnen Zuge nach Nanking. Nach der Niederwerfung der Rebellion ist eine große Zahl der Hakkas nach Hainan ausgewandert, wo ihnen von Seite der chinesischen Regierung Ländereien angewiesen wurden. Das von ihnen in jüngster Zeit gestellte Verlangen wegen Ueberlassung weiterer Strecken Landes wurde von den Mandarinen zurückgewiesen, was als die Veranlassung des Aufstandes angesehen wird.

Die Mandarine wurden theils ermordet, theils vertrieben und von Canton sind sofort circa 2000 Mann Soldaten, sowie ein Kanonenboot nach Hainan gesendet worden, um die Ordnung wieder herzustellen. Nach erhaltenen Nachrichten, die bis Ende Januar dieses Jahres reichen, haben die kaiserlichen Truppen einen weit heftigeren Widerstand gefunden, als erwartet wurde und es scheint auf beiden Seiten schon viel Blut geflossen zu sein. Frische Truppen sind von Canton nach Hainan bereits abgegangen, desgleichen wurden die Bewohner von Kiungchow aufgefordert, zur raschen Bewältigung des Aufruhrs ein Freiwilligencorps aufzustellen, welches im Vereine mit den regulären Soldaten zu operiren hätte. Nach den bestimmtesten Versicherungen der chinesischen Behörden steht der Aufstand der Hakkas auf Heinan mit der von Li-Yang-tschai in Szene gesetzten Schilderhebung in durchaus keinem Zusammenhange.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

§* Aus dem Kreise Merseburg, den 16. April. Mit dem heutigen Tage ist auch für Delitz a/Berge ein Verein „gegen Bettelei" ins Leben getreten. Es bestehen hier in der Nähe, an der Straße nach Halle, derartige Vereinigungen in Groß-Gräfendorf, Lauchstädt, Delitz a/B., Holleben und Beuchlitz, so daß den legitimationslos Umherstreifenden hierorts eine unbequeme Zwangsroute vorgezeichnet wird. Wie überhaupt verlautet, so ist die höhern Orts gegebene Anregung zur Gründung solcher Vereine fast allerwärts beachtet worden, und diese Thatsache berechtigt zu der erfreulichen Hoffnung, daß vielleicht auch hierdurch dem lästigen Vagantenthum gesteuert, und daß manche freiwillig feiernde Hand wiederum zu nützlicher Beschäftigung und ehrlichem Erwerbe veranlaßt werde.

♂ Wittenberg, den 16. April. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde dem landwirthschaftlichen Kreisverein für die am 4. u. 5. Juni cr. hier abzuhaltende Distrikts-Thierschau ein Beitrag von 300 ℳ bewilligt. — Am hiesigen Ausladeplatze liegt gegenwärtig ein Fahrzeug in der Elbe, welches Speisekartoffeln für den Export nach England aufnimmt.

† Als der Mißhandlung des noch immer schwer, wenn auch nicht hoffnungslos im Krankenhause zu Merseburg darniederliegenden Dienstmädchens dringend verdächtig sind ihr Dienstherr, der Restaurateur Vogel und der Schmied F. Dautz gefänglich eingezogen worden.

† Um dem Unfug des Wegfangens der Singvögel einigermaßen zu steuern, hat der Vorstand des Thüringischen Vereins für Geflügelzucht zu Erfurt beschlossen, demjenigen, der einen Vogelfänger dergestalt anzeigt, daß seine polizeiliche Bestrafung erfolgt, eine Prämie bis zu 30 Mark auszuzahlen.

† In Freyburg fand am 1. Osterfeiertage der Weinbergsbesitzer Schmidt in seinem Weinberge in den Aesten eines kleinen Kirschbaumes den Arbeiter Just aufgehängt. Die Bergnachbaren hatten den Mann schon am Sonnabend hängen sehen, indeß geglaubt, es sei eine als Vogelscheuche ausgestopfte Figur.

† Wie die „Ger. Ztg." berichtet, wurde am 12. d. ein Münzfälscher in Ronneburg festgenommen. Derselbe hatte den Doppelkronen ähnliche Spielmarken galvanisch vergoldet und durch diese Manipulation die Falsifikate ziemlich täuschend nachgeahmt. Durch Verausgabung eines solchen Stückes in Gera an eine andere Person wurde der Fälscher entdeckt und durch die sofort eingeleiteten Nachforschungen konnte die Festnahme des Mannes bewirkt werden. Bei seiner näheren Untersuchung fanden sich noch mehrere Falsifikate bei ihm vor.

† In Ichtershausen in Thüringen hat sich ein ziemlich starker Verein gebildet, dessen Mitglieder sich dahin

---

Karl Beck †.

(Schluß.)

Während Beck den „Janko" dichtete, ergriff ihn ein mächtiges Sehnen nach jenen heimathlichen Stätten und Sitten, die er in denselben geschildert hatte, und so reiste er nach einer Abwesenheit von sechs Jahren nach Pesth zurück, wo er sich an der Zeitschrift „Der Ungar" betheiligte, aber viel Widerwärtigkeiten erfuhr, da man ihn trotz seiner Verherrlichung der Heimath anfeindete, weil er in deutscher Sprache schrieb. Den schönsten Trost fand er im Umgange mit der liebenswürdigen und geistreichen Edelfrau Ernestine von Farkaß. Im Jahre 1843 ging er nach Wien, wo er mit Lenau herzlich verkehrte, und im März 1844 nach Berlin, wo er seine gesammelten „Gedichte" (Berlin 1844, 3. Aufl. 1870) herausgab. Der Band war über 20 Bogen stark, durfte also censurfrei ausgegeben werden (Cabinets-Order vom 4. Oktober 1842). Dennoch ward er confiscirt und erst nach sechs Monaten auf speziellen Befehl Friedrich Wilhelm's IV. freigegeben, der sich zur Selbstprüfung ein Exemplar hatte überreichen lassen. Er sprach sich dahin aus, daß man in seinen Landen wohl die Schreier kontroliren solle, aber Dichter gewähren lassen müsse, die in würdiger, wenn auch in etwas kühner Sprache sprächen. — Alexander von Humboldt, Schelling, Boeckh, Varnhagen v. Ense zeichneten Beck aus und machten ihm den Berliner Aufenthalt angenehm. Besonders günstig für ihn war der Umgang mit Titus Ullrich, der mit Erfolg gegen den überwuchernden Bilderreichthum seiner Dichtungen eiferte. Auf einer Reise in die Schweiz, wo er mit Freiligrath und Herwegh zusammentraf, entstanden die „Lieder vom armen Mann" (Leipzig 1846. 4. Aufl. Berlin 1861) mit einem Vorwort an das Haus Rothschild, in denen er sein tiefes Mitgefühl mit den Leiden der Menschheit, wenn auch oft in etwas tendenziös-aufstachelnder Weise, bekundet; das Gedicht „Anna Marie" ist daraus mit Recht vorzugsweise bekannt geworden.

Nach kurzem Aufenthalte in Pesth, wo er mit Petöfi in vertrautem Umgange lebte, seine letzte Arbeit waren wohl seine „Erinnerungen an Petöfi" im neuesten — 25sten — Hefte von Paul Lindau's „Nord und Süd") wandte sich Beck abermals nach Berlin, denn — dort weilte Julie Mühlmann, eine Nichte des Chemikers Heinrich Rose, die er bei seinem vorigen Aufenthalte daselbst als ein liebreizendes Kind von dreizehn Jahren kennen gelernt und an deren Erziehung er einflußreich theilgenommen hatte. Auf sie beziehen sich all die herrlichen Liebesgedichte aus den Jahren 1847 bis 1850, die seine zweite Sammlung „Still und bewegt" (Berlin. 1. u. 2. Aufl. 1870) enthalten; es sei nur an „Wenn ich dich liebe, was geht's dich an?" — „Nicht hoch und herrlich!" und „Ein kurzer Traum" erinnert. Ja, es war ein kurzer Liebestraum,

„Es war ein Sonnenuntergang —
Was ich für Morgenroth gehalten."

Weihnachten 1849 verband er sich in Wien, wo er nach Ausbruch der Berliner Revolution seit September 1848 lebte, mit der Geliebten, und nach Verlauf kaum eines halben Jahres begrub er die neunzehnjährige Gattin; sie war an der Cholera gestorben. Wenige Wochen später stand er an Lenau's Bahre.

Das war zu viel für den heißblütigen und auch von Jugend auf etwas verwöhnten Mann. In den innersten Tiefen seiner Seele erschüttert, vom Schmerz beinahe aufgerieben, ward er nun ein Ruhelloser. Er gab seine redaktionelle Thätigkeit am Feuilleton der Wiener „Lloyd" plötzlich auf und zog von dannen. Nach einiger Zeit tauchte er in Breslau, dann in Berlin, an der Ostsee, in der Schweiz wieder auf. Aber dann war er drei Jahre lang vollständig verschollen, bis er mit den Gesängen „Aus der Heimath" (Dresden 1852, 4. Aufl. 1862) wieder ans sicht trat, denen bald die Erzählung „Mater dolorosa" (Berlin, 1. u. 2. Aufl. 1853) folgte, die uns ein Stück polnischen Lebens aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts vorführt. Von seinen übrigen Werken mögen hier wenigstens noch genannt sein die Elegien „Täubchen im Nest" (Wien 1. u. 2. Aufl. 1860) und die folgenden politischen Dichtungen, deren Titel mit ihren Jahreszahlen significant genug sind: „An Kaiser Franz Joseph" (Wien 1849), — „Epistel an den Czaren" (Berlin 1868), — „Oesterreich in zwölfter Stunde" (Berlin 1868). Nur noch einmal hat er nach dem „Janko" sich in „Jadwiga. Gedicht in elf Gesängen" (Leipzig 1863) der epischen Dichtung und zwar mit geklärtem Verständniß zugewandt. „Jadwiga" behandelt das polnische, wie „Janko" das ungarische Leben in einigen seiner interessantesten Erscheinungen.

Im Jahre 1854 war er nach Pesth zurückgekehrt, wo er ein neues Journal „Frische Quellen" gründete, das er nach einem Jahre wieder aufgeben mußte. Später gab er in Wien den „Gesellschafter", ein Wochenblatt, heraus, das wegen materieller Hemmnisse ebenfalls wieder aufgegeben werden mußte, bevor es nur einmal recht bekannt geworden war. Die telegraphische Anzeige seines Todes geht von seiner Wittwe aus; er hat sich also später noch einmal verheirathet, wovon in weiteren Kreisen nichts bekannt geworden war.

Der österreichische Schriftsteller Alexander Patuzzi hat uns ein Jahr vor seinem 1869 erfolgten Tode folgendes Bild von Beck entworfen: „Was sein Aeußeres betrifft, so ist er von kleiner, aber proportionirter Gestalt, mit feinen, fast mädchenhaften Händen, hagerem Gesicht und gedankenreicher Stirne. Seine Physiognomie trägt den Stempel der Nervosität, der Verschlossenheit, der Hinneigung zur Melancholie, vielleicht mehr durch Leiden und Erfahrungen trüber Art hervorgerufen, als wie es oft der Natur mitgegeben." — Beobachter aus früherer Zeit haben ihn sehr arrogant und gesellschaftlich höchst unliebenswürdig gefunden, und vielleicht sind auch noch diesem oder jenem der älteren Leser dieser Zeilen ähnliche Eindrücke von ihm haften geblieben: ist er doch in Halle und Giebichenstein mehr als einmal zum Besuche gewesen! Aber die trüben Lebensschicksale späterer Jahre haben den gereiferten Mann nicht nur „still und bewegt", — sie haben ihn mürbe, gebrochen, halbwahnsinnig gemacht. Wer also das Herz auf dem rechten Flecke hat, der beklage nicht nur den Tod des reichbegabten Dichters, sondern er weine auch dem Menschen Karl Beck eine stille Thräne der Wehmuth nach!

Gustav Haller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0005

verpflichtet haben, in den Restaurationen nicht früher Bier wieder trinken zu wollen, als bis die Restaurateure das halbe Liter für 11 ₰ abgeben. Um diesen Strike leichter durchsetzen zu können und dem Biergenuß nicht ganz entsagen zu müssen, hat dieser Verein für seine Mitglieder Bier bezogen, das jedem Einzelnen für den Einkaufspreis abgelassen wird. Auch in Gotha geht man jetzt mit den Bierpreisen herab und verkauft das halbe Liter Bier für 12 ₰.

Vermischtes.

— [Ein schwarzer Hautboist.] In der deutschen Armee dürfte der Fall noch nicht vorgekommen sein, daß dieselbe unter ihren Freiwilligen einen Mohren zählt. Seit einigen Jahren wurde in Hamburg ein Mohr aus St. Thomas erzogen, der bereits in früher Jugend ein musikalisches Talent verrieth. Sein Name ist Mr. Peterson. Er suchte bei dem Commandeur des Hanseatischen Regiments Nr. 76 nach, daß er in das Musikcorps aufgenommen werde, was ihm auch, wie Hamburger Blätter berichten, vorbehältlich der Genehmigung des Generalcommando zugesagt worden ist.

— [Der Cravatten-Storch.] Aus Glogau meldet der „Niederschl. Anz." vom 7. d. M.: Als vor. Jahr vier junge Störche, die auf einer Dominial-Scheuer in Rettkau das Licht der Welt erblickt hatten, flügge werden sollten, band der Wirthschaftsassistent G. einem derselben einen Ship's um den Hals. Vor einigen Tagen, als die Störche wiederkehrten, war unter den angekommenen der mit dem Abzeichen versehene Storch. Er war an Stelle seines Vaters getreten, welcher wohl auf der Reise den Tod gefunden hat.

— [Eine auf die Ermordung Wallensteins] bezügliche Mittheilung wird von der „Grazer Tagespost" veröffentlicht. Danach bewilligte die Versammlung der damals tagenden steierischen Landstände dem Ueberbringer der Nachricht von dem Tode Wallensteins in Eger (25. Februar 1634) ein Geschenk von hundert Dukaten, eine im Verhältniß zu anderen Landtags-Bewilligungen sehr hohen Summe. Die Zahlungs-Anweisung in Betreff jener „Ehrung" lautet: „Lieber Herr Einnember! Wellet des Herrn Grafen von Mansfeld herein per posta wegen des erlegten Herzogen von Friedland vnd anderer seiner Mitcomplices geschickhten Leütenants die ime im Landtag verwilligte ainhundert Ducaten gegen dieser Anschaffung anhendigen 7. Martij 1634. (Unterzeichnet): C. Moritz Frh. zu Herberstein. Gunther Frh. zu Herberstein." (Die damaligen steierischen Landstände scheinen demnach ebenso wie Piccolomini der Meinung gewesen zu sein: „von den Fremden sei der Sache Gottes und des Kaisers ein sehr wichtiger Dienst geleistet worden". Diese Aeußerung Piccolominis verzeichnet Leopold v. Ranke in seiner „Geschichte Wallensteins".)

— [Anstatt der Thierquälerei des Taubenschießens] wird jetzt in Amerika das Ballonschießen mit Leidenschaft betrieben. Die Ballons werden durch eine Federvorrichtung kräftig aus geschlossenen Kästen plötzlich emporgeschleudert und es gehört zum Treffen solcher leichten Gasballons nicht mindere Fertigkeit als zum Erlegen der armen Tauben. Kürzlich vollbrachte es der berühmte Taubenschütze Bogardus in New-York, von 6013 Ballons 6000 zu zertrümmern. Den ersten Fehlschuß that er beim 5715. Ballon und dann fehlte er bis zum 5887. Ballon noch 12, dafür war er aber auch todtmüde, die rechte Schulter war zerflossen und die Finger waren steif und blutig. Ein echt amerikanisches Vergnügen!

— [Eine Gerichtssitzung ganz eigener Art] fand dieser Tage in Castel Capuano statt. In einer großen Kammer des dortigen Gefängnisses befinden sich seit Monaten mehrere der Camorra bezichtigte Individuen zusammen in Haft, welche sich mit einem ihrer Mitgefangenen, mit Namen Barca, entzweiten und ihn zu strafen beschlossen. Unter dem Vorsitze eines von ihnen gewählten Präsidenten setzten sich sämmtliche Gefangene in einen Halbzirkel mit verschränkten Armen und hielten ein förmliches Gericht ab. Das Urtheil lautete, daß ihm das Gesicht zu verkratzen sei; als sich jedoch einer der Gefangenen seiner annahm, wurde die Strafe dahin abgeändert, daß er von sämmtlichen Richtern mit Maulschellen bestraft werden solle. Man band ihn mit Bettüchern, und nun begann die Operation, wobei ihm bereits Blut aus dem Munde floß. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilten die Gefängnißwärter mit dem Direktor herbei und befreiten den Verurtheilten von seinen Peinigern.

Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Heeres-Zeitung. Organ für Offiziere aller Waffen des deutschen Heeres und der Marine. Verantwortlicher Redacteur: R. v. Hirsch, Hauptm. a. D. Die Deutsche Heeres-Zeitung erscheint jeden Freitag und wird mit derselben monatlich ein Militär-Literatur-Blatt den Abonnenten gratis geliefert. Preis vierteljährlich 6 M. Vierter Jahrgang. Nr. 24—27. Berlin, Friedrich Luchhardt.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Carl Arendts in München. 1. Jahrgang 7. Heft. Monatlich erscheint ein Heft zum Preise von 70 Pfennigen. Wien, A. Hartleben's Verlag.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft. Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung von hervorragenden Fachmännern von Dr. Theodor Koller. IV. Jahrgang. 4. Heft. Preis 60 Pf. Jährlich erscheinen 13 Hefte. Pränumerationspreis des ganzen Jahrgangs 7 M. 50 Pf. Wien, A. Hartleben's Verlag.

Musikalisches Wochenblatt. Organ für Musiker und Musikfreunde. Verantwortlicher Redacteur und Verleger: E. W. Fritzsch Leipzig, Königsstraße 24 A. Jahrgang. Nr. 14 u. 15. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ.

Die Heimat. Illustrirtes Familienblatt. Chef-Redacteur: Johannes Ziegler. IV. Jahrgang. Nr. 24—26. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 ℳ. Verlags-Expedition: Wien 1, Seilerstätte 1.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff. XIV. Serie (Heft 313—316 umfassend). Heft 317 u. 318. Berlin, Verlag von Habel (G. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung).

Heft 317: John Howard und die Pestsperre gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts von Franz v. Holtzendorff.

Heft 318: Anfänge der Kunst. Anthropologische Beiträge zur Geschichte des Ornaments von Johannes Ranke.

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Flugschriften zur Kenntniß der Gegenwart. In Verbindung mit Prof. Dr. Kluckhohn, Redacteur A. Lammers, Prof. Dr. J. B. Meyer und Prof. Dr. Paul Schmidt, herausgegeben von Fr. v. Holtzendorff. Jahrgang VIII (Heft 113—128 umfassend.) Heft 114 u. 115. Berlin, Verlag von Carl Habel (G. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung).

Inhalt: Ueber Erziehungs-Anstalten für verwahrloste Kinder. Von Dr. Fr. Oetker.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom königl. Oberförster H. Nitzsche. Sechster Jahrgang. Nr. 13. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Inhalt: Lütticher Läufe von J. Neumann. — Die Forstwirthschaft auf der Pariser Ausstellung von H. von Glansewig. — Jägerlatein von H. Grünhardt mit 4 humoristischen Bildern. — Ein Rehbock mit 1 Stange mit 2 Bildern. — Briefbogen für Jäger mit Jagd-Vignetten von Walter Deicke. 24 Stück sortirt 60 ₰. Als Anhang dazu erscheint: Biographie des Vice-Oberjägermeister R. von Meyerinck mit Portrait 75 ₰.

Deutsches Literaturblatt, herausgegeben von Wilhelm Herbst. 1. Jahrgang. Nr. 23 sowie eine Beilage zum 4. Quartal. Alle 14 Tage ½ Quartbogen. Preis: vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰. Gotha, Friedr. Andr. Perthes.

Deutsche Roman-Zeitung. Unter Mitwirkung der namhaftesten deutschen Schriftsteller herausgegeben von Otto Janke in Berlin. 1.—3. Lieferung des sechszehnten Jahrganges 1879. Nr. 13—20. Dieselbe erscheint achttäglich zum Preise von 3½ ℳ vierteljährlich. Berlin, Verlag von Otto Janke.

Bedarf Deutschland der Colonien? Eine politisch-ökonomische Betrachtung von D. Friedrich Fabri. Preis 2 ℳ. Gotha, Friedrich Andreas Perthes.

Matthias Claudius' Werke. Zehnte (Stereotyp-)Auflage revidirt, mit Anmerkungen und einer Nachlese vermehrt von Dr. C. Redlich. Mit vielen Holzschnitten und Kupfertafeln nach Chodowiecki. Erster und zweiter Band. Preis 4 ℳ 80 ₰. Gotha, Friedrich Andreas Perthes.

Allgemeine kirchliche Chronik, begründet von K. Matthes, fortgesetzt von Franz Otto Stichart, Pastor emer. in Dresden. Fünfundzwanzigster Jahrgang, das Jahr 1878. Hamburg, Handcke u. Lehmkuhl.

Zweijährig-Freiwillige! Ein Vorschlag zur Erleichterung der Wehr- und Steuerpflicht des Volkes von Hermann Rosenthal. Berlin, F. Dörner, 1879.

Börsenberichte.

Magdeburger Börse, d. 16. April Amsterdam kurze Sicht 169,60 Gd. do. 2 Monat —. Paris 8 Tage 81,10 Gd. London 8 Tage 20,46 Bf. do. 3 Monat —. Consolid. Anleihe 4½% 105,90 Gd. Consolid. Preuß. Anleihe 4% 98,35 Bf. Reichs-Anleihe 4% 98,20 Gd. Dampfschifff.-Stamm-Actien 4% 120,00 Gd. do. Prioritäts-Actien 5% 102,50 Gd. Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Actien 4% 127,00 Bf. Magdeb.-Halberst. Stamm-Priorit.-Actien Lit. B. 3½% 82,25 Bf. Magdeb.-Halberst. Stamm-Priorit.-Actien Lit. C. 5% 107,90 Bf. Magdeb.-Halberst. 4½% Oblig. pr. 1851 4% 95,00 Gd. Magdeburg-Halberstädter 4½% Oblig. 1. Emiss. 4½% —. Magdeburg-Halberstädter 4½% Obligat. 2. Emission 4½% —. Magdeburg-Halberst. 4½% Oblig. 3 Emiss. 4½% —. Magdeburg-Leipziger neue Obligat. 4½% 103,00 Bf. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4% 95,00 Bf. Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien 3% —. Magdeburg-Wittenberger Prioritäts-Actien 4½% 101,00 Gd. Hannov.-Altenb. Priorit.-Oblig. 3. Emiss. 4½% 100,75 Gd. Magdeb. Stadt-Oblig. 4½% 102,50 Gd. Magdeburger Allgem. Versi.-Actien 310,0 Bf. Magdeb. Feuerversi.-Actien 2170,00 Gd. Magdeburger Hagelversi.-Actien 298,00 bz. Magdeb. Lebensversi. Actien 300,00 Gd. Magdeb. Rückversi.-Actien 468,00 Gd. Magdeburger Wasser-Assecur.-Actien 380,00 Gd. Magdeb. Allgem. Gas-Actien 4% 108,00 bz. Magdeb. Bankverein-Actien 4% 80,50 Bf. Magdeburger Privatbank-Actien 4% 109,50 Gd. Magdeburger Bankbank-Actien 4% 74,50 Bf. Magdeb. Bergwerks-Actien 4% —. Magdeburger Bergwerks-Stamm-Priorit.-Actien 4% —. Magdeb. Spirit.-Actien 4% —. Magdeburger Theater-Actien 3½% 70,00 Bf. Magdeburger Bade- und W.-A.-Actien 4% 75,00 Gd. Neust. A. Brauerei 4% 129,00 bz. Beudel & Co.-Actien 4% —. Gawol, cons. Bergwerks-Actien 4% — Chem. Fabrik Buckau-Actien 140,00 Gd. Dessauer Gas-Actien 148,00 Bf. do. junge Actien 4% —. Eisengießerei Nienburg-Actien 4% 42,50 Bf. Marie, cons. Bergwerks-Actien 4% 67,50 Gd. Sudenburger Maschinenfabrik-Actien 4% 129,00 bz. Sped.-Comt. Fritsche-Actien —. Magdeb. Straßenbau-Actien 4% 113,25 - 113,50 bz.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 17. April 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert fest, geringere Sorten 160—165 ℳ, mittlere 178—183 ℳ, feinere 184—188 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo 132—135 ℳ.

Gerste 1000 Kilo in sehr matter Haltung, Preise wie zuletzt notirt, geringere Landgerste 144—150 ℳ, bessere 156—170 ℳ, feinste Chevalier 180—190 ℳ bez.

Gerstenmalz 50 Kilo 13,30—13,80 ℳ.

Hafer 1000 Kilo 125—136 ℳ bez. bei festerer Stimmung.

Mais 1000 Kilo Donau-, neue trockene Waare 132 ℳ, amerikan. 125—130 ℳ.

Kümmel 50 Kilo 30—30,50 ℳ.

Lupinen 1000 Kilo 95—100 ℳ.

Kleesaaten 50 Kilo rothe 32—46 ℳ, weiße 20—50 ℳ, schwedische 40—50 ℳ.

Luzerne 50 Kilo 50—70 ℳ, Esparsette 17 ℳ.

Oelsaaten 1000 Kilo Raps 260—270 ℳ.

Stärke 50 Kilo unverändert 20,50—21 ℳ bez.

Spiritus 10,000 Liter-Pct. loco unverändert, Kartoffel- 50,50 ℳ, Rüben- 48,75 ℳ.

Rüböl 50 Kilo 28,75 ℳ gefordert.

Solaröl 50 Kilo unverändert bis Juni bei monatlichen gleichen Raten 6,50 ℳ bez.

Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 ℳ, hiesige 5,50 ℳ.

Futtermehl 50 Kilo 6—6,25 ℳ.

Kleie, Roggen- 4,75—5 ℳ, **Weizenschaalen** 4,10 ℳ, **Weizengrieskleie** 4,75 ℳ.

Oelkuchen 50 Kilo 7,10—7,30 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.

Halle, den 17. April 1879.

Die Kauflust war am heutigen Markte nur schwach und letzte Preise schwer zu bedingen. Man bezahlte für:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 186—192 ℳ, geringere Sorten 168—185 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 132—135 ℳ.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 132—135 ℳ, bessere 138 ℳ, feine und Chevaliergerste 141—156 ℳ.

Fehlerhafte Sorten schwer verkäuflich. Stimmung flau.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 78—84 ℳ.

Mais p. 1000 Kilo Donau netto 132 ℳ.

Victoria-Erbsen 180—192 ℳ p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto.

Lupinen p. 1000 Kilo netto 96—100 ℳ.

Bei der am 15. April 1879 stattgehabten Ziehung der **Silber-Lotterie der Palmengarten-Gesellschaft** in Frankfurt a. M. sind auf die nachstehenden Loosnummern Gewinne gefallen: Nr 32,312 erster Hauptgewinn, Nr. 36,455 zweiter Hauptgewinn, Nr. 458, 6918, 13,167, 20,647, 33,774, 40,185, 43,666, 46,158.

Bekanntmachungen.

Seit unserer Quittung vom 9. April a. c. erhielten wir an Beiträgen für die Verunglückten **Szegedin's:** Gesammelt von den Schulkindern in Fienstedt b. Salzmünde 6 ℳ 80 ₰, O. N. 10 ℳ, Ungenannt 5 ℳ, Seyfarth 20 ₰, P. P. in Allstedt 10 ℳ, Dr. F. P. 10 ℳ, X. 50 ₰, J. H. 6 ℳ, was wir hiermit dankend bestätigen.

Die Sammlung ist geschlossen. Gesammtbetrag 641 ℳ 20 ₰.

Helmbold & Co.

Auf Grube Wilhelm Adolph zu Lebendorf werden vom 15. April ab die Kohlensteine mit 9 Mark pro Mille verkauft.

Schulbücher und **Lehrmittel** aller Art sind in den **neuesten** Auflagen, **dauerhaft gebunden,** zu **mässigen** Preisen vorräthig in der **Buchhandlung des Waisenhauses in *Halle*.**

Futterrüben-Kerne verkauft **Rittergut Blösien.**

Eine **Kuh** mit dem Kalbe verkauft Räthern Nr. 7 bei Trotha.

Auction.

Mittwoch d. 23. April c. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich im **Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts:** Möbel und Hausgeräthe, 1 Nähmaschine, Reisekoffer, Täschnerwaaren, Leinwand, Bettzeug, Ladentisch, Schränke, Regale ꝛc.

W. Elste, ger. Auct.-Commissar.

Gasthofs-Verkauf.

Ein in einer Kreisstadt in der Nähe Eisslebens sehr rentabler Gasthof, an der Hauptstraße belegen, mit großem Garten, Tanzsaal, Kegelbahn, Fremden- und Speisezimmern, 2 Morgen guten Landes, Vers. in der Vaterländ. Vers. mit 8000 Thlr., ist für 10,000 Thlr. wegen Domicilveränderung sofort aus freier Hand mit 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und am 1. Juli zu übernehmen.

Reflectanten bitte ich, sich mit mir in Unterhandlung zu setzen und bin ich gern bereit Auskunft darüber zu ertheilen.

Wilhelm Baerwinkel, Auctionator, Grabenstraße 71. **Eisleben.**

Ein in Förderung stehendes, resp. in kürzester Frist hierzu zu bringendes **Braunkohlen-Bergwerk** wird **zu pachten** event. **zu kaufen** gesucht. Offerten mit Bedingungen frco. erbeten unter C. 100 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Eine geprüfte Lehrerin zum Unterrichten von 5 Kindern verschiedenen Alters und zur Beaufsichtigung derselben auch außer der Schulzeit wird bei hohem Gehalt zum 1. Juli gesucht. Die qu. Bewerberin bitte Zeugnißabschriften zu schicken an **O. Handt,** Oberfarnstedt bei Querfurt, Rittergut Unterhof.

Ein junger, in gesetzten Jahren stehender Oekonomie-Verwalter sucht baldigst Stelle als 2ter Verwalter. Näh. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Für mein Materialwaaren- und Spirituosen-Geschäft suche sofort einen **Lehrling.**

Richard Fuss, gr. Schlamm 3.

Ein Kaufmann, 34 Jahre alt, wünscht die Leitung eines Geschäfts oder Etablissements möglichst selbstständig zu führen. Adressen werden unter A. Z. 10. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein prakt. Bergmann, 40 Jahre alt, der auf einem mittleren Werke den Betrieb selbstständig geführt hat, eine Caution von 5—6000 ℳ stellen kann, sucht außer dem Bergfach eine Stelle als **Aufseher, Cassirer, Castellan** od. **Hausverwalter.** Adressen wolle man **E. S. 94** an **Haasenstein & Vogler, Erfurt,** niederlegen.

Damen u. Stände f. discret Rath u. Hilfe b. e. pr. geb. Frau. Adr. u. M. K. Postamt 7 lag. Leipzig fr.

Unterzeichneter, welcher mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht, gestützt auf die Empfehlung seines Prinzipals, baldigst Stellung auf Comptoir.

M. Tölle, z. Z. im Hause des Hrn. **C. F. Blaubach** in Arnstadt.

Stadt-Theater.

Freitag den 18. April.

6. Opern-Ensemble-Gastspiel v. Hoftheater zu Sondershausen.

Don Juan, große Oper in 4 Acten v. Mozart.

Nächsten **Sonntag** den **20.** d. M. Nm. **3** Uhr

Bienenzüchter-Verein zu Lauchstädt.

Pfaffendorf b. Landsberg.

Zum **Ball** den **20. d. M., als Klein-Ostern,** ladet freundlichst ein **Th. Zscheyge.**

Am 15. April cr. ist mein **Hofhund,** Mützschwanz, rehfarbig mit weißer Brust, auf den Namen „Schack" hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung von **F. Brandt** in **Ober-Clobicau.**

Vor Ankauf wird gewarnt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 90 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 18. April 1879.

Die gemischte Okkupation Ostrumeliens gescheitert.

Das Projekt der gemischten Okkupation Ostrumeliens scheint nun von allen Mächten aufgegeben, nachdem Rußland sein eigen Kind verleugnet und seinen ursprünglichen Vorschlag fallen gelassen hat. Was aber nun geschehen, was an Stelle des erwähnten Projektes gesetzt werden wird, ist zur Stunde noch nicht bestimmbar. Vor der Hand wahrscheinlich gar nichts. Die Kabinette werden, nachdem sie wochenlang über den Vorschlag der gemischten Okkupation berathen haben und denselben schließlich, dank dem kombinirten Zusammenspiel verschiedener Intriguen haben scheitern sehen, sich in der nächsten Zeit schwerlich für einen neuen Rettungsgedanken schauffiren. Man wird sich aller Voraussicht nach damit begnügen, für die gewissenhafte Durchführung des Berliner Vertrages auch in Ostrumelien Sorge zu tragen und dann den Dingen gegenüber, die sich hieraus entwickeln, zunächst eine beobachtende Haltung einnehmen. Damit stimmt auch der neue Vorschlag überein, den die Pforte an Stelle des Projektes der gemischten Okkupation gemacht hat. Sie wolle ihrerseits getreu den Berliner Vertragsbestimmungen vorgehen, einen den Mächten genehmen General-Gouverneur ernennen und diesem die Verwaltung Ostrumeliens unter der Kontrole der internationalen ostrumelischen Kommission übertragen.

Was zunächst ins Werk gesetzt werden muß, ist die Räumung Ostrumeliens und Bulgariens seitens der Russen. Die Pflicht derselben, ihre Truppen aus dem erwähnten Gebiete zur festgesetzten Frist zurückzuziehen, war ohnehin niemals abhängig von dem Gelingen oder Mißlingen des Vorschlags einer gemischten Okkupation. Diese Verpflichtung ist auch von Seiten des Petersburger Kabinets niemals in Abrede gestellt worden; dasselbe trägt vielmehr in ostentativer Weise die gewissenhafteste Vertragstreue zur Schau und scheint auch entschlossen, den ihm obliegenden Verbindlichkeiten rechtzeitig nachzukommen. In wie weit hiebei die Voraussetzung maßgebend ist, daß es den Türken nicht gelingen werde, ihrerseits die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und den Versuchen zur Verwirklichung der großbulgarischen Ideen erfolgreich entgegenzutreten, mag dahingestellt bleiben. Thatsache ist, daß die Russen sich zum Abzuge rüsten und daß sie den Türken und indirekt mithin auch der internationalen ostrumelischen Kommission das Feld zu räumen sich anschicken.

Was nach dem Abzuge der Russen geschehen wird, entzieht sich vorläufig jeder Berechnung. Die Bevölkerung in Ostrumelien scheint zum bewaffneten Widerstande entschlossen zu sein; jedenfalls zu einer nachdrücklichen Opposition gegen den türkischen General-Gouverneur und gegen die Einführung eines legalen Regimes. Gelingt es der Pforte, diesen Widerstand zu brechen, hat sie die genügenden materiellen Machtmittel, um dieselben dem General-Gouverneur, wenn er in Uebereinstimmung mit der internationalen Kommission eine solche Unterstützung fordert, zur Verfügung zu stellen, so sind alle großen Schwierigkeiten gehoben und ist vor der Hand die ostrumelische Frage aus der Welt geschafft. Glückt dies der Pforte nicht, dann wird an die Mächte neuerdings die Frage herantreten, wie sie dem Berliner Vertrage, den durch denselben bedingten Forderungen des internationalen Rechtes Geltung verschaffen. Vielleicht wird dann das zwingende Bedürfniß zur Einigung unter den Mächten diese Einigung rascher und gewisser herbeiführen, als dies bisher möglich gewesen. Bisher konnte, so lange die ostrumelische Angelegenheit keinen unmittelbar akuten Charakter gehabt, sondern nur prophylaktische Maßregeln verlangt hat, die politische Intrigue am Goldenen Horn sich auf diese Angelegenheit und auf die der griechischen Grenzregulirung werfen. Es sind vielfach persönliche Bestrebungen der betheiligten Diplomaten maßgebend geworden, anstatt die Interessen des europäischen Friedens. Es war der Einfluß des Fürsten Gortschakoff, der vom russischen Botschaftshotel aus auf die Pforten-minister geltend gemacht wurde, um das vom Grafen Schuwaloff in Uebereinstimmung mit dem Londoner Kabinete patronisirte Projekt der gemischten Okkupation zu verschleppen und schließlich zum Scheitern zu bringen. Zum Theil ist dies Mißlingen auch französischen Einflüssen zuzuschreiben, die aber keineswegs im Einklange mit den Intentionen des Pariser Kabinets zur Geltung gebracht wurden. Herr Fournier, der jetzt Konstantinopel, wie man annehmen darf, wohl nicht ganz freiwillig verlassen hat, vertrat andere Tendenzen als sein Chef, der Minister-Präsident Waddington. Herr Fournier hat sowohl in der ostrumelischen wie in der griechischen Angelegenheit im Widerspruche mit den Anschauungen der gegenwärtigen Regierung in Paris die Pforte in ihrem Widerstande gegen die Absichten der Mächte bestärkt. Es scheint, daß nicht er allein es gewesen, sondern daß auch Herr Tocqueville sein Finanzproject leichter durchzusetzen wähnte, wenn er England entgegentrete. Es ist damit viel kostbare Zeit verloren und die Pforte in die Zwangslage versetzt worden, nun ihrerseits in der zwölften Stunde zu versuchen, ob sie im Stande ist, dem Berliner Vertrage gegenüber der widerhaarigen Bevölkerung Ostrumeliens Geltung zu verschaffen. Leider muß man besorgen, daß dies auch im besten Falle nicht ohne eine neue Auflage der „bulgarischen Gräuel", ohne neue Kämpfe und neue Erbitterung sich wird vollziehen lassen.

Zum Attentat auf den russischen Kaiser.

Petersburg, d. 17. April. Wie die „Nowoje wremja" erfährt, sei unter Vorsitz des Staatssekretairs Walejeff eine besondere Kommission gebildet behufs Berathung außerordentlicher Maßregeln, welche durch die Reihe der verbrecherischen Attentate hervorgerufen seien. Unter den von der Kommission bereits berührten Maßregeln befinde sich das Projekt einer Errichtung von zwölf provisorischen Generalgouvernements in Rußland.

Petersburg, d. 16. April. Das Befinden des Kaisers Alexander ist ein sehr gutes. Der Kaiser macht seinen gewöhnlichen Spaziergang im Sommergarten. — Die Kaufmannschaft von Petersburg hat beschlossen, an der Stelle, an der das Attentat verübt wurde, eine Kapelle zu erbauen. — Graf Schuwaloff hat in Folge neuerdings begonnener Arbeiten, an denen er theilnimmt, seine Abreise nach London um einige Tage verschoben.

In drei aufeinanderfolgenden Nächten, am 31. März, 1. und 2. April war folgende Proklamation an den Kaiser an den Straßenecken von Petersburg angeschlagen:

An Herrn Alexander Nikolajewitsch!

Die Warnungs- und Drohbriefe so wie die Urtheilssprüche, welche wir, die unsichtbaren Anwälte des blutig unterdrückten russischen Volkes, den verschiedenen Trägern des jetzt in Rußland herrschenden despotischen Regierungssystems zukommen lassen, fallen insgesammt in den Bereich unserer vorbereitenden Arbeiten und deshalb erscheinen weder Sie, noch die Mitglieder Ihrer Familie vorläufig im geringsten von unseren Executions-Organen bedroht. Vorerst wollen wir den Augiasstall der Despotie in seinen untersten Kloaken reinigen: das Volk von administrativen Wütherichen befreien, welche dasselbe schuldlos in Gefängnisse werfen, dort erbarmungslos züchtigen, hungern und dursten lassen und hierauf „des Aufstandes halber" auf den Galgen oder in die Minen der Polarregionen führen. Wir sitzen zu Gericht und werden schonungslos unseres Amtes walten und vor keinem Mittel zurückschrecken, welches uns zu unseren erhabenen Zielen führt. Wir werden die Höllenbrut der blutigen Despotie mit Feuer und Eisen vertilgen . . . Den Henkern rufen ihre Opfer zu: Moriturі te salutant! . . . Und wollen Sie, Alexander Nikolajewitsch, unsere warnende Stimme nicht hören, um der Tyrannei Halt zu gebieten, so erklären wir Ihnen, daß es schließlich an Tyrannen fehlen wird, welche sich zu ausführenden Organen Ihres Regimes werden hergeben wollen. Und wollen Sie unserer Stimme kein Gehör schenken, so erhören Sie die Stimme der „rechtmäßigen" Vertreter des Volkes, die Stimme der Provinzialvertretung, welche eine blos „freiheitlichere Gesetzgebung" verlangen. . . . Wohin soll endlich dieses System Rußland führen? Die civilisirte Welt verhöhnt und verachtet uns, spricht uns die Menschenwürde ab. Materiell ist ganz Rußland zu Grunde gerichtet. Unsere großen und unerschöpflichen Hilfsquellen sind dem Versiegen nahe gebracht worden. Das Bildungssystem in Rußland ist ein Verdummungssystem im vollsten Sinne des Wortes geworden. Die Armee Ihrer Tschinowniks ist nichts anderes als eine grausame und unersättliche Diebesbande. Die Justiz spricht der Gerechtigkeit Hohn. Ihre Gouverneure, Polizeimeister und Generäle sind wahre Satrapen, welche eines Xerxes oder Darius würdig erscheinen. Ueberall, wohin man nur blickt: Dummheit, gepaart mit Grausamkeit, wollüstige Verschwendungssucht, vereint mit der nimmersatten Volksaussaugerei . . . Nur der Militarismus erfreut sich Eurerseits einer väterlichen Pflege und Gunst . . . Bedenken Sie, Alexander Nikolajewitsch, wohin dies alles führen wird und muß. Sie steuern direkt dem Abgrunde zu, und deshalb wollen wir Ihr Leben schonen.

Das Executiv-Comité.

Der Schlußsatz dieser Proklamation steht in direktem Widerspruch mit dem Mordanfalle, der am Montag auf den Kaiser begangen wurde. Vielleicht könnte man annehmen, daß es ein anderes revolutionäres „Executiv-Comite" gewesen sei, welches das Todesurtheil am Kaiser vollstrecken wollte, vielleicht aber auch, und das ist mindestens eben so wahrscheinlich, hat jene Proklamation nur den Zweck gehabt, den Kaiser und seine Umgebung in trügerische Sicherheit einzuwiegen und die Wachsamkeit der Polizei abzuschwächen. Vielleicht bringen die nächsten Tage Gewißheit über diesen Punkt — vielleicht auch nicht. Bisher ist es den Nihilisten stets gelungen, alle Nachforschungen zu vereiteln, und obwohl jetzt der Thäter sich in den Händen der Gerechtigkeit befindet, so ist es doch nicht für unmöglich zu halten, daß man ihm keine, seine Mitschuldigen bloßstellenden Aussagen wird auspressen können. Den Nihilisten stehen so viele Mittel zur Verfügung und sie haben schon oft genug das unglaublich Scheinende geleistet.

Auch in Polen treiben die Nihilisten ungestört ihr Wesen. Aus Warschau schreibt man: Die hiesigen Beamtenkreise sind seit einigen Jahren von einer wahren Panik ergriffen, seitdem in denselben bekannt geworden ist, daß eine Anzahl hiesiger hochgestellter Beamten — man spricht von zwölf, — darunter mehrere Generäle, von dem geheimen nihilistischen Centralcomité in Petersburg Drohbriefe zugeschickt erhalten haben, worin ihnen angekündigt wird, daß, wenn sie ihr Verhalten gegen die hier in Untersuchungshaft befindlichen Nihilisten nicht ändern, die Todesstrafe unverzüglich an ihnen werde vollstreckt werden. Die Polizei ist Tag und Nacht auf den Beinen, um die Urheber und Verbreiter dieser Drohbriefe, die mit gutem Grunde hier in der Stadt vermuthet werden, zu ermitteln; doch haben ihre Nachforschungen bis jetzt nicht den geringsten Erfolg gehabt.

Prof. Hirsch über die wetljankasche Pest.

Ueber die wetljankasche Pest und die verdächtigen Fälle in Petersburg urtheilt Prof. Hirsch in einem Briefe an Herrn Dr. Köcher, wie die „St. Petersb. Med. Wochenschr." veröffentlicht, folgendermaßen:

Wetljanka, 10. März 1879. . . . Ueber die Natur der hier abgelaufenen Epidemie kann kein Zweifel bestehen — es handelt sich entschieden um eine orientalische Beulenpest, und zwar um die genuine levantinische Pest, nicht um die von mir mit dem Namen der indischen Pest bezeichnete Krankheit, da das eigentliche Charakteristicum derselben, profuse Lungenblutung ohne Ausbruch von Bubonen oder doch vor Ausbruch derselben, wenn überhaupt, so jedenfalls äußerst selten, beobachtet worden ist; die vielfach betonten Pleuro-Pneumonien dürften sich, so weit man darüber jetzt noch urtheilen kann, auf Bronchialkatarrh mit oder ohne leicht blutig gefärbte Sputa zurückführen lassen. Eine eigentlich epidemische Verbreitung hat die Krankheit nur in Wetljanka gefunden; sie scheint hier primär aufgetreten zu sein: wenigstens läßt sich ein Zusammenhang der Epidemie mit Astrachan vorläufig nicht nachweisen. In allen übrigen von der Seuche betroffenen Orten sind nur mehr oder weniger vereinzelte Fälle der Krankheit beobachtet worden, und so weit constatirt worden ist, ist die Krankheit hier überall von Wetljanka aus eingeschleppt worden. An die Uebertragbarkeit derselben läßt sich keinen Augenblick zweifeln; ob es sich dabei um eigentliches sog. Contagion, d. h. um ein von dem erkrankten Individuum ausgehendes, in ihm erzeugtes, specifisch wirkendes Agens oder um die bloße Verschleppung eines Krankheitsgiftes durch Personen und Effecten handelt, wage ich auch heute nicht mit Sicherheit zu unterscheiden, wie wohl ich mich noch immer mehr der zweiten als der ersten Annahme zuneige. Wenigstens liegen einige Thatsachen vor, welche mehr zu Gunsten jener als dieser Annahme sprechen, während die Theorie der reinen Contagio, wie mir scheint, als ein im Publikum verbreitetes Dogma von den Beobachtern ohne weitere Kritik auf Treu und Glauben acceptirt worden ist. Ich muß mich hierüber. wie gesagt, mit aller Reserve aussprechen, einzelne für meine Ansicht sprechende Facta theile ich Ihnen mündlich mit. — Bezüglich des Auftretens der Krankheit in Wetljanka bemerke ich nur so viel, daß die Seuche ausbrach, nachdem Kriegsbeute von den astrachanschen Kosaken hierher gebracht worden war — Kriegsbeute, von welcher ich selbst gestern eine nicht geringe Zahl von Exemplaren gesehen habe, und die entschieden aus dem Heere der türkischen irregulären Truppen herrührten. Einen Schluß post hoc ergo propter hoc will ich vorläufig nicht ziehen; ich hoffe, daß gründliche Erhebungen in Astrachan über die Frage weiteren Aufschluß geben werden. — Im astrachanschen Gebiet ist, so viel man weiß, die Seuche vollständig erloschen; ob sie im Frühling wieder aufflammen wird, läßt sich natürlich nicht entscheiden; jedenfalls sind rigoröse Maßregeln angeordnet, um die inficirt gewesenen Ortschaften unter strengster Controle zu halten.

Was nun die in Petersburg angetroffenen suspekten Fälle betrifft, so will ich gern zugeben, daß dieselben manches Auffallende bieten; allein ich kann doch nicht umhin, die bescheidene Vermuthung auszusprechen, ob man nicht jetzt, wo sich die Aufmerksamkeit so ausschließlich auf das Lymphgefäßsystem gewendet hat, Lymphdrüsengeschwülsten, denen früher eine Beachtung nicht in so hohem Grade geschenkt worden ist, eine größere und spezifische Bedeutung beilegt, die ihnen vielleicht nicht zukommt. Es ist dies, wie gesagt, eine bescheiden ausgesprochene Ansicht, welche sich mir unwillkürlich aufdrängt. Immerhin muß ich anerkennen, daß die Erscheinung an sich aller Beachtung werth ist, wenn ich auch das Verfahren von Professor Botkin, derartige Fälle zum Objekte klinischer Vorträge zu machen und somit das große Publikum in einer (wie wir hoffen wollen) ungerechtfertigten Weise zu allarmiren, nicht billigen kann. Es wäre meiner Ansicht nach klüger gewesen, die Behörden auf derartige Vorgänge aufmerksam zu machen, dieselben aufs Aengstlichste zu überwachen, mit einem Urtheil aber so lange zurückzuhalten, bis die Sache vollständig konstatirt worden wäre. Eine Gefahr kann ich in einem solchen Verfahren nicht erblicken, da, wenn es sich hier in der That um verschleppte Pest handelt, dem einzelnen Falle keine so absolut große Bedeutung zukommt, respektive besondere prophylaktische Maßregeln aus demselben nicht abzuleiten sind. Ist der Knecht in der Botkin'schen Klinik wirklich an einer leichten Form von Pest erkrankt gewesen, so sind es neben ihm ohne Zweifel auch noch viele Andere und eine sichere Diagnose, die überhaupt zu einer Veröffentlichung der Thatsachen Veranlassung hätte geben dürfen, wäre doch nur aus einer Summe von Beobachtungen zu schöpfen gewesen. Sie werden mich, hoffe ich, recht verstehen; ich halte die von den Petersburger Aerzten gemachten Beobachtungen für sehr beachtenswerth — allein ich halte es für gerechtfertigt, ein solches Urtheil, wie Professor Botkin es gefällt hat, so lange aufzuschieben, bis ein sicherer Anhalt für dasselbe gewonnen ist.

Was endlich meine Ansicht über Lymphdrüsenschwellungen beim Typhus (exanthematicus) betrifft, so scheint mir das Urtheil Virchow's allerdings etwas zu exclusiv; denn es liegen derartige unzweideutige und unzweifelhafte Beobachtungen vor; allein eine Verwechslung solcher Lymphdrüsenschwellungen mit Pestbeulen ist doch kaum möglich; jedenfalls ist das Symptom im Flecktyphus ein sehr seltenes.

Ich hoffe, daß Sie mein Raisonnement nicht mißdeuten werden, und hoffe von der Zukunft, daß sich meine oben ausgesprochene Vermuthung bestätigen wird. . . .

Villemessant †.

Der Director des Figaro, A. de Villemessant, starb in der Nacht zum 12. in Monte Carlo im 69. Lebensjahre. Auguste de Lauay de Villemessant, geb. zu Rouen am 22. April 1810, war der uneheliche Sohn des Obersten Carter, dessen Name er in den ersten vierzehn Jahren führte und der Mlle. Augustine de Villemessant, nach der er sich fortan nannte. Anfangs in Blois kleiner Geschäftsmann ohne Glück, kam er 1840 nach Paris und wurde journalistischer Gründer und Feuilletonist: er gründete das Modejournal La Silphide und schrieb unter dem Namen seiner Großmutter Louise de Saint-Loup für die „Presse". Nach mehreren mißglückten Gründungen übernahm er 1854 den Figaro, neben dem er den Figaro-Programm, die Gazette des Abonnés, als unentgeltliches Beiblatt des Figaro und 1865 das Evenement gründete, das seiner Unzuverlässigkeit wegen verrufen war. Als es verboten wurde, verwandelte der Figaro 1867 sich in ein politisches Tageblatt, an welchem Rochefort und Vallès arbeiteten; nach und nach aber wurde die Opposition des Figaro matter und Villemessant ging nach dem Sturze des Kaiserreiches vollständig zu einer chamäleonartigen Reaction über, welche mit allen Parteien geht, die in der Mode sind, und folglich Abonnenten stellen. Villemessant war wo nicht der Begründer, so doch der größte Virtuos der Sensations-Journalistik, deren Herz der Geldsack, deren Aufputz Titel und Orden und Wichtigmacherei ist. Er war ein Nachahmer Emil de Girardin's, der auch unehelicher Sohn eines Obersten und gewaltiger Gründer ist und ein Genosse Rochefort's u. s. w., nur daß er klüger zu operiren und sein Schäftlein bei Zeiten zu scheren verstand. Villemessant hat Duelle und allerlei pikante Zwischenfälle eines Pariser Sensationslebens in Menge gehabt. Auch gab er unter allerlei Masken heraus: „Les Cancans, album de la chronique de Paris; Memoires d'un journaliste," u. s. w. Villemessant trieb die Journalistik nach americanischen Muster: Sensationsnachrichten waren ihm nie zu kostspielig; wo in der Welt etwas passirte, dem eine pikante und wo möglich hochpikante Seite abzugewinnen war, da war der Figaro vertreten. Auch verstand Villemessant, wie sich bei seinem Streite mit dem Univers herausstellte, es vortrefflich, durch Ton und Farbe seiner Anekdötchen, Zötchen und Katzenpfötchen nicht bloß in der Demimonde, sondern auch in der devoten Welt, unter Priestern und Betschwestern Abonnenten zu werben und Bewunderer zu schaffen. Als politischer Charakter war Villemessant verrufen wie wenige seiner Standesgenossen; er glänzte durch Wichtigthuerei und Gesinnungslosigkeit bei jeder gebotenen Gelegenheit; aber er hatte es weit gebracht, der Figaro ward zum Eldorado und selbst seine Feinde mußten ihm zugestehen, daß er der in seiner Art große und richtige Figaro aller Barbiere war. Uebrigens wußte Villemessant auch dem Sprüchworte: „Noblesse oblige!" nachzukommen: nothleidende Schriftsteller fanden an ihm nicht selten einen hochherzigen Wohlthäter, junge Talente einen liebenswürdigen Förderer und herzlichen Mitarbeiter einen Chef, der lebte und leben ließ und seit er Millionen verdiente, mit Tausenden nicht knickerte.

Ziemlich gerecht urtheilt wohl der „National" über Villemessant: „Seine rastlose Thätigkeit und sein unternehmender Geist hatten ihm von Anfang an einen bejonderen Platz im Journalismus angewiesen. Mit einem scharfen Blicke für die Aktualität ausgestattet, wußte er aus ihr allen Vortheil zu ziehen und seinen Mitarbeitern jenen Schwung mitzutheilen, ohne welchen auch die feinste und geübteste Feder oft ihre Wirkung verlagt. Er schreckte allerdings vor keiner Indiskretion, vor keinem Skandal zurück, wenn der Lärm nur zum Vortheil des Blattes ausschlug, aber er hat auch viel Elend gelindert und seine Publizität manchem wohlthätigen Werke, zu welchem er gern die Initiative ergriff, zu Gute kommen lassen. Welcher Partei man auch angehören möge, so muß man Villemessant die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er für das Wohlergehen der Journalisten seiner Zeit mehr gethan hat, als irgend ein Anderer. Seine Freigebigkeit war bekannt und ihm verdanken es die Schriftsteller, daß ihre Leistungen jetzt bei den meisten Blättern nach Verdienst belohnt werden."

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. April.

Im Palais der königlich großbritannischen Botschaft wurde gestern Nachmittag 3 Uhr die feierliche Taufe der jüngsten Tochter des Lord und der Lady Odo Russell durch den Prediger der hiesigen englischen Kolonie, Mr. Belson, vollzogen. Das Töchterchen erhielt die Namen Augusta, Luise, Margarethe und als Pathen wurden genannt die Kaiserin Augusta, der Herzog und die Herzogin von Connaught und Lady Lytton, die Gemahlin des Vizekönigs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0007

von Indien. Kurz vor 3 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt von einem glänzenden Hofstaat und wurden im Treppenhaus der Botschaft von dem Botschafter mit Gemahlin empfangen und in den reich mit Blumen und hohen Topfgewächsen geschmückten Salon, in dem die Tauffeierlichkeit stattfand, geleitet. Sowohl die Kaiserin wie auch der Kaiser sahen äußerst wohl und frisch aus, die Kaiserin überreichte den Eltern des Täuflings für das Töchterchen einen kostbaren Schmuck als Pathengeschenk. Erst nach 4 Uhr verließ das Kaiserpaar das Palais der Botschaft.

Dem Bürgermeister von Teplitz ist nunmehr von hier die Mittheilung zugegangen, daß unser Kaiser Mitte Juni zum Kurgebrauch dort eintreffen werde. Zum Empfange und zur Aufnahme des Kaisers werden von der Bürgermeisterei bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Aus Anlaß des hier tagenden Chirurgen-Kongresses sind viele namhafte Aerzte aus dem In- und Auslande hier eingetroffen.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgende auf Grund des Sozialistengesetzes ergangene Bekanntmachung: Das durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. Januar d. J. erlassene Verbot der in Hottingen-Zürich erscheinenden periodischen Druckschrift „Die Tagwacht" erstreckt sich laut Verfügung von derselben Seite auch auf die Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Der freie Schweizer" zur Ausgabe gelangen. — Nach einer Verfügung der Polizeibehörde in Hamburg erstreckt sich das unterm 14./21. November v. J. von der königlich preußischen Regierung in Schleswig gegen die Liebertafel Ferdinand in Barmbeck erlassene Verbot auf die Liebertafel Hammonia — welche sich als eine Fortsetzung der oben genannten Liebertafel Ferdinand darstellt.

Die „Kreuzzeitung" bemerkt zu dem Schreiben des Papstes über die protestantischen Schulen in Rom u. A.: Befremden muß es, wenn „die Religion Christi" nur den römischen Katholiken zugesprochen und römisch-katholisch so ausschließlich mit „christlich" identifizirt wird, daß auch die Evangelischen nicht mehr als Christen anerkannt zu werden scheinen. Von schwerwiegender kirchenpolitischer Bedeutung sind die Sätze, in denen der Papst bedauert, keine Machtmittel zur Unterdrückung der protestantischen Schulen in Rom mehr zu besitzen. Die Position der Ultramontanen, welche sonst so oft behaupten, daß sie im Namen der Freiheit streiten und nur eine freie Bahn für jede ehrliche Ueberzeugung erringen wollen, erhält hierdurch einen bedenklichen Stoß; denn der Papst erklärt unzweideutig, daß er für sich „die Freiheit" verlangt, den „Irrthum" wie den „Unglauben" mit „wirksamen Mitteln", das heißt nach dem ganzen Zusammenhange, nicht blos mit Beweisen des Geistes und der Kraft, sondern mit obrigkeitlicher Gewalt von Rom fernzuhalten. Was würden wohl die Ultramontanen sagen, wenn die oberste Kirchenbehörde irgend eines überwiegend evangelischen Landes ein Schreiben ausgehen ließe, das auch nur annähernd dieselbe Sprache wider römisch-katholische Schulen redete, wie hier der Papst über „protestantische"?

Wie wir gestern erwähnten, berichtete der Ledochowski'sche „Kuryer poznański" über den bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatikan. Die „Germania" bemerkt hierzu unter anderem Folgendes:

Wir kennen die Quellen nicht, aus welchen der „Kuryer pozn." schöpft, müssen ihm also die Verantwortlichkeit für die gewiß sehr erfreuliche Nachricht allein überlassen. Wir haben Grund, den Stand der Verhandlungen für minder günstig zu halten; dem entsprechen auch die Thaten der Regierung; im Lande selbst merkt man Nichts von einer Linderung, wir verargen es Niemand, wenn er bezüglich des Friedens pessimistisch gesinnt ist.

Wenn auf diese Weise auch die ultramontanen Blätter in ihren Nachrichten und Anschauungen über den Stand des Ausgleichs auseinandergehen, so wird man gut thun, das Ganze mit Reserve aufzunehmen und eben einfach abzuwarten, ob die Frage demnächst durch einen greifbaren Act aus dem Stadium der Verhandlungen und Wünsche heraustreten wird.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „Hamb. Corr.", daß die größten deutschen Hartgummifabriken eine Eingabe an den Reichstag vorbereiten, in welcher sie energisch Protest gegen das ihnen zugedachte Geschenk eines Schutzzolles einlegen. Sie stellen sich auf den Standpunct, daß ihre Fabrikation jeder fremden Concurrenz mehr als gewachsen ist, und daß sie deshalb in der von ihnen unerbetenen Einführung eines Schutzzolles nur eine Beeinträchtigung ihrer Fabrikation und ihrer Geschäftsthätigkeit erblicken können.

Das Gesetz betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1879

hat folgenden Wortlaut.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.

verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages was folgt:

§ 1. Zur Erlangung der Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst (§ 9) ist ein mindestens dreijähriges Studium der Rechte und der Staatswissenschaften auf einer Universität und die Ablegung zweier Prüfungen erforderlich.

§ 2. Die erste Prüfung ist die erste juristische, für deren Ablegung die §§ 1 bis 5 und 14 des Gesetzes vom 6. Mai 1869 (Gesetz-Samml. S. 656) maßgebend sind.

Die zweite Prüfung — große Staatsprüfung — ist bei der „Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte" abzulegen.

§ 3. Zur zweiten Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst ist eine Vorbereitung von wenigstens zwei Jahren bei den Gerichtsbehörden und von wenigstens zwei Jahren bei den Verwaltungsbehörden erforderlich.

§ 4. Wer durch ein Zeugniß der Gerichtsbehörde die erfolgte vorschriftsmäßige Vorbereitung während des mindestens zweijährigen Dienstes bei den Gerichtsbehörden (§ 3) nachweist, wird von dem Regierungs-Präsidenten (Landdrosten, Präsidenten der Finanz-Direktion in Hannover), in dessen Bezirk er beschäftigt werden will, zum Regierungs-Referendarius ernannt.

§ 5. Der Regierungs-Referendarius kann bei dem Vorstande einer Stadtgemeinde und muß bei einem Landrathe, bezw. einem Kreis- und Amtshauptmann, Ober-Amtmann in den Hohenzollernschen Landen oder Amtmann in dem vormaligen Herzogthum Nassau, sowie bei einem Bezirksverwaltungsgerichte und bei einer Regierung (Landdrostei und Finanz-Direktion in Hannover) beschäftigt werden.

§ 6. Nach Ablauf der Vorbereitungszeit (§§ 3 bis 5) ist der Referendarius, wenn aus den über die gesammte Beschäftigung vorzulegenden Zeugnissen sich ergiebt, daß er zur Ablegung der zweiten Prüfung für vorbereitet zu erachten sei und der Regierungs-Präsident (Landdrost, Präsident der Finanz-Direktion in Hannover) ihm in dieser Beziehung ein Zeugniß ertheilt, zu der bezeichneten Prüfung zuzulassen.

§ 7. Die zweite Prüfung (§ 2) ist eine mündliche und schriftliche. Die Prüfung erstreckt sich auf das in Preußen geltende öffentliche und Privatrecht, insbesondere das Verfassungs- und Verwaltungsrecht, sowie auf die Volkswirthschafts- und Finanzpolitik.

Bei der Prüfung kommt es darauf an, festzustellen, ob der Kandidat für befähigt und gründlich ausgebildet zu erachten sei, im höheren Verwaltungsdienste eine selbstständige Stellung mit Erfolg einzunehmen.

§ 8. Der Referendarius, welcher die zweite Prüfung bestanden hat, wird von den Ministern der Finanzen und des Innern zum Regierungs-Assessor ernannt und erlangt die Befähigung zur Bekleidung einer Stelle im höheren Verwaltungsdienste.

§ 9. Die Bestimmungen dieses Gesetzes über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste finden Anwendung auf die Berufung zu den Stellen:

1) der Abtheilungs-Dirigenten und Mitglieder bei einer Regierung (Landdrostei, Finanz-Direktion in Hannover) und der dem Ober-Präsidenten und Regierungs-Präsidenten zugeordneten höheren Verwaltungsbeamten, mit Ausnahme der Justitiarien und technischen Beamten dieser Behörden (der Forst-, Schul-, Bau- und Medizinal-Räthe);
2) derjenigen Mitglieder des Ober-Verwaltungsgerichts und der Bezirksverwaltungsgerichte, welche die Befähigung zu den höheren Verwaltungsämtern besitzen müssen.

§ 10. Zur Bekleidung der Stelle eines Mitgliedes einer Provinzial-Steuerdirektion ist die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste oder Justizdienste, sowie eine praktische Vorbereitung in der Steuerverwaltung erforderlich. Die letztere erfolgt nach Maßgabe eines von dem Finanz-Minister zu erlassenden Regulativs; bis dahin bleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

§ 11. Die Bestellung zum Justitiarius (§ 9 Nr. 1) setzt die erlangte Befähigung zum höheren Justizdienste voraus; das Gleiche gilt von denjenigen juristischen Mitgliedern einer Regierung, welche mit der Bearbeitung der Auseinandersetzungsangelegenheiten betraut sind.

§ 12. Die Minister der Finanzen und des Innern sind ermächtigt, solche Personen, welche die Befähigung zum höheren Justizdienste erlangt haben und mindestens drei Jahre entweder als Justitiarius (§ 9 Nr. 1) oder bei einer Auseinandersetzungsbehörde als Spezialkommissarius oder im Kollegium beschäftigt worden sind, oder die Stelle eines Landraths, Kreis- oder Amtshauptmanns, eines Ober-Amtmanns in den Hohenzollernschen Landen, eines Amtmanns in der Provinz Hessen-Nassau, eines Hardes- oder Kirchspielvogts in der Provinz Schleswig-Holstein verwaltet haben, für befähigt für den höheren Verwaltungsdienst zu erklären.

§ 13. Die Minister der Finanzen und des Innern sind ermächtigt, bis zum 1. Januar 1885 die Stellen, zu deren Erlangung die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst erforderlich ist, solchen Personen zu übertragen, welche die Befähigung zum höheren Justizdienst erlangt haben.

§ 14. Die Minister der Finanzen und des Innern sind ermächtigt, bis zum 1. Januar 1882 Gerichtsreferendarien zum Vorbereitungsdienst bei den Verwaltungsbehörden (§ 3) zuzulassen, auch wenn dieselben den Nachweis des nach diesem Gesetze erforderlichen Studiums der Staatswissenschaften zu führen nicht vermögen.

Die Minister der Finanzen und des Innern sind ferner ermächtigt, solche Personen zur Ablegung der zweiten Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst zuzulassen, welche die erste juristische Prüfung abgelegt und als Landräthe, Kreis- oder Amtshauptmänner, Ober-Amtmänner in den Hohenzollernschen Landen, Amtmänner in der Provinz Hessen-Nassau, Hardes- oder Kirchspielvogte in der Provinz Schleswig-Holstein, städtische Bürgermeister, Beigeordnete oder Magistratsmitglieder mindestens einen fünfjährigen Zeitraum hindurch fungirt haben und bereits zur Zeit der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes als solche angestellt gewesen sind.

§ 15. Das Staats-Ministerium wird die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen, namentlich die näheren Bestimmungen über die hinsichtlich des Universitätsstudiums zu stellenden Anforderungen, über die Vertheilung der Beschäftigungszeit bei den Verwaltungsbehörden, über die Zusammensetzung der Kommission für die zweite Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst (§ 2) und über die wiederholte Zulassung zu dieser Prüfung in einem Regulativ festsetzen.

§ 16. Ueber die Besetzung der Stellen der Landräthe, Kreis- und Amtshauptmänner und Ober-Amtmänner in den Hohenzollernschen Landen und über die für diese Stellen erforderliche Befähigung ergeht ein besonderes Gesetz.

Bis zum Erlaß dieses Gesetzes bleiben die bestehenden Bestimmungen in Kraft.

Sofern jedoch dieses Gesetz nicht bis zum 1. Januar 1884 erlassen ist, können von diesem Zeitpunkte ab nur solche Personen zu den im Absatz 1 bezeichneten Stellen berufen werden, welche die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst (§ 1) oder für den höheren Justizdienst erlangt haben.

§ 17. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

Alle den Vorschriften desselben entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere das Regulativ über die Befähigung zu den höheren Aemtern der Verwaltung vom 14. Februar 1846 (Gesetz-Samml. S. 199) werden aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 11. März 1879.

(L. S.) **Wilhelm.**

Graf zu Stolberg. Leonhardt. Falk. von Kameke.
Friedenthal. von Bülow. Hofmann.
Graf zu Eulenburg. Maybach. Hobrecht.

Parlamentarisches.

Die Fruchtbarkeit des Reichskanzleramts an Gesetzesvorlagen scheint in dieser Session keine Grenzen zu kennen. Schon haben wir den Höhepunct der für die parlamentarischen Verhandlungen zugemessenen Zeit überschritten und die wenigen Wochen, die billigerweise noch für die Reichstagsarbeiten in Anspruch genommen werden können, werden knapp genügen, das riesenhafte Material der Steuer- und Zollvorlagen in einer der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechenden Weise zu bewältigen. Noch ist ferner aus der ersten Hälfte der Session eine stattliche Reihe von Vorlagen übrig, die bisher in den Kommissionen vorberathen worden, noch aber im Plenum nicht erledigt sind. Einige derselben, die nicht, wie z. B. die Justizgesetze, unumgänglich in dieser Session durchgeführt werden müssen, werden der Wahrscheinlichkeit nach der Ungunst der Zeit- und Geschäftslage zum Opfer fallen. So ist es z. B. sehr zweifelhaft, ob die Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung, die Wucheranträge, das Lebensmittelfälschungs-, das Vogelschutz-, das Konsulargerichtsbarkeitsgesetz und manches Andere noch in dieser Session zu einem positiven Ergebniß führt. Und trotzdem werden fast täglich neue, theilweise sehr schwierige und umfassende Gesetzentwürfe noch für diese Session in Aussicht gestellt, deren absolute Dringlichkeit und Unaufschiebbarkeit sicherlich nicht überall zu erweisen sein wird. Zu den bereits früher angekündigten und allerdings sehr wünschenswerthen Gesetzentwürfen über die Reorganisation der Reichslande und den Bau eines Reichstagsgebäudes wird von offiziöser Seite nun auch in Aussicht gestellt, daß die gegenwärtige Session sich u. A. noch zu beschäftigen haben werde mit der Regelung des Eisenbahngütertarifs, mit einem Reichsversicherungsgesetz, mit einem Viehseuchengesetz, mit der Revision des Armenunterstützungsgesetzes, und wer weiß was sonst noch in dem unermüdlichen Reichskanzleramt in Vorbereitung begriffen ist. Es scheint uns denn doch angebracht, gegen diese Ueberlastung einer Session, die ohnehin bis zum äußersten Grad der Erschöpfung wird angespannt werden, Verwahrung einzulegen und zu erklären, daß es absolut unmöglich ist, in einer Drangtage, wie sie dem Reichstag im Mai und Juni bevorsteht, außer den Zoll- und Steuervorlagen und den bereits nahezu erledigten unerläßlichen Arbeiten aus der ersten Hälfte der Session noch anderes Material zu bewältigen. Denn auch die parlamentarische Receptionsfähigkeit hat ihre Grenzen.

— Im 14. Hannoverschen Reichs-Wahlkreise wird die Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. v. Halfet am 24. d. M. stattfinden. Von dem Ausschuß des Lehrter Wahlvereins ist nach Mittheilung des Hannov. Courriers für diese Wahl als Kandidat der nationalliberalen Partei der bei der vorigen Wahl unterlegene Kommerzienrath Meyer in Celle wiederum aufgestellt worden.

— Der Abg. von Wackerbarth, der vor einigen Tagen in Kottbus gewählt ist, gehört zu den sogenannten Deklaranten der „Nordd. Allgem. Ztg.", die seiner Zeit dem Fürsten Bismarck eine so feindselige Opposition machten. Bislang war noch keiner dieser Deklaranten im Reichstage. Als die Kandidatur W.'s auftauchte, mahnte die „Neue Preuß. Zeitung" sofort dringend von einer solchen Demonstration ab.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

† Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar sind zu längerem Aufenthalte nach den Niederlanden abgereist, um den Einzugsfeierlichkeiten in Veranlassung der Vermählung des Königs der Niederlande beizuwohnen, die nach Beendigung der Trauer um den Prinzen Heinrich Ende des Monats dort stattfinden.

† Seitens der königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt wird auf die Entdeckung Desjenigen, welcher am 9. ds. den Gelddiebstahl auf dem Bahnhof in Nordhausen verübt hat, eine Belohnung von 500 ℳ gesetzt. Die leere Geldtasche ist auf einem Abort des Nordhäuser Bahnhofes aufgeschnitten gefunden worden.

† Leipzig, den 16. April. In der Kunstgewerbe-Ausstellungshalle wird gegenwärtig an der inneren Einrichtung fräftig gearbeitet und binnen wenigen Tagen dürfte sie auch in dieser Beziehung fix und fertig dastehen, so daß mit der Einräumung der Ausstellungsgüter begonnen werden kann. Man hat unter Anderm mit dem Aufbau des großen prächtigen Portals begonnen, welches von der Kommission der deutschen Kunstausstellung in Paris erworben wurde und ursprünglich den Haupteingang der Halle zieren sollte, sich indessen hierzu in seinem Umfange als zu groß erwies und nunmehr den Eingang zu der Spezialausstellung der graphischen Kunstgewerbe schmücken wird. Auch der Bau des Restaurants am südlichen Ende der Halle ist in den letzten Tagen weit vorgeschritten und wird zu seiner Vollendung keine lange Zeit mehr beanspruchen. In den Kreisen unserer heimischen Aussteller werden, wie wir vernehmen, die äußersten Anstrengungen gemacht, um die von ihnen angemeldeten Gegenstände fertig zu stellen. (L. T.)

Halle, den 17. April.

— Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr wurde in der großen Ulrichstraße der 7 Jahre alte Sohn der verwittw. Frau Musikdirektor M. hier durch ein Droschken-Geschirr um- und der Art überfahren, daß er einen Armbruch und mehrere Verletzungen am Körper anscheinend durch Pferdetritte erhielt. In wie weit hierbei dem Kutscher die Schuld trifft, ist noch nicht aufgeklärt, doch soll der Knabe mit Andern auf der Straße gespielt und hierbei ins fragl. Geschirr gekommen sein.

Stadt-Theater.

Auf den Freischütz folgte am Dienstag Rossini's „Barbier von Sevilla", am Mittwoch, wo eigentlich der Ankündigung gemäß das Theater geschlossen bleiben sollte, „Tannhäuser" von Wagner. Diese unmittelbare Aufeinanderfolge zweier so grundverschiedener Werke verdanken wir offenbar irgend einem Zufall, indessen sollte der Tannhäuser doch wohl noch in dieser Woche folgen, und der Contrast wäre im Wesentlichen derselbe geblieben, wenn er auch durch die Verschiebung des Repertoires etwas augenfälliger geworden ist, wir würden ohrfälliger gesagt haben, wenn das Wort üblich wäre. Denn das Ohr ist es doch gerade, das bei dem Gegensatz zwischen Rossini und Wagner wesentlich betroffen wird. Rossini erfordert Sänger, die der Kunst zu singen mächtig sind, und sich unserm Ohr durch den Zauber der Gesangeskunst einschmeicheln, Wagner fordert, wir wollen nicht mit seinen Widersachern sagen Schreier, die unser Ohr betäuben, sondern dramatische Darsteller mit kolossalem Organ, das durch das brausende Tonmeer eines vollen Orchesters siegreich hindurchdringen und dasselbe zu übertönen vermag. Beide stellen in ihrer Weise die höchsten Anforderungen, und es fragt sich, ob es den Bühnen überhaupt noch lange möglich sein wird, den beiden so grundverschiedenen Anforderungen zugleich einigermaßen zu entsprechen. Denn in dem Maße als der Wagnergesang auf den Bühnen zur Herrschaft kommt, muß die Gesangskunst, wie sie Rossini gepflegt hat, mehr und mehr verloren gehen. Es giebt heutzutage schon Leute, die so unglaublich sind zu behaupten, daß überhaupt noch jemand in Deutschland Rossini singen könne, der erstens eigentlich von Italienern gesungen sein wolle und zweitens eine Ausbildung im Gesange voraussetze, wie sie jetzt durch Wagner in den Hintergrund gedrängt sei. Wir sind darum von vornherein nicht mit der Erwartung in den „Barbier von Sevilla" gegangen, daß wir etwas Vollendetes zu hören bekommen würden. Um so angenehmer war es uns, als wir uns einer Leistung gegenüber gestellt sahen, die unsere Erwartungen wesentlich übertraf. Namentlich erwies sich Frl. Ledwinka, die als Rosine ihr Gastspiel eröffnete, ihrer Aufgabe als Coloraturs̈ängerin nach unserm Dafürhalten vollkommen gewachsen. Sie sang mit Leichtigkeit und Eleganz und bewies volle Herrschaft über ihr Organ. Die Figuren kamen klar und deutlich und mit der nöthigen rhythmischen Gliederung zum Ausdruck. Dabei zeichnet sich ihr Organ durch eine bedeutende Fülle und Kraft des Tones aus, dem es doch auch nicht an der nöthigen Weichheit fehlt. In der Clavierscene sang sie mit großer Bravour sehr ansprechende Variationen von Proch. Der zum Schluß vorgetragene Patti-Walzer von Strakosch versetzte uns in eine musikalische Welt, die der Rossinischen zu fremd war und daher keinen ganz zweckmäßigen Beschluß der Oper bildete. Im Dialog war uns Frl. Ledwinka nicht verständlich genug. Das Sprechen auf der Bühne ist weniger der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit als das Singen, wie denn auch ihr Spiel das Wesen der „reizenden Rosine" nicht ganz zum Ausdruck brachte. Herr Krenn fand sich als Graf Almaviva mit dem Coloraturgesange besser ab als mancher Vertreter dieser Partie. den wir gehört haben. Er brachte die Töne mit Leichtigkeit, nur fehlte ihnen das charakteristische Colorit, und der eigentliche Zauber, der in diesen Figuren liegt, kam nicht genug zur Geltung. Herr v. Cronau als Figaro war gesanglich seine Aufgabe recht gut, aber dieses „Faktotum der schönen Welt" hat sich der Componist wohl entschieden leichter beweglich und graziöser gedacht. Herr Gleisinger war ein sehr ergötzlicher Bartolo, wie auch Herr Rezny ein ergötzlicher Musikmeister. Herrn Gleisinger war leider die Arie „Einen Doktor meines Gleichen" gestrichen worden. Wir sind mit uns gewiß Viele haben dieses Urbild des Lortzingschen „Ja, ich bin klug und weise" nur ungern vermißt. — Was nun die Aufführung des Tannhäuser betrifft, so war sie einerseits allerdings ein Zeichen, daß unsere Opengesellschaft recht tüchtige Kräfte hat, andererseits aber machten sich doch die Schwierigkeiten der Aufgabe noch bemerkbarer, als es vielleicht der Fall gewesen sein würde, wenn der „Tannhäuser" erst in einiger Zeit zur Aufführung gekommen wäre. Wo das melodische Element so zurücktritt wie bei Wagner, muß gerade das Harmonische zu seiner vollen Wirkung kommen. Dies aber wurde besonders durch die Unsicherheit, mit der die Chöre vielfach gesungen wurden, nicht wenig beeinträchtigt. In Bezug auf die einzelnen Darsteller bemerken wir, daß Herr Grußendorf als Tannhäuser viel Kraft und Mark in seinen Gesangsvorträgen entwickelte, aber um ganz auf der Höhe seiner Aufgabe zu stehen, fehlte es ihm doch etwas an glänzendem Metall der Stimme, der man es schließlich auch anmerkte, daß sie durch die Anstrengungen einigermaßen angegriffen wurde. Eine Unverwüstlichkeit der Stimme, wie sie ein Sänger haben muß, um das Tannenhäuser oft singt, scheint er nicht zu besitzen. Fr. Siems-Erl als Elisabeth drang immer hindurch durch die Tonmassen, die sie zu beherrschen hatte, und wenn ihre Stimme etwas Scharfes hat, so wurde es hier mehr verdeckt als sonst. Von den übrigen Mitwirkenden wollen wir Frl. Ledwinka (Venus), Herrn v. Cronau (Wolfram), Herrn Krenn (Walther v. d. Vogelweide), Herrn Rezny (Landgraf), Fr. Schäfer-Kruse (Hirtenknabe) nur kurz anerkennend erwähnen. Zum Schluß bemerken wir noch, daß die Harfe durch das Klavier ersetzt wurde, das Herr Kapellmeister Matzenauer unbeschadet seiner Aufgabe als Dirigent und mit großer Umsicht spielte. Das Orchester löste seine Aufgabe im Ganzen exakt. Das scenische Arran-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0008

gement im 2. Akte war ansprechend, zu Anfang des 1. Aktes machte die Scenerie des Venusberges einen etwas dürftigen, wenig bezaubernden und sinnbestrickenden Eindruck.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 16. April 1879.

Aufgeboten: Der Former E. Kohlhardt, Bockshörner 10, und L. Starke, Scharrngasse 7. — Der Gutsbesitzer H. Wilde, Radatz, und R. Gräfe, Wilhelmsstraße 5. — Der Schneider L. Ende und E. Leißling, Freudenplan 5.

Eheschließungen: Der Schuhmacher M. Hatscher, Breitenstraße 8, und M. Büttnoff, Geiststraße 26. — Der Mützenfabrikant A. Hugo, Grasemeg 24, und A. Buhle, Große Klausstraße 3. — Der Geldgießer W. Hampsch, Grasemeg 20, und A. Falkenthal, Große Steinstraße 27/28. — Der Conditor F. Groß, Geiststraße 1, und A. Mähmler, Merseburg. — Der Chausseegeldertheber F. Dalchau, Alsleben a. S., und P. verw. Borchert, Schulberg 8. — Der Schneider Th. Prätzel, Große Ritterstraße 7, und E. Fiedler, Große Ritterstraße 16.

Geboren: Dem Apotheker M. Thamm ein Sohn, Brüderstraße 21. — Dem Bäckermeister H. Hauche eine Tochter, Völbergerweg 34. — Dem Handelsmann J. van Deel eine Tochter, Leipzigerstraße 5. — Dem Handelsmann F. Krenzien ein Sohn, Gerbergasse 14. — Dem Holzbildhauer C. Schurig eine Tochter, Langegasse 6. — Dem Post-Sekretär G. Bartsch eine Tochter, Königsstraße 25. — Dem Handarbeiter G. Wagner eine Tochter, Brüderstraße 14. — Eine unehel. Tochter, Ackerstraße 3.

Gestorben: Des Buchhalter H. Steinbrück Sohn Alfred Hilmar, 10 Jahr 9 Monat 2 Tage, Osteomyelitis, Diakonissenhaus. — Des Ober-Salzsiedemeister a. D. G. Frosch Ehefrau Dorothee Friederike geb. Linke, 54 Jahr 1 Monat 20 Tage, Lungenleiden, Klausthorvorstadt 16. — Ein unehel. Sohn, 3 Tage, Schwäche Entbindungs-Institut. — Des Wächter W. Diehe Sohn Hermann, 1 Jahr 21 Tage, Bronchitis, Schimmelgasse 6. — Des Locomotivführer A. Franke Sohn Paul, 8 Jahr 4 Monat 29 Tage, Gehirnschlag, Anhalterstraße 5. — Der Cigarrenmacher G. F. Ernst Ranscht, 29 Jahr 3 Tage, Tuberkulose, Strafanstalt.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 12. April 1879.

Eheschließungen: Der Steinsetzer F. A. B. Enders, Trothaischestraße 16, und D. D. W. A. Fränkler, Domaine.

Geboren: Dem Tischler G. E. Hartwig eine Tochter, Brunnenstraße 47. — Dem Tischlermeister H. A. Friedrich ein Sohn, Wittekindstraße 45. — Dem Ziegelmeister E. C. Baumgarten eine Tochter, Domainenziegelei. — Dem Maurer F. A. Th. Koch ein Sohn, Reilsstraße 35. — Dem Maurer J. Busse ein Sohn, Reilsstraße 42. — Dem Maurer J. F. F. Trebesius eine Tochter, Augustastraße 1. — Dem Hausmann C. E. F. Trensinger eine Tochter, Schmelzerhöhe 1.

Gestorben: Des Vorarbeiter A. C. Kreutner Sohn, 1 Jahr 4 Monat 13 Tage, Krämpfe, Burgstraße 41.

Meldungen am 15. April.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter W. K. H. Hohndorf, Cröllwitz, und M. M. Matthes, Giebichenstein. — Der Handarbeiter R. L. F. Max, Giebichenstein, und M. F. Wolf, Zörbig.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 6 Monat 24 Tage, Advokatenstraße 8.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. April.

Kronprinz. Hr. Rentier Berggreen a. Schloß Heldrungen. Hr. Ingenieur Kammburg a. Hannover. Frau Martius m. Tochter a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Rathke a. Stade, Weil a. Bremen, Kummer a. Frankfurt a. O.

Stadt Hamburg. Freiherr von Erhardt, Capitain-Lieutenant a. Kiel. Hr. Consistorialrath Claudius a. Brügge b. Kiel. Hr. Rittergutsbesitzer v. Krosigk a. Wangenheim. Hr. Cand. med. Steinbach a. Freiburg. Hr. Rittergutsbes. Reuter m. Frau a. Gommern. Hr. Rentier Dresel a. Leipzig. Hr. Rittergutsbes. Hoch a. Wolfersstedt. Hr. Landrath v. d. Reck a. Querfurt. Hr. Bergwerksdirector Thorn a. Blankenburg a. H. Die Hrrn. Kaufl. Müller a. Hannover, Hitzeroth a. Magdeburg, Schicke a. Nordhausen, Schulte a. Hamburg, Schörner a. Coburg, Herzbach a. Cöln, Stockkis a. Hamburg, Mohrstadt a. Lahr, Döbner a. Eisenach. Hr. Gutsbes. Plauck a. Pommern. Hr. Mühlenbesitzer Waltersdorf a. Arnstadt.

Stadt Zürich. Hr. Stud. Hartmann u. Hr. Stud. Tönninger a. Würzburg. Hr. Fabrikbes. Burkhard a. Altenburg. Hr. Mühlenbesitzer Hieße a. Brandenburg. Hr. Ingenieur Dr. Heckert a. London. Hr. Gutsbes. Denuth a. Pommern. Die Hrrn. Kaufl. Goldberg a. Berlin, Morsbach a. Dünneburg, Forell a. Magdeburg, Tannenhauer a. Dresden, Ziegler a. Hamburg, Peter a. Dresden, Schade a. Berlin, Sonneberg a. Erfurt, Sander a. Magdeburg, Henig a. Nordhausen.

Goldner Ring. Frau Rittergutsbesitzer Rasmus a. Zawadda i. Westpreußen. Hr. Kreisrichter Dr. Wogramm a. Nebra. Frau Vogel m. Tochter a. Chemnitz. Hr. Prem.-Lieut. v. Basenau a. Straßburg. Hr. Rentier Scheintz m. Fam. a. Hannover. Hr. Fabrikant Fohr a. Annaberg. Die Hrrn. Kaufl. Cahn a. Berlin, Schönfeld a. Magdeburg, Rhodus a. Guben, Plümecke a. Magdeburg, Müller u. Landsberg a. Berlin, Brahmer a. Stolberg, Schober a. Frankfurt, Kanzler a. Leipzig.

Goldene Kugel. Hr. Rittergutsbes. Bach a. Cuendingen. Hr. Assistent Schwarz a. Jena. Hr. Inspector Nitsche a. Hamburg. Hr. Lehrer Hahne a. Ilsenburg. Hr. Ober-Forstmeister Kühne a. Ilsenburg. Hr. Rentier Schmidt a. Herfurt. Die Hrrn. Kaufl. Gebr. Müllsing a. Magdeburg, Schmidt a. Holstein, Müller a. Metz, Krause a. Prag, Gräbner a. Leipzig, Frank a. Berlin, Schulz a. Stettin, Lehmann a. Frankfurt a. M., Löffer a. Gotha, Ring a. Berlin, Koch a. Erfurt, Freitel a. Berlin, Schmidt a. Erfurt. Hr. Oberlehrer Dr. Ranke a. Ballenstedt. Hr. Superint. Bunge a. Wernigerode.

Russischer Hof. Hr. Prof. Liebhold a. Rudolstadt. Hr. Ober-Amtmann Bauermeister a. Magdeburg. Hr. Fabrikant Jordan a. Tetschen a/E. Hr. Fabrikdirector Muth a. Bernburg. Die Hrrn. Kaufl. Krämer a. Leipzig, Levy a. Berlin, Victor a. Magdeburg, Sauer a. Bitterfeld, Höppner a. Gotha, Bergmann a. Annaburg, Burchhard a. Neu-Ruppin, Kärnberg a. Iserlohn, Deichfeld a. Leinefelde, Schirloff a. Heiligenstadt.

Preußischer Hof. Hr. Fabrikant John u. Hr. Brauereibesitzer Richter a. Geringswalde. Hr. Braumeister Seidel a. Geringswalde. Hr. Cand. theol. Huhn a. d. Niederlausitz. Hr. Fabrikant Thalwitzer m. Fam. u. Dienerschaft a. Weißenfels. Hr. Kaufmann Bieler a. Halle.

Rheinischer Hof. Hr. Ingenieur Reichert a. Buckau. Hr. Fabrik. Müller a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Schwennicke a. Cöln, Richter a. Prag, Gottschalk a. Stettin. Hr. Weiß m. Frau a. Limbach.

Vermischtes.

— [Fürst Bismarck hat wie jedes Jahr] seine Kiebitzeier erhalten. Wie die „Emdener Ztg." mittheilt, wurden die 101 Kiebitzeier am 11. April unter Beifügung folgender Widmung nach Berlin abgesandt:

By all den Striet um Stür un Toll
Hollt wie't doch mit datt Monopoll:
„De Kiewiets-Eier, Hundert un Een,
Bliewt för „Dörchlächting" ganz alleen."

Ostern 1879. Die Getreuen in Jever.

— [Das Attentat], welches am zweiten Osterfeiertage gegen den Kaiser von Rußland geführt wurde, ist nicht das erste gewesen, welches seiner Person galt. Kaiser Alexander war diesmal vielmehr zum dritten Male von einem politischen Mörder zum Opfer ausersehen, und jedesmal waren es russische Unterthanen, welche den Mordversuch vollführten. Das erste Attentat, dessen Opfer der Czar werden sollte, wurde auf denselben am 4./16. April im Jahre 1864 an dem Eingange eines öffentlichen Gartens in Moskau verübt. Ein Edelmann Namens Katakapoff stürzte sich mit einem Dolche auf den Kaiser, um ihn zu ermorden. Ein zufällig anwesender Mützenmachergehilfe vereitelte die That und riß dem Attentäter das Mordinstrument aus der Hand. Der Retter wurde vom Kaiser aufs reichste beschenkt und in den Adelstand erhoben. Das zweite Attentat, welches gegen Alexander II. verübt wurde, geschah am 26. Mai (7. Juni) 1867 während der Weltausstellung in Paris. Als der Kaiser eines Tages an der Seite Napoleons III von der auf dem Champs de Mars stattgehabten Revue zurückfuhr, feuerte der Pole Berezowski einen Pistolenschuß auf den Czaren ab. Auch diesmal mißlang die Absicht des Mörders.

— [Eine japanesische Mission.] Wie die „Tokio Times" meldet, wird sich in den nächsten Tagen in Yeddo eine aus sieben Personen bestehende japanesische Mission nach Europa einschiffen, um hier das Justizwesen, zumal die Einrichtung der Gefängnisse, Arbeitshäuser u. s. w., zu studiren. Dieselbe wird zuerst Frankreich, hernach Deutschland, Oesterreich und Rußland besuchen, um dann über England in ihre Heimath zurückzukehren. An der Spitze dieser Mission steht General Kawaji, dem der Gefängnißdirector Onoda beigegeben wurde. Die Abwesenheit der Mission ist auf zwei Jahre berechnet.

— [Untersagter Roman.] Dem Romane von Victor Tissot: „La Comtesse de Montretout" (theilweise auch „Die Geheimnisse von Berlin" betitelt) ist von den französischen Behörden das Recht des Verkaufs auf den Bahnhöfen und im Wege des fliegenden Buchhandels untersagt worden.

Todesfälle.

— In Breslau starb am 16. ds. der Direktor des jüdisch-theologischen Instituts, Dr. Lazarus.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Mit Bezug auf eine Stelle in Pausanias' Beschreibung Griechenlands hatte die Postverwaltung sich im vorigen Jahre an den Geheimen Rath, Professor Dr. Curtius mit der Bitte gewendet, bei den Ausgrabungen in Olympia auf eine Statue achten zu lassen, welche zu Ehren des von einem Postkurier (Hemerodromen) Alexander des Großen, Philonides aus Kreta bei den olympischen Spielen errungenen Sieges errichtet und von Pausanias bei seinem Besuche in der Altis besichtigt worden war. Wie aus einem Schreiben des Dr. Treu aus Olympia an den General-Postmeister Dr. Stephan vom 4. April hervorgeht, ist jetzt die Sandsteinbasis dieser Statue des Philonides mit wohl erhaltener Inschrift in Olympia wirklich aufgefunden worden. Die letztere lautet: „Des Königs Alexandros Tagesläufer und Durchschreiter Asiens: Philonides des Jotos Sohn, aus der kretischen Chersonesos, weihte dies dem Olympischen Gotte." Ein Gypsabguß der Sandsteinbasis wird der geschichtlichen Sammlung des Reichs-Postmuseums einverleibt werden.

— Professor Karl Vogt in Genf hat von E. Häberlein in Pappenheim ein von diesem aufgefundenes vollständiges Exemplar des Archäopteryx (ältester bekannter Vogel) um die Summe von 24 000 ℳ erworben. Das erste Exemplar, welches aber nicht vollständig ist, birgt das britische Museum.

— Defreggers Gemälde „Andreas Hofer" ist jetzt in den Besitz des Königsberger Stadtmuseums für den Preis von 38 000 ℳ übergegangen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 16. April.

Das Barometer ist östlich der Ostsee und über Nordwest-Frankreich gestiegen, sonst gefallen, stark über Central-Deutschland. Das barometrische Minimum, welches gestern an der Nordwestküste Frankreichs lag, ist ostwärts fortgeschritten und liegt jetzt zwischen Hannover und Berlin, umgeben von schwachen bis mäßigen Winden und meist trüben, in Nordwest-Deutschland regnerischem Wetter. Ueber der Nordhälfte des Ostseegebietes herrscht heitere meist stille Witterung. Die Temperatur ist über der Ostsee Mitteleuropas, namentlich aber über Ost-Deutschland gestiegen, dagegen im Westen wenig verändert.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

13. April.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	332,51	331,88	331,68	332,02
Luftdruck Millim	750 08	748 66	748,21	748,99
Dunstdruck Par. Linien	2 01	1 78	2,06	1,95
Dunstdruck Millim.	4,53	4,01	4,65	4,40
Druck der Par. L.	330,50	330,10	329,62	330,07
trockenen Luft / Mill.	745,55	744,67	743,56	744,59
Rel. Feuchtigkeit	92,6 %	75,7 %	90,7 %	86,3 %
Wärme Réaumur	0,9	1,8	1,4	1,4
Wärme Celsius	1,13	2,25	1,75	1,71
Wind	NW 1.	NW 1.	NW 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 13.—14. April: 1,4 R. = 1,75 C.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 17. April 1879.

Bergisch-Märkische 84,90. Cöln-Mindener 110,—. Oberschlesische A. C. D. 140,25 Rheinische 110,75. Oesterr. Staatsbahn 456,50 Lombarden 118,50, Oesterr. Cred.-Act. 431,50. Pr. uß. Consolid. 105,75 Tendenz: festest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 180,50 Septbr.-Octbr. 187,50, matter.
Roggen. April-Mai 117,50. Mai-Juni 117,50. Septbr.-Octbr. 125,50, matter.
Gerste loco 100—180.
Hafer. April-Mai 120,50.
Spiritus loco 50,60. April-Mai 51,10. August-Septbr. 53,50, matter.
Rüböl loco 58,—. April-Mai 57.80. Septbr.-Octbr. 59,—.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.,

Berlin-Anhalt. St.-Act. 87,50. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 87,10. Berlin-Stettiner St.-Act. 98,50. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 84 90. Cöln-Mindener St.-Act. 110 — Magdeb.-Halberst. Stamm-Act. 126,90. Oberschles St.-Act. ACD. 140,25. Rheinische 110,75. Franzosen 465,—. Lombarden 117,50. Oesterr. Credit-Act. 430,50. Darmstädter Bank-Actien 122,40. Diskonto-Command.-Anth. 141,75. Preuß. consol. 4½% Anleihe 105,75. Kurz London 204,55. Kurz Amsterdam 169,60. Oesterreichische Noten 173,95. Rumänische Stamm-Actien 30,90. Russische 5% Anleihe von 1877 86,60. Tendenz: still

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Niegripp-Magdeburg. Am 10. April. Schlüsselburg, Weizen, v. Ketzin n. Magdeburg. — Lange, Roggen, v. Landsberg n. Magdeburg. — Schmädecke, Spiritus, v. Frankfurt n. Magdeburg. — Hiethe, Roggen, v. Landsberg n. Magdeburg. — Teschner, Roggen, v. Stettin n. Magdeburg. — Fr. Andreae, Strm. Krähe, Güter, v. Berlin n. Magdeburg. — Brakter, Cement, v. Wildau n. Magdeburg. — Am 12. April. Ehrlich, leer, v. Ketzin n. Magdeburg. — Schulze, Strm. Meyer, Steine, v. Parey n. Magdeburg. — Marten, Roggen, v. Stettin n. Magdeburg. — Hantuch, leer, v. Brandenburg n. Magdeburg.

Hamburg-Magdeburg. Am 13. April. B. H.-M. D.-S.-Co., Strm. Nauendorf, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — B. H.-M. D.-S.-Co., Strm. Wernstedt, Salpeter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Lucenius, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — Lasse, desgl. — Wallroth, desgl. — Teiche, desgl. — Jahn, desgl. — Zwick, Harz, v. Hamburg n. Wörmlitz. — E.-D.-S.-G., Strm. Wegener, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Paul, leer, v. Wittenberge nach Magdeburg. — Ehrlich, desgl. — Kauspch, leer v. Havelort nach Magdeburg. — Leinert, desgl. — Gebr. Seebort, Strm. Romann, leer, v. Tangermünde n. Magdeburg. — Klaus, Mais, v. Hamburg n. Dessau. — Lehmann, Kohlen, v. Hamburg n. Dessau. — E.-D.-S.-G., Strm. Henschel, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Befracht.-Compt., Strm. Sebastian, v. Hamburg n Dresden. — Block, leer, v. Havelort n. Magdeburg. — Grosse desgl. — Fr. Andreae, Strm. Görges, Zucker, v. Tangermünde n. Magdeburg. — Placke, Strm. Masser, Salpeter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Gebrüder Tonne, Strm. Grube, desgl. — Wilke, Roheisen, v. Hamburg nach Magdeburg. — Naumann, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — Schlüter, desgl. — Zappe, desgl. — Höppner desgl. — E.-D.-S.-G., Strm. Gäde, Güter, v. Hamburg n Dresden. — Falkenberg, leer, v. Bleckede n. Magdeburg. — Ehrlich, leer, v. Havelort nach Magdeburg.

Neustadt-Buckau. Am 12. April. Schedeck, leer, v. Magdeburg n. Außig. — Schwesler, desgl — Sickert, desgl. — Lücke, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Kämpf, desgl. — Am 13. April. Poan, Güter, v. Hamburg n. Halle. — Göhre, Guano, von Hamburg n. Halle. — Knauft, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Jahn, desgl. — Gerber, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Messer, desgl. — Klose, desgl. — Lucenius, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Laue, desgl. — Jahn, desgl. — Am 14. April. Klaus, Mais, v. Hamburg n. Dessau. — Wilke, Roheisen, v. Hamburg n. Schönebeck. — Marten, Roggen, v. Stettin n. Buckau. — Block, leer, v. Magdeburg n. Außig. — Höppner, desgl. — Schlüter, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Naumann, desgl. — Strack, Strm. Buch, desgl. — Paarmann, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 18. April:

Die Königl. **Universitäts-Bibliothek** ist während der Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr geöffnet.

Standesamt: Bm. v. 9—1 u. N. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Barfüßerstraße 8. I.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.

Börsenversammlung: Bm. 8 im neuen Schützenhause.

Handelskammer zu Halle: Nm. 2 öffentliche Plenarsitzung im Sitzungssaale der Stadtverordneten auf dem Rathhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Engl. Sprachunterricht im Vereinslokale gr. Ulrichsstr. 53.

Patentschriften-Lesezimmer: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.

Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.

Stenographen-Bund „System Roller": Ab. 8 Uebung im „Rheinischen Hof".

Stadt-Theater: Ab. 7½ „Don Juan", große Oper.

Dr. **A. Francke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder v. 7—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lob-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.

Bekanntmachungen.

Der unterm 20. Februar cr. wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Wurstträger **Paul Dietz** aus Rothenburg ist ergriffen.

Halle a/S., den 16. April 1879.

Der Königliche Staatsanwalt.

Steckbrief.

Der Handelsmann **Friedrich August Kupferschmidt,** hierselbst ortsangehörig, am 31. August 1842 zu Roßla a/H. geboren, ist wegen wiederholter Diebstähle zu verhaften und an das hiesige Königliche Kreisgericht einzuliefern.

Signalement: Größe: ca. 1,75 m, Haare: dunkelblond, Stirn: frei, Augen: blau, Nase und Mund: gewöhnlich, Bart: Schnurrbart, Zähne: vollständig, Gesichtsbildung: voll, ziemlich dick, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: untersetzt, etwas dick. Besondere Kennzeichen: der rechte Daumen ist verrenkt und steif.

Bekleidung: karrirter Anzug, Mütze, Kremp- oder Kanonenstiefel.

Halle a/S., den 16. April 1879.

Der Königliche Staatsanwalt.

Für Nelkenfreunde.

Schönste vollblühende Nelken versendet in Dutzenden, je 12 div. Farben, zum Preise von 110 ₰ pr. Dutz. incl. Verpackung

R. Hedrich in **Gertitz** bei Delitzsch.

Ein Laden,

seit Jahren flottes **Friseurgeschäft,** für diverse Geschäfte geeignet, in bester Lage nebst Wohnung 2c. ist zum 1. Juli zu vermiethen.

Wittenberg a/E., Coswigerstraße 328.

Stelle-Gesuch.

Ein **Landwirth** in mittleren Jahren, sucht für sogleich bis zum 1. Juni cr. eine Vertretung resp. Beschäftigung in einer Landwirthschaft als Verwalter.

Reflectanten belieben ihre werthe Adresse unter H. C. 173 in der **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** niederzulegen.

Ein einige Jahre praktisch thätiger Oeconom sucht zur ferneren Ausbildung bald Stellung als Volontair oder Verwalter mit Prinzipal oder Inspektor allein. Offerten an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl. sub P. S. 31 abzugeben.

Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei in guter Lage des Saalkreises, Stadt, Bahnstation, ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Vortheilhafte Gutskäufe jeder Größe, auch Pachtungen vermittelt **Feodor Schmidt,** Inowraclaw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0009

Milch-Verkauf.

Vom Unterzeichneten wird im **Hause der „Forelle", gr. Schlamm Nr. 10a** zu **Halle a/S.** ein

Milch-Geschäft

eröffnet werden. Die **Milch** wird vom **Rittergute Passendorf** geliefert und **täglich drei Mal**, sofort nach dem Melken **frisch** und **unverfälscht** zum Verkauf gestellt, und zwar:

Vormittags von 6 bis 9 Uhr,
Mittags von 12 bis 2 Uhr,
Abends von 6½ bis 8 Uhr.

Der Preis pro Liter Milch im Verkaufs-Local ist 18 Pfennige.

Von dem Geschäfts-Local aus wird **auf Wunsch** die **Milch** in **verschlossenen Kannen** in den oben angegebenen Zeiten in die **Wohnungen** der **geehrten Abnehmer** geschickt und stellt sich dann der Preis pro Liter auf **20 Pfennige.** Geschätzte Aufträge hierauf werden **schon jetzt** im Geschäfts-Local angenommen.

Ich erlaube mir das geehrte Publikum ganz besonders auf die **Vorzüge** der von mir **zum Verkauf gestellten Milch** aufmerksam zu machen:

Erstens hat die Milch nur einen Transport von einer halben Stunde auszuhalten.
Zweitens werden zur Erzeugung derselben keine Brennerei-Rückstände (Schlämpe) gefüttert.
Drittens stehen dem Unterzeichneten große Wiesen-Nutzungen zur Fütterung zu Gebote.

Auf Grund dieser angeführten Vorzüge glaube ich annehmen zu dürfen, daß die **Milch** sich sowohl als **Kinder-Milch** eignet, sowie auch zu **allen wirthschaftlichen Zwecken** unter allen Umständen genügt.

Die dem Verkaufe vorstehende Wirthschafterin ist angewiesen, den Herren **Aerzten** und **Apothekern** jederzeit unentgeltlich, zum Zwecke von Untersuchungen, **Milch** zu verabfolgen, und würde es mich sehr freuen, wenn die Herren häufig davon Gebrauch machten.

Der **Tag der Eröffnung des Geschäftes** wird noch besonders in den nächsten Tagen bekannt gemacht.

Rittergut Passendorf, den 17. April 1879. **Beyling.**

Bekanntmachung.
500 Mark Belohnung.

Am 9. April c. ist aus dem Packwagen des Morgens 5 Uhr in der Richtung nach Cassel abgehenden Eisenbahnzuges auf hiesigem Bahnhofe eine Geldtasche mit 5060 Mark in nachstehenden Münzsorten gestohlen worden:

2 Eintausend Markscheinen, **6** Einhundert Markscheinen, **6** Fünfzig Markscheinen, **17** Zwanzig Markscheinen, **79** Fünf Markscheinen, **41** Zwanzig Markstücken, **23** Zehn Markstücken, **5** Fünf Markstücken, **2** Rollen Courant à 150 Mark und 1 Rolle mit 50 Mark.

Die leere Geldtasche ist demnächst in einem Abort des hiesigen Bahnhofs versteckt, aufgeschnitten und ihres Inhalts beraubt, vorgefunden worden.

Es wird ersucht, alles zur Entdeckung des Diebes Dienliche dem Unterzeichneten oder der nächsten Polizeibehörde mitzutheilen und zu gleicher Zeit hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Seitens der Königlichen Eisenbahndirection zu Frankfurt a/M. Demjenigen, welcher den Dieb so nachweist, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 500 Mark zugesichert worden ist.

Nordhausen, den 15. April 1879.

Der Königliche Staatsanwalt.
Dr. **Tuchen.**

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Eisenkonstruktionen zu den Stallneubauten für die Kammergüter Bachstedt und Gaberndorf, einschließlich der Materiallieferung, veranschlagt auf rund:

19,000 kg Schmiedeeisen,
7800 „ Gußeisen,

wird hiermit ausgeboten.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem auf:

Freitag den 25. April cr. Vormitt. 10 Uhr

anberaumten Eröffnungstermine bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen, Bedingungen und Massenverzeichnisse einzusehen, resp. letztere gegen Erstattung von 0,60 Mark zu entnehmen sind.

Weimar, den 12. April 1879.

Der Großherzogl. Bauconducteur
Reichenbecher.

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der beste Ton,

Regeln des Anstandes und Anleitung, durch ein anständiges und gesittetes Benehmen sich im gesellschaftlichen Leben angenehm und beliebt zu machen.

Ein Sitten- und Höflichkeitsspiegel für junge Leute
von
Carl Lindau.

Dritte umgearbeitete Auflage.
Preis 1 Mark.

Weit entfernt, nach Art der sogenannten Complimentirbücher Anleitung zu einem auf nichtssagenden Formalitäten und leeren Aeußerlichkeiten beruhenden Betragen zu geben, veröffentlicht der Verfasser vielmehr in diesem Buche seine auf wahre Geistes-, Herzens- und gesellschaftliche Bildung sich stützenden langjährigen Erfahrungen, deren Beachtung der ins Leben heraustretenden Jugend beiderlei Geschlechts im eigenen Interesse nur dringend anzurathen ist. Er verbreitet sich in einer von Pedanterie freien, vielmehr höchst anregenden Weise, über die in Kleidung, Haltung, Geberde und Gang zu beobachtenden allgemeinen Schicklichkeits- und über die in der Conversation mit Damen zu beobachtenden Regeln, nicht ohne lehrreiche Seitenblicke auf die Eigenthümlichkeiten des weiblichen Charakters zu werfen, giebt, wie der Augenschein leider täglich zeigt, höchst nothwendige und beherzigenswerthe wichtige Regeln für das Benehmen bei Tische, den Gebrauch von Messer und Gabel, über den Umgang mit ältern und jüngern, vornehmen und geringeren Personen, über das Verhalten bei Spaziergängen, in Concerten, Theatern und Bällen und bei Gesellschaftsspielen. Den Schluß dieses trefflichen Buches bildet eine praktische Anleitung zur Abfassung von Briefen und die wichtigsten Regeln für den Postverkehr im deutschen Reich.

Sonnabend den 19. u. Sonntag d. 20. d. Mts. steht ein Transport hochtragender und frischmilchender Kühe und Kalben, sowie einige Zuchtbullen zum Verkauf beim Viehhändler

Weissenfels a/S. **R. Petzold.**

Verkaufstermin am 5. Mai d. J. Vormitt. 9 Uhr in der Restauration des Brauhofes.

Häuser-Verkauf in Naumburg a. S.

Verkaufstermin am 5. Mai d. J. Vormitt. 9 Uhr in der Restauration des Brauhofes.

Der Häusercomplex der **Societäts-Brauerei** soll in 8 Theilen, wie solche früher bestanden haben, von einander getrennt verkauft werden, besonders wird auf die jetzigen **Restaurations-Localitäten** sowie auf das **Brau-** mit **Malzhaus** aufmerksam gemacht. Das Letztere eignet sich mit seinem Wasser neben der Brauerei auch zur Anlage einer **Färberei, Gerberei** 2c. Außerdem wird der dazu gehörige **Felsenkeller,** welcher sich mit seinen Baulichkeiten und wegen der guten Lage an der Saale sehr schön zu einer selbstständigen **Brauerei** eignet, verkauft. Die Preise sind sämmtlich sehr billig gestellt und wollen Reflectanten den Theilungsplan sowie die nähern Bedingungen bei mir einsehen. Die Grundstücke werden bedingungsweise sofort verkauft, außerdem aber ein öffentlicher Verkaufstermin für die nicht aus freier Hand verkauften Grundstücke am **Montag, den 5. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** in der Restauration zum Brauhof anberaumt. Sämmtliche Localitäten können vorher in Augenschein genommen werden.

Naumburg a. S., den 22. März 1879.

C. Riedling, Privatbaumeister.

Restaurant Dresdener Bierhalle.
Alleinige Niederlage d. Actien-Brauerei Coburg zu Halle a. d. S.

Dieses Bier ist von **ärztlichen Autoritäten** als eines der **besten** anerkannt und empfehle ich mein **großes Lager** davon den **Herren Wirthen** als etwas **ganz Vorzügliches** zu **Brauereipreisen,** auch gebe dasselbe in **Flaschen** ab und liefere 20 Flaschen für 3,50 Pfg. frei in's Haus. **P. Weisswange.**

Vorläufige Anzeige.
Aufführung
zum Besten der Armen hiesiger Stadt
Sonnabend den 26. April a. c.
im Saale des Neuen Theaters
vom kaufm. Verein „Merkur"

unter gefl. Leitung und Mitwirkung des jugendl. Gesang-Komikers Herrn **Schmidt** vom Stadttheater zu Bern.

Zur Aufführung kommt:

Müller und Müller,
Schwank in 2 Acten,
und
Zu Befehl Herr Lieutenant,
Schwank in 1 Act.

Preise der Plätze:
Mittelloge 1 ℳ, Parquet 75 ₰, Seitenloge 50 ₰.

Billets sind vorher zu haben bei Herren **Steinbrecher & Jasper,** Herrn **J. Neumann** aus Berlin, Herrn **M. Bellson,** Kleinschmieden, Herrn **F. Kassler,** Coiffeur, gr. Steinstraße.

Ein solider Mann, wenn auch nicht Kaufmann, der unter **bescheidenen** Ansprüchen einen Reiseposten annehmen will, kann sich sofort melden unter A. Z. 10. postlagernd Halle (Bahnhof).

!! Halt !!

Die billigste und schönste **Kornbranntwein-Preßhefe** (Bärme) liefert **C. Strüh** in Lüneburg 100 ℔ 42 ℳ ab hier.

Wirthschafterin-Stellegesuch.

Eine in gesetzten Jahren stehende tüchtige Wirthschafterin, welche schon mehreren Stellen selbständig vorgestanden hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, wieder Stellung. Antritt kann als solche sofort oder auch später erfolgen. Adr. bittet man unter A. F. Rittergut Neumark im Königreich Sachsen einzusenden.

---

1 Operngläs gef., abz. Königsstr. 17 III.

Eine Villa mit Fabrik

verbunden, neu gebaut, mit **prachtvoller Wohnung, 12 Piécen, 1 Etage** — sehr romantisch, ganz nahe einer Garnisonstadt (Leipzig) am Fluß, am Bahnhof, am Wald u. Wiesen u. Kohlenwerken gelegen, mit Dampfkraft so auch Röhrwasser. Die Fabrikführung leicht u. für Jeden passend — Rentabilität gut — soll Familienverhältnisse halber mit **25,000** Thaler festen Preis unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres auf Offerten unter J. A. 608 durch die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Ein armer Mann (Siechenhauspflegling), der gern mit irgend einer leichten Arbeit beschäftigt sein möchte, um hierdurch seine traurige Lage zu erleichtern, bittet ergebenst, ihm solche zu übertragen. Da er trotz seines vorgerückten Alters noch immer eine sehr deutliche, feste Handschrift schreibt, auch im Rechnungswesen wohl bewandert ist, so erlaubt er sich, sich besonders zu dergleichen für ein ganz mäßiges Honorar zu empfehlen. Herr Hausverwalter **Haase** im „Siechenhause" am Hamsterthor wird geehrte Aufträge gütigst gestatten resp. übernehmen.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den 40er Jahren, selbstständiger Staatsbeamter in einer Kreisstadt, mit einem jährlichen Einkommen von 7 bis 8000 Mark und einigem Vermögen, wünscht sich wieder zu verheirathen.

Gesunde und gebildete Wittwen oder Damen in den 30er resp. 40er Jahren, von gutem Charakter, häuslichem und einfachem Sinn u. mit einigem Vermögen, welche auf dies reelle Gesuch eingehen wollen, werden gebeten, unter näherer Angabe ihrer Verhältnisse, Adressen sub G. W. 2145 bei **Robert Kiess, Annoncen-Exped.** in **Magdeburg,** niederzulegen.

Auf der Ziegelei des Herrn **Amtsrath Roth** ist stets **guter, reiner hydraulischer Kalk** in Stücken **à Ctr. 1 M.** zu haben, auch ist selbiger **gemahlen** und **gesiebt** als Cement stets vorräthig und kostet in **eigenen Gefäßen abzuholen à Ctr. 1,50,** in **Tonnen verpackt à Ctr. 2,50 M.,** er eignet sich vorzüglich zu **Wasserbauten** und überhaupt an nasse Stellen und ist deshalb bestens zu empfehlen.

Cönnern, Saalestrecke.
Chr. Alsleben.

Für die vielen, unserem Herzen so wohlthuenden Beweise freundlicher Theilnahme bei der gestern stattgehabten Beerdigung unseres geliebten Kindes **Margaretha** gestatten wir uns an dieser Stelle unsern innigsten Dank zu sagen.

Adolf Köpp und Frau.
Halle a/S., d. 17. April 1879.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790418-15/fragment/page=0010